

Schachklub Markdorf e.V.



50 Jahre

Schachklub Markdorf e.V.

1958 – 2008

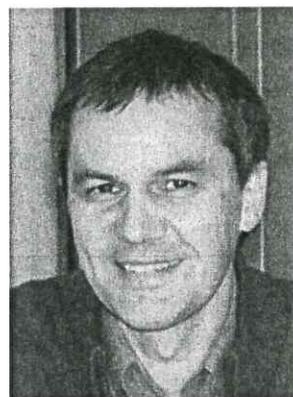
Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Redaktionelles Vorwort.....	4
Der Verein heute.....	5
Gründung 1958.....	7
Schachgeschichte.....	8
Die Jugend ..schachliche Stütze des Vereins.....	20
Sonja Schröder - eine Meisterin des Schachspiels	22
Gehrenberg Schnellschach Open.....	24
Könige, Bauern und Springer bevölkern die Markdorfer Stadthalle.....	25
Stuhlwippen im Wettlauf gegen die Uhr	26
Werbeveranstaltung im PROMA	28
Zahlen und Fakten	29
Unsere Vereinsmeister.....	29
Platzierungen der Mannschaften	30
Die bisherigen Vereinsvorsitzenden:.....	31
Schachpartien und Analysen	32
Markdorfer Köpfe.....	55
Adressen und Kontakt	57

Vorwort

Liebe Schachfreunde,

der Schachklub Markdorf feiert 2008 sein 50-jähriges Vereinsjubiläum. Mit Stolz kann der Verein auf einige beachtliche Erfolge während dieser 50 Jahre zurückblicken. Von diesen 50 Jahren durfte ich selbst die letzten dreißig Jahre aktiv miterleben und gestalten. Trotz Rivalitäten am Schachbrett ist der freundschaftliche Umgang miteinander vielleicht eines der Erfolgsgeheimnisse dieses Vereins.



Die schachlichen Erfolge, insbesondere in den 80er und 90er Jahren, waren die konsequente Folge einer Jugendarbeit, die bereits in den 60ern begann. Leider macht uns in den letzten Jahren gerade der Nachwuchs Sorgen. Deshalb haben wir uns in unserem Jubiläumsjahr verstärkt mit Veranstaltungen an die Jugend gewendet. Eine Schach AG ist am Bildungszentrum Markdorf wieder ins Leben gerufen worden und mit der Werbeveranstaltung im Einkaufszentrum PROMA haben wir versucht auf uns aufmerksam zu machen. Erste kleine Erfolge zeigen sich bereits, weitere Anstrengungen sind aber nötig, um an frühere Glanzzeiten anknüpfen zu können.

Natürlich steht und fällt der Erfolg eines Vereins mit dem Engagement seiner Mitglieder. Im Schachklub Markdorf habe ich viel Engagement erlebt und ich bin zuversichtlich, dass dies auch in den nächsten 50 Jahren so bleiben wird.

Markdorf, im November 2008

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'D. Knödler'.

Dr. Dieter Knödler
1. Vorsitzender

Redaktionelles Vorwort

Liebe Leser!

Aus dem 50-jährigen Vereinsleben des Schachklub Markdorf gibt es bestimmt viel Interessantes zu berichten. Über alles zu berichten hätte den Rahmen dieses Heftchens gesprengt, abgesehen von dem zeitlichen Aufwand, der dafür notwendig gewesen wäre. Es war also eine Auswahl zu treffen, die mir nicht leicht gefallen ist:

Die vielen Erfolge der Jugend im Verein und auch im Schulschach hätten bestimmt eine ausführlichere Darstellung verdient.

Viele, hier nicht genannte, aktuelle und ehemalige Vereinsmitglieder hätten es verdient eine Würdigung ihrer Verdienste für den Schachklub hier lesen zu können.

Deshalb bitte ich den geneigten Leser um Verständnis, wenn er etwas vermisst oder sich ungerecht oder gar nicht behandelt fühlt. Ich freue mich über jede konstruktive Kritik und Anregung. Beiträge zu einer nächsten Ausgabe unserer kleinen Vereinsgeschichte sind jederzeit herzlich willkommen. Jeder ist aufgefordert mitzuarbeiten.

Und nun viel Freude beim Lesen!

Dieter Knödler

Der Verein heute

Der Schachklub Markdorf hat zur Zeit etwa 35 aktive und 20 passive Mitglieder. Spielabend ist jeden Donnerstag, ab 19:30 Uhr im Vereinshaus der Stadt Markdorf, Marktstrasse 1. Nachdem unser langjähriges Vereinslokal „Krone“ bereits seit über einem Jahr geschlossen ist, hat uns die Stadt Markdorf freundlicherweise die Räume im Vereinshaus unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Leider mussten wir aber dafür den Spielabend auf den Donnerstag verlegen.

Alljährlich wird eine Vereinsmeisterschaft durchgeführt, die je nach Teilnehmerzahl mal als Schweizer System Turnier gespielt wird oder in Spielstärkegruppen aufgeteilt ist. Am Vereinspokalturnier können sich Spieler aller Spielstärken beteiligen. Der Seniorenpokal für die über 60-jährigen und die Vereinsblitzmeisterschaft bieten den Vereinsmitgliedern weitere Möglichkeiten sich unter Wettkampfbedingungen zu messen. Seit einige Jahren findet in der Woche nach Weihnachten ein Schnellschachturnier statt, das sich bei den Mitgliedern großer Beliebtheit erfreut. Ab und zu finden sich auch einige Gäste als Teilnehmer ein.



Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2008

v.l.n.r.: Benjamin Rauscher (Kassierer), Rudolf Eizenhöfer (Schriftführer), Kurt Wecker (Jugendarbeit), Roland Graf (Gerätewart), Mato Kolas (2.Vorsitzender), Dr. Wolfgang Dönitz (Jugendarbeit), Klaus Ebel (Spielleiter), Dr. Dieter Knödler (1.Vorsitzender).

Die Jugend trainiert freitags von 18:00 – 19:30 Uhr ebenfalls im Vereinshaus. Während der Schulferien findet kein Jugendtraining statt. Momentan kommen regelmäßig etwa 6 Jugendliche im Alter von 7-13 Jahren zum Training. Leider konnte in den vergangenen Jahren keine Jugendmannschaft aufgestellt werden - die Jugendlichen haben heutzutage oft viele andere Interessen. Aufgrund der teilweise noch sehr jungen Mädchen und Jungen, konnte sich auch seit einiger Zeit kein Markdorfer für eine höhere Jugendmeisterschaft qualifizieren.

Seit einigen Jahren beteiligt sich der Verein mit nur noch drei Mannschaften am Verbandsspielbetrieb. Durch berufs- und studienbedingte Abgänge hatte der Verein den Verlust einer ganzen Reihe von starken Spielern zu verkraften. Dies führte zur Auflösung der fünften Mannschaft und vierten Mann-

schaft, sowie zu einer Schwächung der ersten Mannschaft, die momentan in der Verbandsliga Württemberg spielt. Das Ziel für die kommende Saison wird erst einmal der Klassenerhalt sein. Die zweite Mannschaft hofft auf ein gutes Abschneiden in der Kreisliga, die dritte Mannschaft kämpft in der B-Klasse um Punkte.

Wer vom Schachspielen am Vereinsabend und bei den Mannschaftsspielen noch nicht genug hat, kann seine Spielstärke beim „Gehrenberg Schnellschach Open“ gegen internationale Gegner testen. Diese Turnier, das anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums aus der Taufe gehoben wurde, findet seitdem jährlich im August oder September statt und zieht hauptsächlich Spieler aus dem süddeutschen Raum, Österreich und der Schweiz an.

Weitere Spielmöglichkeiten bieten sich natürlich im Rahmen von Verbandsturnieren, wie Kreismeisterschaften und Bezirksmeisterschaften, an denen sich Markdorfer Spieler beteiligen. Bei den in den letzten Jahren immer häufiger stattfindenden Seniorenturnieren sind ebenfalls Spieler aus Markdorf zu finden.

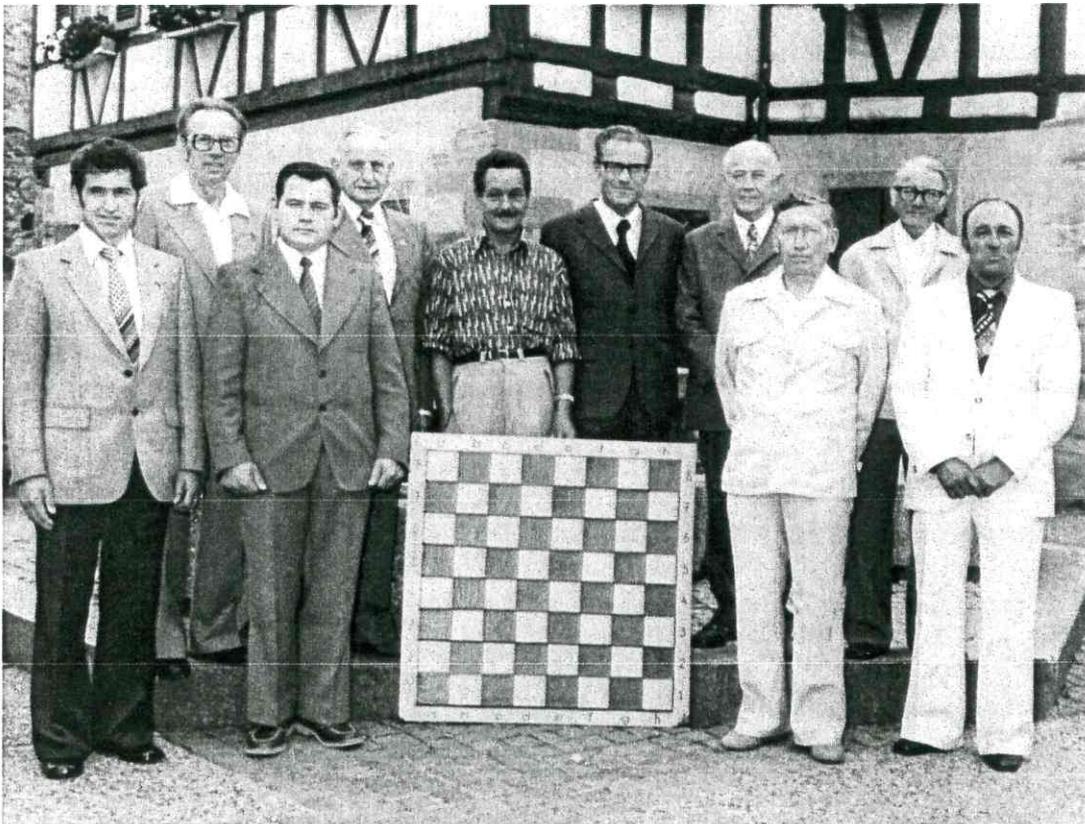
Die außerschachlichen Aktivitäten des Vereins reichen vom jährlichen „Rehessen“, Ausflügen mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder bis hin zur Beteiligung am Markdorfer Stadtfest. Es ist insbesondere dem Engagement vieler Vereinsmitglieder und deren Ehefrauen beim Stadtfest zu verdanken, daß die Mitgliedsbeiträge bisher sehr niedrig gehalten werden konnten. Trotz großem Engagement finden sich aufgrund der Alterstruktur des Vereins immer weniger Helfer, so daß deshalb die Zukunft der „Cevapcici auf dem Stadtfest“ ungewiss ist.



Gründung 1958

1958 saßen in Markdorf bei Zahnarzt Rudolf Schneider, Franz Schmid, Kurt Rühl und Karl Busch und sahen eine Fernsehübertragung von der Schacholympiade in München. Begeistert und tatkräftig wie alle Jünger Chaissas kamen die Männer überein, in Markdorf einen Schachklub zu gründen. Und am Sonntag, den 30. November 1958, war es soweit: Um 9 Uhr vormittags begann im Gasthaus „Walser“ die Gründungsversammlung: Zu den Gründungsmitgliedern zählten Karl Busch, Walter Funk, Herrmann Grohlig, Hugo Jochum, Georg Jonda, Georg Kahlert, Werner Kraus, Kurt Labor, Willy Landgraf, Erich Lorenz, Kurt Rühl, Franz Schmid, Rudolf Schneider, Hans und Josef Wagershauser. Dem Gründungsvorstand gehörten als 1. Vorsitzender Walter Funk, 2. Vorsitzender Karl Busch, Schriftführer Erich Lorenz, Kassierer Kurt Rühl und als Spielführer Rudolf Schneider an. Kurt Labor ist als einziger noch heute im Verein aktiv.

Seit 1982 ist der Schachklub Markdorf "e.V." - eingetragener Verein.



Das Bild entstand 1978 anlässlich des 20jährigen Klubjubiläums. Es zeigt einige Gründungsmitglieder des Schachklubs Markdorf, v.l.n.r.: J. Wagershauser, G. Kahlert, H. Wagershauser, K. Busch, H. Jochum, H. Grohlig, W. Funk, W. Landgraf, K. Rühl und K. Labor.

Schachgeschichte

Mit der Gründung des Schachklubs war der Beginn eines regen Schachlebens in Markdorf gegeben. Alljährlich wurden Vereinsmeisterschaften – meist in zwei Gruppen – durchgeführt. Der Verein stiftete einen Wanderpokal, um dessen Besitz Jahr für Jahr heftig gerungen wurde. Für die Spieler der B-Gruppe gab es alljährlich den Eichenturm Wanderpokal zu gewinnen. Daneben wurden Blitzmeisterschaften durchgeführt und um die Faschingszeit tauchte auch mal ein Schlagschachturnier auf. Im Jahr 1968 veranstaltete der Verein erstmalig ein Turnier um die Stadtmeisterschaft.

Ein besonderes Augenmerk wurde auch schon damals der Schachjugend gewidmet, die unter der Leitung der Schachfreunde Röhrle und Twardawa regelmäßig geschult wurde, eine eigene Meisterschaft austrug und um den Kurt-Labor Wanderpokal spielte.

Der Verein beteiligte sich auch an den Mannschaftsmeisterschaften des Badischen Schachverbandes, wo er mit zwei, zeitweise auch drei Mannschaften an den Spielen der Bezirks- und Kreisklasse teilnahm.

Auch bei den vom Verband ausgeschriebenen Einzel-, Pokal- und Blitzmeisterschaften sind regelmäßig ein oder mehrerer Angehörige des Markdorfer Schachklubs zu finden. Beim Bezirksblitzturnier des Schachbezirk Bodensee belegte Norbert Kosicki 1968 im B-Turnier gar den 1. Platz.

Aber auch bei Veranstaltungen der einzelnen Vereine im näheren und weiteren Umkreis, wie dem Internationalen Bodenseemannschaftsturnier und an den Spielen um den Heuberg-Wanderpokal in Stetten a.k.M. nahmen Markdorfer Mannschaften regelmäßig teil. Und 1967 gelang es auch, den Heuberg Wanderpokal in der Gruppe der Kreisklassemannschaften für ein Jahr nach Markdorf zu entführen.

Beim Möhringer Wanderpokalturnier konnte man schon damals Markdorfer Spieler finden. So belegte Paul Michal 1968 Platz 22 und 1970 erreichte Ernst Heinrich den 8. Rang. Erst 1999 gelang es mit Dieter Knödler erstmals einem Markdorfer dieses Traditionsturnier zu gewinnen.

Auch Freundschaftsspiele mit anderen Mannschaften fanden in den 60er Jahren häufig statt. Erwähnenswert ist hier die Begegnung mit Hamburger Schachfreunden vom Schachklub BUE Hamburg, die 1963 einen Ausflug in die Gehrenberg Stadt am Bodensee machten. Die Treffen mit Schachfreunden aus Steckborn/Schweiz hatten ebenso fast schon traditionellen Charakter, wie die Begegnungen mit den Firmenmannschaften von Maybach-Mercedes und Porsche-Diesel. Davon ist im Laufe der Zeit aber nur noch der jährliche Freundschaftskampf gegen MTU übrig geblieben.

SEEGFRÖRNE

Als im Jahr 1963 das Jahrhunderts Schauspiel der Seegfrörne den Bodensee begeh- und befahrbar machte, traf es sich, daß eine Mannschaft des Schachklubs Markdorf ein Spiel gegen die Schachvereinigung Konstanz auszutragen hatte. Einmalig war dabei die Gelegenheit den Konstanzern zu zeigen, daß man sie - wie Weiland der Reiter über den Bodensee - trockenen Fußes quer über den See erreichen konnte. Ein Teil der Markdorfer wagte den Fußmarsch, hatte sich natürlich dabei aber kräftig verschätzt, was die Zeit anging. Der Fußmarsch über das Eis dauerte eine gute halbe Stunde zu lang und die Uhren liefen bereits als die Markdorfer das Spiellokal erreichten. Beflügelt durch den Trimm-Trab übers Eis, siegten die Markdorfer doch noch trotz des Zeitrückstandes.



DIE SIEGREICHE POKALMANNSCHAFT des Schachklubs Markdorf. Wie im SÜDKURIER berichtet, errang die Mannschaft des Schachklubs Markdorf den Heuberg-Wanderpokal der Kreisklasse in Stetten a. k. M. In diesem Schachturnier mit internationaler Besetzung blieb Markdorf in neun Spielen mit sechs Siegen und drei Remis ungeschlagen und schaffte mit einem halben Brettspunkt Vorsprung vor der favorisierten Mannschaft aus Pfullendorf den Mannschaftssieg. Aber auch den Pfullendorfern blieb ein Erfolg nicht versagt, ihr Spitzenspieler errang den Preis als bester Einzelspieler, während der Markdorfer Michal Zweiter wurde. Unser Bild zeigt in der Mitte mit dem Heuberg-Pokal den Mannschaftsführer Torney und von links nach rechts die Spieler Muchalla, Landgraf, Kosicki, Michal, Busch und Wecker. Auf diesen großen Erfolg kann der Schachklub Markdorf mit Recht stolz sein. (a-r.)

Bild: I. Zimmermann

Auch außerhalb der 64 Felder wurden im Verein Kameradschaft und Geselligkeit gepflegt. Erstaunlicherweise verwandelten sich, oft auch zu später Stunde an Schachabenden, manche Jünger Chaissas in begeisterte Skat- und Kegelbrüder. Zu Ausflügen und geselligen Abenden fanden sich neben aktiven und passiven Mitgliedern auch Ehefrauen, Bräute und Familien ein.



JUGENDMEISTER IM SCHACH. Bei der Jahreshauptversammlung des Schachklubs Markdorf wurden die stolzen Jugendmeister des königlichen Spiels ausgezeichnet und mit Urkunden bedacht. Unser Bild zeigt mit den Urkunden die jungen Meister (von links nach rechts) Gregor Twardawa (1. Platz), Volkmar Opitz (3. Platz) und Peter Lais (2. Platz). Rechts im Bild Jugendleiter Herberl Röhrle, im Hintergrund weitere Jugendspieler des Schachklubs.

SÜDKURIER 1968:

Pressebericht zum Blitzturnier anlässlich des 10-jährigen Vereinsjubiläums.

Im besten Sinne des Wortes: Es wurde Schach geboten

Internationales Blitzschachturnier in der Marktdorfer Stadthalle war ein Erfolg

Markdorf -r. Zum 10jährigen Bestehen machte sich der Schachklub Markdorf selbst ein schönes Geschenk: Ein gut besetztes und reibungslos ablaufendes internationales Blitzschachturnier, das in der Stadthalle Markdorf ausgetragen wurde. Pünktlich trat Vorsitzender Karl Busch vor das Mikrofon und hieß die Gäste aus nah und fern zum Jubel-Blitzschachturnier in Markdorf willkommen. Nach seinem kurzen Rückblick auf die Taten und Erfolge des jungen Vereines sprach Stadtrat Strobel in Vertretung des Bürgermeisters. Ein herzlicher Willkommensgruß seitens der Stadtverwaltung, Glückwünsche für den Schachklub Markdorf zum 10jährigen Bestehen und die erfreuliche Tatsache, daß

der Verein tatkräftig beitrage, Leben in die Stadt zu bringen und vor allem die gute Jugendarbeit, die von der Stadtverwaltung mit Freude beobachtet werde, hob Stadtrat Strobel in seiner Ansprache hervor und eröffnete sodann das Turnier.

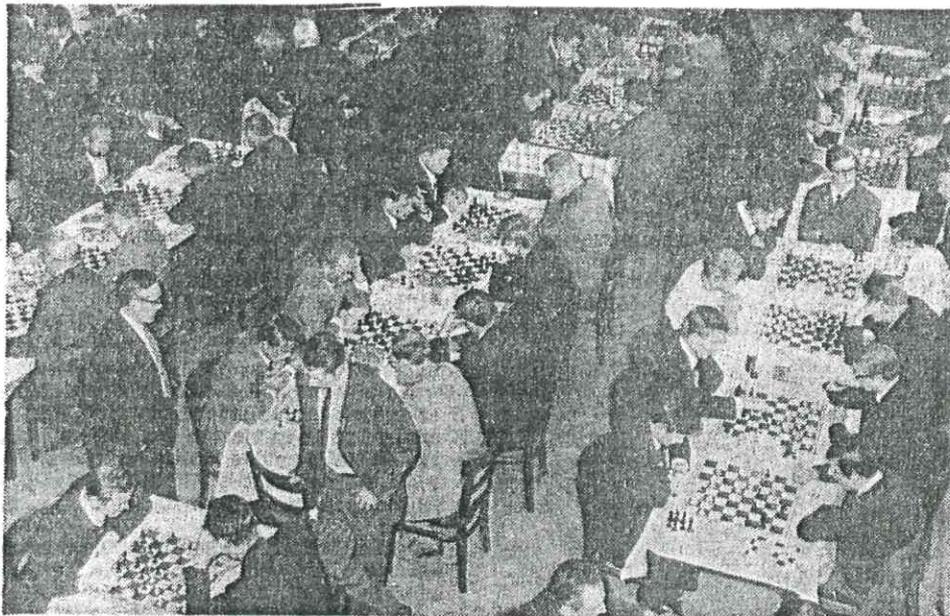
In der mit etwa 140 Schachspielern gut besetzten Stadthalle wickelte sich das Turnier dank der hervorragenden Organisation des Spielleiters Torney flüssig und reibungslos ab. Schach ist sowieso ein „stiller“ Sport und Ruhe ist beim Spiel obligatorisch. Das Schiedsgericht, bestehend aus Hahn aus Steißlingen und Paul Michal, Markdorf, wurde nur selten in Anspruch genommen. 28 Mannschaften kämpften in 4 Klassen um die ausgestellten Siegerpokale. Bei den durchweg spannend verlaufenden Spielrunden schälten sich in der 4. Runde einige Favoriten heraus. Biberach, Möhringen, Hoechst und die BSG Maybach-Mercedes-Benz in den Mannschaftsklassen, und in den Einzelwettbewerben waren es jeweils Popper und Hohmann, Kemperle und Bundt, Endres, Röhrle und Lädrieh, die an der Spitze lagen. Die Marktdorfer Jugend hielt sich unter den Erwachsenen recht gut und hat-

te nach dem 4. Spiel einen Sieg und ein Remis erkämpft. Die Spiele blieben spannend bis zum Schluß. Oft folgte auf einen 4:0-Sieg eine 4:0-Niederlage — ein Zeichen, wie unerbitlich um die Siegespokale gerungen wurde.

Die Mannschaft Biberach I holte sich ungefährdet die begehrteste Trophäe: Sieg und Pokal der Landesliga. In der Bezirksklasse wurde das führende Möhringen noch von Engen abgefangen. Sicher setzte sich die Vorarlberger Mannschaft aus Hoechst in der Kreisklasse durch. In der A-Klasse setzten sich zwei Betriebsmannschaften an die Spitze. Es siegte die BSG Maybach-Mercedes-Benzes I vor der Dornier-BSG. In dieser Klasse nahmen zwei Jugendmannschaften an den Spielen teil: Ebgingen und Markdorf. Beide schlugen sich prächtig und die Ebinger schafften den 3. Rang und nahmen freudestrahlend eine Urkunde mit nach Hause. Auch die Marktdorfer Jugend überraschte angenehm mit dem 4. Platz in dieser Gruppe und den 2,5 Punkten aus sechs Spielen. Jede Klasse war mit sieben Mannschaften besetzt. Gespielt wurde an vier Brettern je Mannschaft. Die wesentlichen Spielregeln waren: 15 Minuten Bedenkzeit für den Spieler; der König durfte nicht geschlagen und Schach mußte geboten (angesagt) werden.

Auch bei den Einzelsiegern blieben noch einige Favoriten auf der Strecke: Sieger in der Landesliga wurde Schachfreund Popper aus Biberach. Bezirksklassen-Sieger wurde Kemperle aus Stetten, der Kreis-klassen-Pokal ging an Endres, Owiningen, und in der A-Klasse wurde Müller (BSG Dornier) Erster vor dem punktgleichen Röhrle aus Markdorf.

Ein kleines Kuriosum: Alle drei teilnehmenden Marktdorfer Mannschaften belegten in ihren Gruppen den 4. Platz. Des Lobes voll über diese gelungene Veranstaltung verließen die Gäste gegen 17.30 Uhr mit Präsenten versehen die gastliche Stadt. Für die treuen Mitglieder und Helfer des Schachklubs Markdorf gab es noch ein Viertele — auch für die ehrenamtlich tätige Schachklub-Sekretärin, Erhäulein Busch.



EINE NADEL HÄTTE MAN FALLEN HÖREN während der Spiele beim Blitzschachturnier, das der Schachklub Markdorf anlässlich seines 10jährigen Vereinsjubiläums in der Stadthalle durchführte. Unser Bild zeigt einen Blick in die Marktdorfer Stadthalle während des Turniers, wo buchstäblich an allen Tischen „die Köpfe rauchten“.

Bild: I, Zimmermann

Von Baden nach Württemberg..

Bis zum Jahre 1973 starteten die Markdorfer im Badischen Landesverband. Doch wegen der geographischen Randlage, der damit verbundenen langen Fahrten und oft ungünstigen Straßenverhältnisse erfolgte 1973 der Übertritt zum Württembergischen Landesverband, wo die 1. Mannschaft in der Bezirksklasse startete. Im zweiten Anlauf wurde 1975 der Aufstieg in die Landesliga geschafft, doch folgte nach einem Jahr gleich wieder der Abstieg in die Bezirksklasse. Gerade rechtzeitig zum 20jährigen Jubiläum gelang 1978 der erneute Aufstieg in die Landesliga.



AM SCHACHSPIEL INTERESSIERT ist auch der Markdorfer Bürgermeister Baur (links), hier im Gespräch mit dem Clubvorsitzenden Kosicki.



KONZENTRATION AM BRETT: Bezeichnende Szene beim 34. Internationalen Bodenseeturnier in Markdorf.

Schach-Nachwuchs brillierte

34. Internationales Bodenseeturnier – Jugendpokal für Markdorf

Markdorf). Anlässlich des 20jährigen Bestehens des Schachklubs Markdorf wurde das 34. Internationale Bodenseeturnier ausgetragen. Bei einer Rekordbeteiligung von 58 Mannschaften aus Österreich, der Schweiz, Südbaden, Oberschwaben und dem Allgäu hatten sich etwa 300 Schachspieler in der Mehrzweckhalle in Riedheim versammelt, als Schachclub-Vorsitzender N. Kosicki die Anwesenden mit einem kurzen Überblick über die Vereinsgeschichte und die größten Erfolge des Vereins begrüßte. Bürgermeister Baur, der die Schirmherrschaft über das Turnier übernommen hatte, gab seiner Freude Ausdruck, daß es dem Schachklub gelungen war, ein so bedeutendes Turnier in die Gehrenbergstadt zu holen und gestand nebenbei ein, daß er „im Herzen ein verhinderter Schachspieler“ sei.

Durch den ISB-Präsidenten Baumberger aus Rankweil wurde dann der Kampf an den Brettern um den Bodensee-Wanderpokal freigegeben. Das Turnier wurde in drei Klassen ausgetragen, wobei 14 Mannschaften in der A-Klasse, 34 Mannschaften in der B-Klasse und in der zu einer Gruppe zusammengefaßten Jugend- und Schüler-Klasse 10 Mannschaften starteten.

Die Bedenkzeit betrug pro Spieler 45 Minuten, so daß eine Partie maximal 1½ Stunden dauerte. Bei beidseitiger Zeitüberschreitung konnte Remis reklamiert werden, doch brauchte das Schiedsgericht mit Professor Bürger an der Spitze praktisch in keinen Streitfall einzugreifen. Bis zur Mittagspause, in der die Spieler in zwei Markdorfer Lokalen verköstigt wurden, hatten sich die ersten Favoritengruppen herausgeschält. In der A-Klasse waren es die Mannschaften aus Friedrichshafen, Konstanz, Singen und Dornbirn, in der B-Klasse die aus Blaustein, Götzis, Lustenau, Mengen und Ravensburg II, und bei der Jugend Dornbirn, Lindenberg und Markdorf. Auf diese Mannschaften konzentrierte sich am Nachmittag das Interesse der vielen Zuschauer und Kiebitze, die die eine oder andere Falle oder Finte noch in ihr eigenes Repertoire einbauen wollten, und die Tische dieser Mannschaften waren immer dicht umlagert.

Nach spannenden vier Spielrunden standen zuerst die Sieger der Jugendklasse fest, und der Vorsitzende des Schachklubs Markdorf, N. Kosicki, konnte die Siegerehrung vornehmen. Es war die Jugendmannschaft aus Markdorf, die im Endspiel gegen Dornbirn in der Besetzung Harald Tillmann, Rainer und Rudi Widmann, Martin Westermann,

Frl. Moesle und Stefan Kastner ungeschlagen den Jugendpokal und damit ihren größten Erfolg überhaupt erringen konnte.

Als beste Schülermannschaft platzierte sich Hohenems hinter Dornbirn auf dem dritten Platz. Auch die von F. Walther betreute Schülermannschaft aus Markdorf schlug sich bei ihrem ersten Auftritt bei einem Turnier ganz hervorragend und erkämpfte sich in der Besetzung Arvaj, Knödler, Hörmann, Zipse, Sigel und T. Kosicki einen beachtlichen 6. Platz als dritte Schülermannschaft.

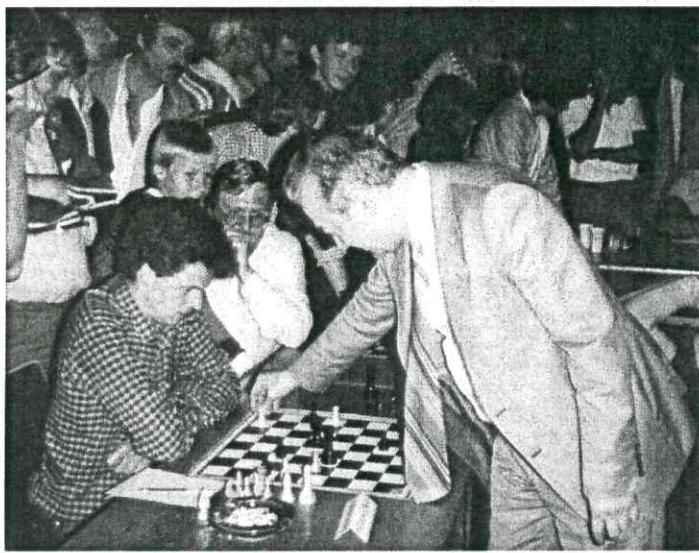
In der A-Klasse setzte sich nach zähem Ringen Dornbirn gegen die starken Mannschaften aus Friedrichshafen und Konstanz durch und konnte den begehrten Wanderpokal nach Vorarlberg entführen. – In der B-Klasse schließlich siegte Mengen I vor Lustenau und Götzis I.

Zufrieden waren aber zum Schluß alle, denn Preise waren für alle Mannschaften bis zum Schlußlicht ausgesetzt. Zufriedene Gesichter gab es überhaupt, denn das ganze Turnier verlief in einer ruhigen und gelassenen Atmosphäre. Dank der hervorragenden Vorbereitung und Organisation des Turniers durch Turnierleiter Hans-Jürgen Torney lief alles wie am Schnürchen und das Turnier konnte zügig durchgeführt werden.

Ein Dank an dieser Stelle an alle treuen Mitglieder und Helfer des Schachklubs, nicht zuletzt an die Ehefrauen, die in der Hallenküche mit belegten Brötchen und Getränken für das leibliche Wohl der Spieler sorgten. Sie alle machten das 34. Internationale Bodenseeturnier zu einer gelungenen und harmonischen Veranstaltung des Schachklubs Markdorf.

Schachlicher Aufstieg

Nahm man noch bis zur Saison 1977/78 mit nur zwei Mannschaften am Verbandsspielbetrieb teil, wobei die 1.Mannschaft in der Bezirksklasse spielte, so erlebte das Markdorfer Schach



Rudi Widman beim Simultanschach in Friedrichshafen gegen den Großmeister Viktor Kortchnoi im Jahr 1982 umringt von einer Schar Kiebitze.

Ende der siebziger Jahre einen großen Aufschwung. Maßgeblich verantwortlich dafür war eine hervorragende Jugendarbeit von Falko Walther mit einer schachbegeisterten Jugend, wobei besonders die Brüder Rainer und Rudi Widmann, Harald Tillmann, Stefan Kastner und Dieter Knödler zu nennen sind. Der 1.Mannschaft gelang 1979 der Aufstieg in die Landesliga. Die Mitgliederzahlen stiegen und in der folgenden Saison wurde eine dritte Mannschaft aufgestellt. Im Jahre 1981 folgte dann eine vierte Mannschaft und von 1984 bis 1996 beteiligten sich schließlich fünf 8er Mannschaften am Verbandsspielbetrieb.

Durch den glücklichen Umstand, daß der ehemalige Spitzenspieler von Friedrichshafen Dr. Johannes Schröder nach Markdorf umzog, konnte ein weiterer Erfolgsgarant für den Verein gewonnen werden. Mit Dieter Borkhart, einem Oberliga erfahrenen Spieler aus Stuttgart und alten Schulfreund von Rainer Widmann, war dann eine Mannschaft komplett, die in der Saison 1981/82 in der Landesliga ihre Gegner geradezu deklassierte. Im Schnitt wurde jeder Mannschaftskampf mit 6.5:1.5 gewonnen. Aus dieser Saison resultiert auch der bisher einzige



Dieter Knödler bei der 37. Deutschen Jugendmeisterschaft 1983 in Ganderkesee bei Bremen. Die Partie gegen D. Pirrot, der heute in der 1. Bundesliga spielt, endete nach langem Kampf Remis. Dieter erreichte damals unter 18 Teilnehmern einen beachtlichen 9. Platz.

am Brett ausgespielte 8:0 Erfolg einer Markdorfer Mannschaft.

In der Saison 1982/83 stieß dann noch das damalige oberschwäbische Jugendschachtalent Markus Baldauf aus Lindenberg i.A. zur Mannschaft. Der beste Ingodurchschnitt der ersten 8 Bretter aller Verbandsligamannschaften ließ zwar einiges erhoffen, doch daß man mit 16:0 Punkten ungeschlagen in die Oberliga aufsteigen würde, kam dann doch für manche etwas überraschend. Lange Zeit lieferte man sich mit Tuttlingen ein Kopf an Kopf

Rennen, doch schließlich hatten die Markdorfer im Schlußspurt den längeren Atem, und schon nach dem vorletzten Spieltag stand der Aufstieg fest.

Ein weiterer großer Erfolg war 1983 der erstmalige Einzug ins Württembergische Endspiel um den 4er Mannschaftspokal. Zwar ging das Endspiel gegen den Oberligisten SV Marbach deutlich verloren, doch war man durch die Endspielteilnahme für die Runde auf Bundesebene spielberechtigt. Nach einem Sieg gegen den SV Landshut, schied man schließlich etwas unglücklich gegen den SC Bamberg aus.

Ohne Respekt vor etablierten Oberligamannschaften gelang der frei aufspielenden Mannschaft aus der schachlichen Provinz in der Saison 1983/84 beinahe ein weiterer Durchmarsch, doch schließlich blieb am Ende nur der undankbare 2. Rang. Dieser berechnete damals allerdings zu einem Stichkampf gegen den bayrischen Oberligavertreter aus Regensburg um den Aufstieg in die 2. Bundesliga. Leider konnte dann bei dem in Ulm stattfindenden Kampf nicht die beste Mannschaft aufgeboten werden, teilweise mangelnde Erfahrung und vor allem Nerven taten dann ihres zur knappen Niederlage bei.

Kleines Kuriosum am Rande: Die zweite und dritte Mannschaft von

Markdorf spielten zusammen in der Kreisklasse, die dritte Mannschaft belegt Platz 1, die zweite aber nur Platz 4!



**Mannschaftskampf 1983/84:
Markdorf - Stuttgart/Cannstatt:
Rudi Widmann (links) und Dieter Knödler**

Trotz oder gerade wegen der kleinen Enttäuschungen im Vorjahr stürzte man sich in der Spielzeit 1984/85 mit neuem Elan und Hoffnungen auf die Gegner. In einer der aufregendsten Spielzeiten landete man schließlich erneut auf dem 2. Tabellenplatz. Diesmal gab es leider keinen Stichkampf und besonders bitter war, daß die direkte Begegnung gegen den erstplatzierten SV Marbach äußerst knapp und unglücklich mit 4.5:3.5 verloren ging. Dieser Kampf wird wohl noch lange im Gedächtnis der Markdorfer bleiben, da ein Protestfall dabei eine entscheidende Rolle gespielt hat. Dieter Borkhart hatte nämlich beim Spielstand von 3.5:3.5 einen angeblich unleserlichen Abgabebzug notiert, worauf der Marbacher Schiedsrichter die Partie als verloren für Markdorf wertete. Nach dem Einspruch Markdorfs widerrufen das Verbandsschiedsgericht die Schiedsrichterentscheidung, und die Partie wurde nach der für den Markdorfer günstigeren Abbruchstellung fortgesetzt. In Gewinnstellung führte schließlich ein grober Schnitzer von Dieter Borkhart doch noch zum entscheidenden Partieverlust. Schon ein Remis hätte genügt und Markdorf wäre an Stelle von Marbach in die 2. Bundesliga aufgestiegen.

Die Spielsaison 1985/86 kennzeichnete einen kleinen Umbruch in der ersten Mannschaft. Aufgrund berufs- und studienbedingten Belastungen zogen sich Dieter Borkhart und Rainer Widmann aus der Mannschaft zurück, Markus Baldauf konnte nur zweimal eingesetzt werden. Dem Umstand, daß eine gute Mannschaft gewöhnlich weitere gute Spieler anzieht, hat es Markdorf zu verdanken, daß nach den erfolgsverwöhnten Jahren nicht ein jäher Absturz erfolgte. Aus Ravensburg stieß mit Albrecht Weidel ein oberschwäbischer Spitzenspieler zur

Mannschaft, der in den folgenden Jahren immer solide Leistungen liefern sollte. Jungtalent Ferdinand Stoll aus Kießlegg nutzte die ihm gebotene Gelegenheit, sich mit „6 aus 6“ für höhere Ziele vorzubereiten. Am Ende einer durchwachsenen Oberligasaison belegte Markdorf letztendlich den 4. Platz.

Die Spielzeit 1986/87 leitete ein kleines Zwischentief ein. Die Abgänge von Ferdinand Stoll und Markus Baldauf rissen ein schweres Loch in die Spielstärke der ersten Mannschaft, das auch die nachdrängende Markdorfer Jugend mit Sonja Schröder und Thomas Weiß nicht ganz stopfen konnte. Nach einer glücklos verlaufenden Saison, in der die meisten Spiele nur äußerst knapp verloren gingen, hieß es dann: Abstieg in die Verbandsliga.

Verstärkung erhielt die ersten Mannschaft 1987 durch Wolfgang Seifried, einem Spitzenspieler aus der nahen Umgebung Markdorfs. Spieler aus der zweiten Mannschaft rückten in die Erste auf und die Markdorfer Jugend wurde jetzt durch Michael Schröder vertreten. Aber die Hoffnungen auf einen sofortigen Wiederaufstieg wurden gleich beim ersten Mannschaftskampf jäh gedämpft. Der weitere Saisonverlauf stand dann eher im Zeichen der Konsolidierung, am Ende blieb Platz 4. Zwar gelang 1988 zum zweiten Mal der Einzug ins Württembergische Endspiel im 4er Mannschaftspokal, doch einmal mehr ging der Finalkampf verloren, diesmal gegen Stuttgart-Wolfbusch. Dafür schlug man gleich in der ersten Runde auf Bundesebene die Schachfreunde aus Karlsruhe. Der folgende Kampf gegen den SV Hof war an Dramatik kaum zu überbieten. Nach 6 Stunden Spielzeit führte Markdorf mit 1.5:0.5 Brettpunkten, die beiden restlichen Partien mußten gemäß dem damaligen Reglement aufgrund der erreichten maximalen Spielzeit jedoch abgebrochen und zur Abschätzung eingeschickt werden. Eine Partie wurde als Remis, die andere als verloren für Markdorf bewertet. Der Endstand von 2:2 bedeutete aber aufgrund Berliner Wertung trotzdem das Aus für Markdorf. Ein erfreulicher Höhepunkt in der Spielzeit 1987/88 war der Aufstieg der aus vielen Jugendspielern bestehenden zweiten Mannschaft in die Landesliga, wo sie sich einige Jahre mit gutem Erfolg behaupten konnte.

Ab der Saison 1988/89 kämpfte der in Markdorf arbeitende Spitzenspieler Jürgen Längl für den Schachklub Markdorf um Punkte. Mit hochmotivierten Spielern gelang schließlich mit



Das Bild entstand 1989 in der 1.Runde des 4er Mannschaftspokal Wettbewerbs auf Bundesebene gegen Bayern München. Im Vordergrund GM Dr. Robert Hübner (links) und Dieter Knödler bei der Analyse. Im Hintergrund sieht man am 2. Brett Dr. Johannes Schröder (rechts) in seiner Partie gegen IM Klaus Bischoff (verdeckt)

15:3 Mannschaftspunkten der Aufstieg in die Oberliga. Auf dieser Aufstiegswege reitend gelang 1989 erneut der Einzug ins Württembergische Endspiel im 4er Mannschaftspokal und diesmal gewann man gegen Stuttgart-Fasanenhof überzeugend.

Einen schachlichen Leckerbissen bot 1989 die Simultanveranstaltung von Großmeister Dr. Robert Hübner an 40 Brettern. Fünf Spieler remisierten gegen GM Hübner und seine drei einzigen Niederlagen mußte der Großmeister gegen die Markdorfer Ernst Muchalla, Thilo Kohler und Dieter Knödler hinnehmen. Wenige Wochen nach dieser Veranstaltung empfing Markdorf in der ersten Runde auf Bundesebene im 4er Mannschaftspokal den mehrmaligen Deutschen Meister Bayern München. Als ob die Simultanveranstaltung eine Warnung gewesen wäre, lies Bayern München mit GM Hübner, IM Bischoff, GM Hecht und Reich nichts anbrennen. Den Ehrenhalbenpunkt erkämpfte sich Dr.Schröder gegen IM Bischoff an Brett 2.

Der Zuzug des NRW-Liga erfahrenen Hans Marzik verstärkte die Markdorfer erste Mannschaft in den folgenden Jahren, in denen sich die Markdorfer als solide Oberligamannschaft etablieren konnte. Der große Enthusiasmus und die Erfolge der Anfangsjahre schienen sich allerdings nicht mehr einstellen zu wollen. Die Saison 1989/90 endete mit einem 3. Platz, ebenso wie die Spielzeit 1990/91. Traurig war 1991 der Abstieg der zweiten Mannschaft in die Bezirksklasse, welcher den Abstand zwischen erster und zweiter Mannschaft wieder größer werden ließ.

Obwohl mit Dr. Wolfgang Konle ein starker Oberligaspieler von Stuttgart-Wolfbusch zum Verein kam, war die Saison 1991/92 gekennzeichnet durch Abstiegsängste. Denn andere Oberligamannschaften hatten sich in den vorangegangenen Jahren teilweise durch Internationale Meister und Großmeister verstärkt. Am Ende erreichte Markdorf noch den rettenden siebten Schlußplatz.

Die Saison 1992/93 war erneut durch Spielerwechsel gekennzeichnet. Albrecht Weidel kehrte, etwas Oberliga müde geworden, zu seinem Heimatverein Ravensburg zurück. Hans Marzik zog berufsbedingt in den Norden Deutschlands, und Dr. Wolfgang Konle mußte ebenfalls berufsbedingt vom Schachspiel etwas mehr Abstand nehmen. Ausgeglichen wurde dies allerdings durch ein zweijähriges Gastspiel von Schachglobetrotter Holger Namyslo aus Biberach und den Zuzug von Hergen Scheck. Mit einem ausgeglichenen Punkteverhältnis endete die Saison für Markdorf auf dem 6. Platz.

Die Saison 1993/94 beendete vorläufig die Präsenz von Markdorf in der Oberliga Württemberg. Nachdem einige Spieler nicht zu ihrer gewohnten Form fanden, besiegelte ein schwerer Einbruch der Mannschaftsleistung in der zweiten Saisonhälfte den Abstieg. Als kleines Trostpflaster wurde Markdorf 1994, wie auch in den folgenden drei Jahren, 4er Mannschaftspokalsieger von Oberschwaben, doch auf württembergischer Ebene konnte man keine Bäume mehr ausreißen. Sehr erfreulich hingegen war der Aufstieg der zweiten Mannschaft in die Landesliga, wie so häufig getragen von der Markdorfer Jugend.

Der Abstieg der ersten Mannschaft in die Verbandsliga war begleitet von einigen Spielerabgängen: Holger Namyslo zog es zurück nach Biberach, Hergen Scheck und Wolfgang Seifried verschlug es berufsbedingt in andere Teile Deutschlands. Trotzdem spielte man in der Saison 1994/95 lange Zeit um den Aufstieg mit. Im letzten Spiel verlor man jedoch enttäuschend gegen nur sechs Lindenberger Spieler. Am Ende blieb nur Platz 4.

Die Spielzeit 1995/96 begann mit einer vielversprechenden ersten Hälfte. Nach einem schweren Ausrutscher gegen WD Ulm blieb man zwar im weiteren Saisonverlauf Ravensburg auf den Fersen, doch es reichte nur noch zum dritten Schlußrang.

Nachdem einige der vielversprechenden Markdorfer Jugendspieler wegen Studium oder Zivildienst nicht mehr verfügbar waren, und damit die erhoffte Spielstärke nicht ans Brett gebracht werden konnte, blieb in der Spielzeit 1996/97 nur ein 6. Platz im Mittelfeld. Der Abstieg der zweiten Mannschaft aus der Landesliga und der dritten Mannschaft aus der Kreisklasse waren eine weitere traurige Konsequenz der vielen Spielerabgänge in den vorangegangenen Jahren.

Abstieg in die Landesliga..

Ganz besonders bitter kam es aber für Markdorf in der Saison 1997/98. Mit Jürgen Längl verließ ein langjähriger zuverlässiger Punktesammler den Verein, Aufstellungsschwierigkeiten schwächten die erste Mannschaft zusätzlich und schließlich konnten wichtige Spiele nicht gewonnen werden. Als Folge daraus stand schon nach dem vorletzten Spieltag der Abstieg in die Landesliga fest.

Zum 40-jährigen Vereinsjubiläum wurde Anfang September 1998 zum ersten Mal das *Gehrenberg Schnellschachopen* veranstaltet. Mit 68 Teilnehmern, einem GM und einigen IM am Start, war das Turnier sowohl quantitativ als auch qualitativ gut besucht. Den ersten Preis holte sich mit 6.5 Punkten aus 7 Partien souverän der große Turnierfavorit GM Vladimir Epischin.

In den Spielzeiten 1998/99 und 1999/2000 spielte die 1. Mannschaft dank des Neuzugangs von Dr. Florian Gagel immer an der Spitze mit. In der Saison 1998/99 musste man sich nur Langenau knapp geschlagen geben. In der Saison 1999/2000 wurde die Landesliga von Post SV Ulm II klar dominiert. Für die Markdorfer blieb auch nur wieder der undankbare 2. Platz. Das im September 2000 zum dritten Mal durchgeführte Schnellschachopen erfuhr durch die finanzielle Unterstützung unseres Schachfreundes M. Bendel eine Namensänderung und wurde jetzt unter dem Namen *Bendel Telepoint Schnellschachopen* durchgeführt.

.. und Wiederaufstieg in die Verbandsliga

Mit unveränderter Besetzung gelang in der Saison 2000/2001 in einem spannenden Finale der Wiederaufstieg in die Verbandsliga. Die Auslosung wollte es, daß in der letzten Runde die nach Mannschafts- und Brettunkte gleich stehenden Spitzenreiter der Landesliga, Weiler und Markdorf, in der direkten Begegnung aufeinander trafen. In einem spannenden Kampf behielten schließlich die Markdorfer mit 5:3 gegen die mit einem IM und zwei weiteren ausländischen Verstärkungen angetretenen Gäste die Oberhand. Erfolgreichste Punktesammler in dieser Saison waren Dr. Florian Gagel mit 5 Punkten aus 6 Partien und Thomas Arnold mit 6,5 aus 8.



Der Vorstand 1998:
v.l.n.r.: Rudi Eizenhöfer (Schriftführer), Bruno Ebner (vorne, Jugendleiter), Roland Graf (hinten, Gerätewart), Kurt Wecker, Mato Kolas (2.Vorsitzender), Dr. Dieter Knödler (1.Vorsitzender), Dr. Hermann Ebner (Spielleiter und langjähriger 1.Vorsitzender), Wolfgang Keller (Kassenwart)

Kein Glück in der Verbandsliga..

Trotz eines etwas überraschenden Auftaktsieges gegen Biberach in der Saison 2001/02 hatten es die Markdorfer in der Verbandsliga recht schwer. Durch den berufsbedingten Ausfall von Samuel Schindler war die Mannschaft zudem schwächer als im Vorjahr. Einzig die ersten drei Bretter konnten mit dem Niveau der Spielklasse mithalten und erreichten eine Erfolgsquote von über 50 Prozent. Mit etwas mehr Glück hätte man sich vielleicht halten können, doch schließlich mussten die Markdorfer mit dem letzten Platz vorlieb nehmen und den Abstieg in die Landesliga antreten.

Ein kleines Trostpflaster war im Jahr 2002 der Gewinn des Oberschwäbischen Titels im 4er Mannschaftspokal. Allerdings ist der Erfolg zu relativieren, denn in diesem Jahr hatten sich nur zwei Mannschaften aus Oberschwaben zu diesem Wettbewerb angemeldet! Auf Württembergischer Ebene kam dann aber gegen HP Böblingen auch gleich wieder das Aus.

Zurück in der Landesliga strebte die 1. Mannschaft in der Saison 2002/03 sofort wieder den Aufstieg an. Nach einem Dämpfer gegen Ravensburg schwanden jedoch die Aussichten. Gegen wen sollte Ravensburg noch Punkte verlieren? Doch diese zeigten am Ende Nerven und nach der vorletzten Runde lag Markdorf an der Tabellenspitze, Punktgleich mit Ravensburg, aber mit einem halben Brettspunkt mehr. Die Aussichten für den Aufstieg waren gut: Markdorf hatte in der letzten Runde den vermeintlich leichteren Gegner Mengen und Ravensburg musste gegen Jedesheim antreten, die sich langsam auf den dritten Platz vorgeschoben hatten. Aber das Unerwartete passierte. Jedesheim gewann knapp gegen Ravensburg und Markdorf verlor durch einige grobe individuelle Fehler gegen Mengen. Damit war Jedesheim der lachende Dritte und Aufsteiger.

Einen erfreulichen Erfolg bescherte dem Verein die 2. Mannschaft, die in der Kreisliga mit 12:2 Mannschaftspunkten und einem deutlichen Vorsprung vor Weiler den Aufstieg in die Bezirksliga schaffte.

Die Saison 2003/04 versprach keine großen Erfolge für die Markdorfer Mannschaften. In der ersten Mannschaft standen Florian Gagel aus beruflichen Gründen und Christian Dönitz durch ein Auslandsstudienjahr nicht zur Verfügung. Bedingt durch diesen Spielermangel konnte seit über zwanzig Jahren auch keine vierte Mannschaft mehr aufgestellt werden. Für die erste Mannschaft war ein Aufstieg damit ziemlich unwahrscheinlich und die Chancen der zweiten Mannschaft auf den Klassenerhalt waren leider auch gering. Schließlich erreichte die erste Mannschaft in der Landesliga einen soliden Mittelplatz und die Zweite musste gleich wieder den Abstieg antreten. Ein schachlicher Höhepunkt der Saison war die Ausrichtung der Oberschwäbischen Einzelmeisterschaften vom 20.-23. Mai 2004 in Markdorf. In der Stadthalle Markdorf fanden Schachspieler aus ganz Oberschwaben 4 Tage lang hervorragende Spielbedingungen vor.

Saison 2004/05: Zurück in die Verbandsliga

Nach der Rückkehr von Florian Gagel und Christian Dönitz machte sich die erste Mannschaft in der Saison 2004/05 berechtigte Hoffnungen auf den Aufstieg, nachdem gleich zu Saisonbeginn die Schachfreunde aus Ravensburg knapp geschlagen wurden. Obwohl von den weiteren Kämpfen manche nur knapp gewonnen wurden, hatte man am Ende mit 17:1 Mannschaftspunkten die Nase vor den ständigen Verfolgern aus Ravensburg. Fleißigster Punktesammler war Hans-Ulrich Östreicher mit 6,5 Punkten aus 9 Partien.



**Mannschaftsmeister der Landesliga 2004/05:
v.l.n.r, hintere Reihe: Christian Zdzuj, Dr. Florian Gagel,
Christian Dönitz, Hans-Ulrich Östreicher
vordere Reihe: Dr. Dieter Knödler, Zlatko Jurisic,
Thomas Arnold, Dr. Johannes Schröder**

Die zweite Mannschaft belegte nach ihrem Abstieg gleich einen ausgezeichneten 2. Platz in der Kreisliga. Gegen die souverän aufspielenden Schachfreunde aus Wetzisreute war ein Wiederaufstieg leider nicht drin. Altmeister Hans-Erwin Schmidt lieferte mit 5 aus 6 seinen Beitrag zum guten Abschneiden der Zweiten. Die 3. Mannschaft hatte, wie fast schon üblich, mit vielen Ersatzproblemen zu kämpfen und landete in der A-Klasse auf einem soliden Mittelplatz.

Für die 1. Mannschaft brachte die Saison 2005/06 überraschende Erfolge in der Verbandsliga. Obwohl nach DWZ Durchschnitt eher dem hinteren Drittel zugeordnet, zeigte die Erste ausgezeichnete Leistungen.

Zeitweise lag man zusammen mit Biberach sogar an der Tabellenspitze. Generell hatte diese Verbandsligasaison sehr viele Überraschungen zu bieten. Es konnte fast jede Mannschaft jede schlagen und so blieb die Aufstiegsfrage offen bis zur letzten Runde. Vor der letzten Runde lagen die Markdorfer Kämpfer mit 10 Mannschaftspunkten auf Platz 3 hinter Biberach und Pfullingen mit je 11. Niemand erwartete, dass beide Spitzenreiter ihre letzten Kämpfe verlieren würden. So kam es, daß die Erste den Ausfall von drei Stammspielern auszugleichen hatte und schließlich mit nur 7 Mann auswärts in Bebenhausen klar verlor. Die Überraschung war am Abend groß, als bekannt wurde, daß Biberach und Pfullingen ihre Spiele verloren und Tübingen als lachender Vierter schließlich in die Oberliga aufgestiegen war. Trotzdem war der 5. Tabellenplatz für Markdorf ein Erfolg, den vor der Saison niemand erwartet hatte. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Florian Gagel, der mit 8 Punkten aus 9 Partien das beste Einzelergebnis aller Spieler in der Verbandsliga erzielte.

Fast ähnlich erging es Markdorf 2. Vor der letzten Runde sogar an der Tabellenspitze hätte ein knapper Sieg zum Aufstieg genügt. Doch zum letzten Mannschaftskampf gegen Friedrichshafen 2 musste auf das „Ebnersche Familientrio“ aus beruflichen Gründen verzichtet werden. Ersatzgeschwächt ging der Mannschaftskampf dann schließlich auch verloren. Trotzdem war der 2. Tabellenplatz ein sehr ordentliches Ergebnis.

Die dritte Mannschaft hatte in dieser Saison überhaupt kein Glück. Der letzte Tabellenplatz spiegelte nicht das wirkliche Leistungsvermögen der Mannschaft wider. Es blieb zu hoffen, dass die Dritte in der folgenden Saison mit weniger Aufstellungsproblemen zu kämpfen haben würde, denn in der B-Klasse wurde seit einigen Jahren nur mit 6er Mannschaften gespielt.

Ein außerordentliches Erlebnis für viele Vereinsmitglieder war die Teilnahme an der Veranstaltung „Baden-Württemberg spielt“ am 9.4.2006 im Neuen Schloss in Meersburg. Bei dieser Werbeveranstaltung für Spiele aller Art zeichnete sich der Schachklub Markdorf für Schach

verantwortlich. „Simultan am laufenden Band“ und ein Schachpreisrätsel wurden von einem unerwartet großen Publikum sehr positiv aufgenommen.

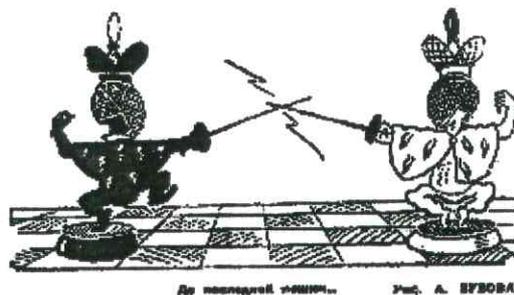
Mit einer deftigen 2:6 Auftaktniederlage gegen Pfullingen startete Markdorf 1 in die Saison 2006/07, wobei auf die zwei Stammspieler Florian Gagel und Christian Dönitz verzichtet werden musste. Nach einer erneuten Niederlage gegen den späteren Aufsteiger Ebersbach gelang endlich in der dritten Runde ein knapper Sieg gegen Esslingen, zwei wichtige Mannschaftspunkte gegen den Abstieg. Mit weiteren Siegen gegen Kirchheim und Langenau schien das Abstiegsgespenst erst mal gebannt. Doch mit einer enttäuschenden Leistung und Niederlage gegen das nominell schwächere Spaichingen kamen die Abstiegsängste wieder auf. Mit vollem Einsatz konnte aber schließlich mit Siegen gegen Biberach und Bebenhausen 2 der Klassenerhalt gesichert werden. Auch eine deutliche Niederlage in der Schlussrunde gegen Jedesheim änderte daran nichts.

Die zweite Mannschaft erreicht in der Kreisklasse einen guten Mittelplatz. Die dritte Mannschaft hatte nach dem Abstieg in der B-Klasse erst mal die Aufgabe, einen freien Fall nach unten zu verhindern. Schließlich bremste man sich auf einem Platz im Mittelfeld ein.

Die Saison 2007/08 begann für die erste Mannschaft sehr erfreulich. Gleich in der ersten Runde wurde der Aufstiegsfavorit Langenau überraschend geschlagen und das mit drei (!) Ersatzspielern. Matchwinner waren Hans-Erwin Schmidt mit einem unerwarteten Sieg gegen Schneider, sowie Ernst Heinrich mit einem Remis gegen seinen um 350 DZW Punkte stärkeren Gegner. Obwohl mit voller Mannschaft angetreten, wurde in der zweiten Runde etwas überraschend auch noch Jedesheim geschlagen, eine der nominell stärksten Mannschaften der Verbandsliga. In der dritten Runde endete dann die Glücksträhne gegen Pfullingen. Erneut wieder mit drei Ersatzspielern angetreten gelang diesmal keine Überraschung. Nach einem klaren Sieg gegen Spaichingen folgte eine knappe Niederlage gegen den späteren Aufsteiger Deizisau. Nach dem knappen Sieg gegen Balingen war dann auch von Abstieg keine Rede mehr und das Saisonziel erreicht. Trotz oder vielleicht gerade wegen zwei Ersatzspielern schlug man Ravensburg noch deutlich. Als ob diese Saison die Stunde der Ersatzspieler sein sollte, musste in der letzten Runde nochmals mit vier Ersatzspielern in Biberach angetreten werden. Die Biberacher ließen aber nichts anbrennen und fügten Markdorf noch eine deftige Abschlussniederlage zu.

Die zweite Mannschaft mußte in dieser Saison hart kämpfen, um den Klassenerhalt zu erreichen. Mit dem 5. Platz in der Kreisliga konnte man am Schluss zufrieden sein.

Den 4. Rang der dritten Mannschaft in der B-Klasse hatten die Markdorfer ebenfalls ihren Ersatzspielern zu verdanken.



Die Jugend ..schachliche Stütze des Vereins

Der Schachklub Markdorf hat stets hohen Wert auf eine gute Jugendarbeit gelegt. Nach einer Aufbauphase in den 70er Jahren unter den Jugendleitern Wolfgang Keller und Falko Walther entstand eine schlagkräftige Jugendgruppe, die zu den besten im Schachbezirk Oberschwaben gehörte. Ende der 70er Jahre begann durch die Initiative des Lehrers Falko Walther eine enge schachliche Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Markdorf, die dem Schachklub einige große Talente bescherte. Als erster Jugendlicher des SK Markdorf wurde dann auch 1983



Erfolgreiche Markdorfer Jugendspieler, v.l.n.r.: Stefan Ebner, Christian Dönitz, Tobias Teske. Das Bild entstand bei den Kreisjugendmeisterschaften Süd 1996 in Lindenberg, wo die Markdorfer in der A-Jugend die ersten 3 Plätze belegten.

Dieter Knödler Württembergischer Jugendmeister und qualifizierte sich damit für die Deutschen Jugendmeisterschaften, bei denen er am Ende einen 9. Rang belegte. An diesen Meisterschaften nahmen unter anderem die heutigen Großmeister Lukas Brunner und Jörg Hickl teil. Im gleichen Jahr wurde Marion Wagershauser Württembergische Mädchenmeisterin und markierte damit den Beginn einer lang anhaltenden Dominanz des Markdorfer Mädchenschachs im Schachbezirk Oberschwaben, die in den herausragenden Erfolgen von Sonja Schröder gipfelte.

Im Jahr 1983 übernahm Dr. Johannes Schröder die Jugend-

leitung des Vereins, während Falko Walther sich bis zu seiner Versetzung im Jahre 1985 nach Pfullingen weiterhin um die Schachgruppe des Bildungszentrums kümmerte. Seither leitete sehr erfolgreich Dr. Dietmar Kammel die Schachgruppe im Bildungszentrum. Unter der Führung von Dr. Johannes Schröder erzielte die Jugend einige beachtliche Erfolge, nicht zuletzt durch seine eigenen Kinder Michael und Sonja Schröder.

Nachdem im Jahre 1990 Dr. Schröder die Leitung des Jugendschachs aufgab, weil seine eigenen Kinder dem Jugendalter entwachsen waren, wechselte die Jugendleitung relativ häufig. Die recht zeitaufwändige Arbeit eines Jugendleiters schreckt doch immer wieder viele ab, dieses für einen Verein so lebenswichtige Amt längere Zeit zu übernehmen. Nach 1990 waren Albrecht Weidel, Hans Bleecke, Christian Zdzuj, Tobias Teske, Stefan Ebner, Samuel Schinder und Christian Dönitz Jugendleiter. Doch dieser häufige Wechsel hatte nicht unbedingt negativen Einfluß auf die Entwicklung und Spielstärke der Jugend.



Samuel Schindler, Pokalsieger 1996 und 1998 und Stütze der 1. Mannschaft.

Auf die schachlichen Erfolge der Jugend ist der Schachklub Markdorf und das Bildungszentrum sehr stolz. Die Markdorfer Jugendlichen beteiligten sich regelmäßig an den Kreis- und Bezirksmeisterschaften des Schachbezirks Oberschwaben. Ein oder mehrmalige



Schach AG 1997/98 in der Realschule des Bildungszentrums Markdorf unter Anleitung von Bruno Ebner (stehend links)

Teilnehmer an württembergischen Meisterschaften waren Dieter Knödler, Markus Baldauf, Marion Wagershauser, Sonja Schröder, Ferdinand Stoll, Michael Schröder, Jürgen Keller, Oliver Teske, Thilo Kohler, Tobias Teske, Dietmar Dönitz, Stefan Ebner, Samuel Schindler, Christian Dönitz und Elisa Teske. Dabei konnten sich Dieter Knödler, Markus Baldauf, Sonja Schröder, Oliver Teske und Samuel Schindler für Deutsche Jugendmeisterschaften qualifizieren. Dieter Knödler und Sonja Schröder wurden auch in die deutsche Jugendnationalmannschaft berufen und vertraten die deutschen Farben in einigen Wettkämpfen.

Neben den Einzelerfolgen wurden auch beachtliche Erfolge mit den Markdorfer Jugendmannschaften erzielt. Die erste Jugendmannschaft spielte seit 1985 ununterbrochen in der Jugendverbandsliga, der höchsten württembergischen Jugendklasse. Die Mannschaft wurde dreimal württembergischer Vizemeister und verpaßte nur knapp die Qualifikation für die deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft. Regelmäßige Teilnahmen von Jugendmannschaften am Internationalen Bodenseeschachturnier bescherten den Markdorfern mehrfach die Siegetrophäen in der Schüler und der Jugendklasse.

Glänzende Erfolge können die Schulschachmannschaften des Bildungszentrums Markdorf in den verschiedenen Altersstufen verzeichnen. Mannschaften des Bildungszentrums stellten mehrfach den Oberschwäbischen Meister, im Jahre 1984 war das Bildungszentrum sogar zweifacher Württembergischer Meister und zwar sowohl in der Unterstufe als auch in der Mittelstufe. Nach 1990 stand die U20 Mannschaft mehrmals im Baden- Württembergischen Finale und errang 1993 und 1994 den Meistertitel. Bei den folgenden Teilnahmen am Bundesfinale wurde jeweils ein Platz in der vorderen Teilnehmerhälfte belegt.

Ende der 90er Jahre hatte der Verein zunehmend mit offensichtlich nachlassendem Interesse am Schach bei der Jugend zu kämpfen. Im Bildungszentrum Markdorf verabschiedete sich mit Herrn Kammel ein tatkräftiger Werber für das Schach und auch im Verein war kein hauptamtlicher Jugendleiter zu finden nachdem Samuel Schindler berufsbedingt nach Pfullendorf zog. Schließlich kam es sogar soweit, dass sich Anfang des neuen Jahrtausends die Jugendschachgruppe kurzzeitig auflöste. Seit einigen Jahren wird aber versucht, wieder eine schlagkräftige Jugendabteilung aufzubauen. In diesem Jahr nahmen auch wieder Jugendliche aus Markdorf an den Kreisjugendmeisterschaften teil, wobei Mark Slantsky in der Altersgruppe U12 auf Anhieb den 3. Platz belegte. Eine Schach AG wird von Dr. Wolfgang Dönitz geleitet, das Jugendtraining teilen sich Kurt Wecker, Mato Kolas und Dieter Knödler. Aber wie das Sprichwort schon sagt: „Aller (Wieder)Anfang ist schwer“.

Sonja Schröder - eine Meisterin des Schachspiels

Sonja Schröder, Jahrgang 1969, lernte vom ihrem Vater das Schachspiel und war seit ihrem 10. Lebensjahr Mitglied im Schachklub Markdorf. Mit 12 Jahren nahm sie das erste Mal an der württembergischen Mädchenmeisterschaft teil und wurde gleich Dritte. Ein Jahr später wurde sie dann das erste Mal württembergische Mädchenmeisterin. Insgesamt konnte sie sich dreimal für die deutsche Mädchenmeisterschaft qualifizieren und belegte einmal den zweiten, einmal den dritten und einmal den vierten Platz. Während dieser Zeit wurde sie mehrmals in die deutsche Mädchen Nationalmannschaft berufen, wo sie unter anderem in Norwegen und Rumänien spielte.



Sonja Schröder bei der Deutschen Mädchenmeisterschaft 1987

Auch später bei den Damen erreichte sie gute Plätze. So wurde sie 1985 bei ihrem ersten Start direkt württembergische Meisterin im Blitzschach vor der Internationalen Meisterin Laakmann. Bei der anschließenden deutschen Meisterschaft wurde sie Vierte. Zu dieser Zeit spielte sie regelmäßig an einem vorderen Brett der württembergischen Damenmannschaft.

Sonja Schröder konnte sich auch bei den Herren im Schach gut behaupten. So war sie jahrelang Stammspielerin in der ersten Mannschaft von Markdorf und erzielte in der Saison 1989/90 das beste Einzelergebnis der Markdorfer Oberligamannschaft.

Nach ihrem Abitur im Jahre 1989 begann sie in Ulm das Studium der Wirtschaftsmathematik, wonach das wettkampfmäßige Schach etwas in den Hintergrund trat. Die größten Erfolge in dieser Zeit waren ihre zweimalige Teilnahme an den Studentenweltmeisterschaften. Sie wurde 1992 in Odessa Vierte bei den Studentinnen. Im Jahre 1994 in Antwerpen erreichte sie ebenfalls den vierten Platz.

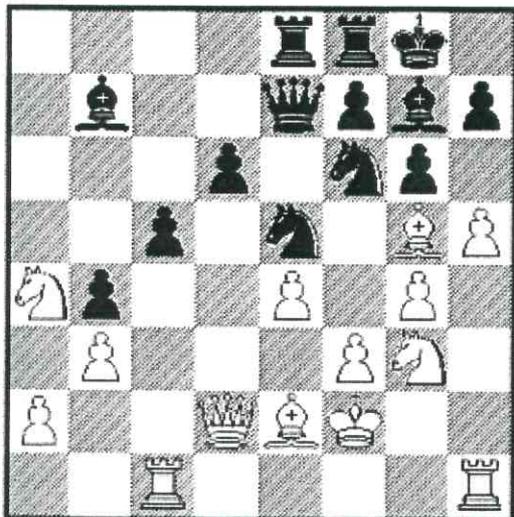
Heute lebt Sonja Schröder in Berlin. Aufgrund von Familie und Beruf hat sie sich vom Wettkampfschach zurückgezogen.

Manuela Gerlach (Bayern) - Sonja Schröder (Württemberg)

Juniorenvierländerkampf Düren 15.09.1989

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.f3 0-0 6.Le3 c6 7.Se2 a6 Weiß hat das Sämisch-System der Königsindischen Verteidigung gewählt. Beim Sämisch-System beabsichtigt Weiß die lange Rochade mit einem nachfolgenden Angriff am Königsflügel. Der schwarze Aufbau ist gegen die lange Rochade von Weiß gerichtet. **8.g4 Sbd7 9.Sg3 b5 10.Dd2 Sb6 11.cb5:** Nach diesem Zug wird eine Linie am Damenflügel geöffnet. Danach ist die lange Rochade für den weißen König sehr gefährlich. Ohne die weiße Rochade hat der Angriff aber keine Kraft. Nach 11.cb5: hat Schwarz Ausgleich erreicht. Die Alternative für Weiß wäre 11.0-0-0 mit Opfer des Bauern c4 und zweiseitigem Spiel. **11. ... ab5: 12.b3 Sbd7 13. Tc1(?) Tc1**

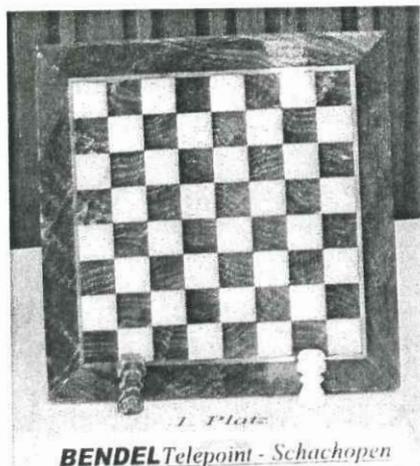
bringt Weiß nichts, weil der schwarze Läufer sowieso nach b7 gehen wollte. Besser wäre 13.Le2 mit kurzer Rochade im nächsten Zug. Weiß kann danach entscheiden, ob der weiße Turm von a1 nach c1 oder d1 geht. 13. ... Lb7 Nach diesem Zug ist das Spiel von Schwarz bereits bequemer. Das Gleichgewicht ist aber noch nicht gestört. 14.h4 Das ist sicher eine falsche Aktivität. 14. ... e5 15.de5: Sde5: 16.Le2 De7 17. Kf2 Ohne den schwächenden Zug 14.h4 wäre die kurze Rochade möglich gewesen. 17. ... b4 18. Sa4 c5 19. Lg5 Es war dringend notwendig mit Sb6 den Springer vom Rande wegzuholen. 19. ... Tae8 20. h5 (Diagramm)



20. ..Seg4: Mit diesem Opfer des Springers gegen zwei Zentralbauern wird der Schutzschild des weißen Königs zerschlagen. 21.fg4: Se4: 22.Se4: De4: Droht 23.Dg2+. Es ist deswegen nicht möglich, die Öffnung der f-Linie zu verhindern. In vielen Varianten ist das Läuferstech auf d4 sehr unangenehm. Trotz der Mehrfigur ist die weiße Stellung verloren. Eine besonders traurige Rolle spielt der Springer auf a4. 23. Th2 f5 24. Ke1 Mehr Mogelchancen hätte 24.gf5: geboten. 24. ... fg4: Jetzt wird zusätzlich der vom Lb7 unterstützte Freibauer auf g4 eine Macht. 25. hg6: hg6: Am Einfachsten, g3 wäre auch möglich gewesen. 26. Kd1 g3 27. Lc4 d5 28. Te2 Tf1+ 29.Te1 Te1:+ Weiß gibt auf. [Kommentar: Dr. J. Schröder]

Gehrenberg Schnellschach Open

Anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums wurde 1998 das „Gehrenberg Schnellschach Open“ aus der Taufe gehoben. Seitdem zieht es jährlich nicht nur Schachspielerinnen und Spieler aus der Bodenseeregion an, sondern auch aus dem nahen Ausland, vor allem der Schweiz und Österreich. Mittlerweile ist das Turnier in der Region, neben dem Promenadenschachturnier in Friedrichshafen, eine feste Größe im Turnierkalender.



Im Jahr 2000 spendete unser schachbegeisterter Schachfreund Markfried Bendel eine gewichtige „Wandertrophäe“ für den Turniersieger. Diese wurde auch gleich von Dr. Johannes Schröder für eine Jahr nach Markdorf entführt. Außerdem gewinnt er regelmäßig den Seniorenpreis.

Einen ganz besonderen Farbtupfer erhielt das Turnier 2003 durch die Teilnahme der Nigerianischen Schach Nationalmannschaft. Eine 12-köpfige Delegation aus Spielerinnen, Spielern und Betreuern weilte auf Einladung des Deutschen Schachbundes in Baden-Württemberg und nutzte unserer

Turnier zu einer Trainingseinheit. Die ersten beiden Plätze gingen dann auch prompt an die beiden Spitzenspieler aus Nigeria.

Auch von den Markdorfern wird das Turnier fleißig als Training genutzt. Selbst solche Spieler, die sonst nicht an offenen Turnieren teilnehmen, nutzen die Gelegenheit sich mit internationalen Gegnern zu messen.

Nicht vergessen darf man natürlich auch die vielen Helfer, ohne die das Turnier nicht durchführbar wäre. Stellvertretend seien hier nur einige hervorgehoben: Als Turnierleiter hatte Klaus Ebel bisher die Computertechnik immer fest im Griff. Ganz wichtig bei einem solchen Turnier ist natürlich auch das leibliche Wohl aller Teilnehmer. Bemerkenswert ist hier der unermüdliche Beitrag der Familie Rauscher, die fast in jedem Jahr die Bewirtung zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer organisiert hat.



11. Gehrenberg Schnellschach Open

Nach einem Teilnehmerrekord mit 90 Teilnehmern im Jahr 2007 blieb die Beteiligung im Jubiläumsjahr 2008 leider etwas hinter den Erwartungen zurück. Doch der Qualität und der Atmosphäre des Turniers tat dies keinen Abbruch. Dafür sprechen die folgenden Presseberichte.

Schwäbische Zeitung, 25.8.2008

Könige, Bauern und Springer bevölkern die Markdorfer Stadthalle

MARKDORF - Internationale Gäste haben sich bei der 11. Austragung des "Gehrenberg Schnellschach Open" am Samstag die Ehre gegeben. 68 Schachbegeisterte haben die Stadthalle in einen Spielplatz der strategischen Konzentration verwandelt. Sieger des Schachevents wurde der Internationale Meister Ilja Schneider von den Schachfreunden Berlin.

In der sonst so belebten Stadthalle herrschte absolute Ruhe, hochkonzentriert waren die 68 Schachspieler bei der Sache. Der Samstag stand ganz im Zeichen des 11. "Gehrenberg Schnellschach Opens", das der Schachklub Markdorf ausgerichtet hat. Jeder Teilnehmer spielte sieben Partien mit jeweils 25 Minuten Bedenkzeit. Die Spielpaarungen wurden nach dem "Schweizer System" ausgelost. Nach jeder Runde wurden Spieler mit möglichst gleicher Punktezahl gegeneinander gelost. Dieses komplizierte Verfahren erforderte computerunterstützten Einsatz, den der langjährige Turnierleiter Klaus Ebel aus Markdorf in bewährter Weise im Griff hatte.



Entscheidung in Runde 7: I. Schneider gegen G. Fröwis, dahinter D.Knödler gegen S.Schindler.

Spieler berichteten über den besonderen Reiz beim Schnellschach. Vor allem die Zeitnot sei es, die zuweilen Fehler entstehen lasse. Schachspieler schätzen vor allem die geistige Produktivität, die Lust am Gewinnen und die Tatsache, über dem strategischen Denken den Alltag für einige Stunden hinter sich lassen zu können, so das Fazit einiger Teilnehmer. Mit drei Internationalen Meistern war das Turnier sehr stark besetzt. Um ihre Spieltische bildeten sich regelmäßig die Trauben der "Kiebitze", wie Zuschauer beim Schach genannt werden. Der Turnierfavorit Nikolai Ninov aus Bulgarien musste sich mit dem vierten Platz begnügen. Den dritten Platz mit sechs Punkten erreichte Lokalmatador Dieter Knödler aus Markdorf. Auf Platz zwei schaffte es das 18-jährige Jungtalent Georg Fröwis aus Lustenau/Österreich. Unangefochtener Sieger mit 6,5 Punkten wurde der Internationale Meister Ilja Schneider, der für die Schachfreunde Berlin auch in der Bundesliga spielt.

Den Seniorenpreis erhielt fast schon traditionell Johannes Schröder aus Markdorf mit 4,5 Punkten. Die jüngste Teilnehmerin mit zehn Jahren kam aus der Schweiz, der älteste Teilnehmer mit 74 Jahren aus Lindau. Schach scheint ein Männer-Denksport zu sein, denn lediglich drei Frauen fanden sich zum Schnellschach-Open ein.

Ehrennadel für Dieter Knödler

Der Vorsitzende des Schachklubs Dieter Knödler hat im Rahmen des Turniers vom Schachverband Baden-Württemberg die bronzenene Ehrennadel verliehen bekommen. Damit würdigte Bezirksleiter Oliver Schmitt die bedeutenden Verdienste und das Engagement von Dieter Knödler um das Schachspiel. Knödlers Schachkarriere hat 1978 als Jugendlicher im Verein begonnen, seit zehn Jahren ist er Vorsitzender des Schachklubs Markdorf.

Südkurier, 25.8.2008

Stuhlwippen im Wettlauf gegen die Uhr



Zum elften Male nun hat der "Schachklub Markdorf e. V." am Samstag sein "Gehrenberg Schnellschach Open" ausgerichtet - dies übrigens im 50. Jahr des Traditionsvereins. Gute sieben Stunden lang spielten die 68 Spieler, die vor allem aus der Region, manche aber auch aus den Nachbarländern, eine Minderheit sogar aus fernerer Gegenden angereist waren. Sieger des Turniers wurde Ilja Schneider von den Schachfreunden Berlin. Dieter Knödler, Vorsitzender des Schachklubs und Lokalmatador, belegte am Ende des Tages den dritten Platz.

Ein letzter prüfender Blick übers Mikrofon hinweg - er gilt den 33 Spieler-Paaren, die sich an den Tischen mit den Schach-Uhren gegenüber sitzen. "Da hat doch schon wieder jemand vor der Zeit begonnen", mahnt Knödler. Der Vorsitzende des Markdorfer Schachvereins klingt weniger ungehalten als nervös. Schließlich muss er, unmittelbar nach seinem "Auf-geht's", dem Signal zum allgemeinen Spielbeginn, die Halle queren, um sich zu Samuel Schindler vom SC Pfullendorf zu setzen, dem einstigen Vereinskameraden, gegen den Knödler in dieser siebten Runde anzutreten hat.

Klaus Ebel sitzt am Computer. Wie in den elf Jahren zuvor wertet er die Spielergebnisse aus. Er ermittelt den Turnierstand. Ganz zufrieden ist er nicht mit der Teilnehmerzahl. "An einem Sonntag wären mehr gekommen", sagt Ebel, "aber da war die Stadthalle nicht frei." Sein Schulterzucken signalisiert Gelassenheit. Die Gelassenheit desjenigen, der mit ansehen musste, wie ein Verein, der in den 70er Jahren noch in der zweithöchsten Liga spielte, im Laufe der Zeit abstieg. Der Grund, wie Ebel ihn sieht: "Uns fehlt der Nachwuchs." Der Jüngste im Markdorfer Schachklub ist 37.

Dabei sind unter den Turnierteilnehmern durchaus einige Jugendliche zu sehen. Sie tragen die bunten T-Shirts. Sie haben die Strickmützen auf, während bei den älteren Semestern die gedeckten Farben und die Strick-Westen eindeutig überwiegen. Allen gemeinsam, ob Schülerin aus der Schweiz, Student aus Konstanz oder Rentner aus Markdorf, ist jedoch das konzentrierte Blicken, das Starren aufs Spielfeld mit seinen 16 weißen und 16 schwarzen Figuren. Vielfältige Variationen zeigen da nur die Arme, Hände und Füße. Die verhaken sich am Stuhl, wippen und tippen, die reiben das Kinn, stützen die Wange, den Kopf beim Überlegen. Derweil die kleine Uhr zwischen den Spielern unbeirrt weiter schnarrt. Bis auch diese Runde vorbei ist - und damit das elfte "Gehrenberg Schnellschach Open".

Turnier-Zahlen:

68 Schachbegeisterte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Bulgarien fanden den Weg in die Stadthalle. Die jüngste Teilnehmerin mit zehn Jahren kam aus Winterthur in der Schweiz, der älteste mit 74 Jahren aus Lindau. Mit drei Internationalen Meistern war das Turnier sehr stark besetzt. Sieger wurde mit 6,5 Punkten Ilja Schneider. Mit sechs Punkten auf Platz zwei platzierte sich das 18-jährige Jungtalent Georg Fröwis aus Lustenau in Österreich. Ebenfalls sechs Punkte erreichte Lokalmatador Dieter Knödler aus Markdorf, er errang Platz drei. Wie schon in den Vorjahren sicherte sich Johannes Schröder aus Markdorf mit 4,5 Punkten den Seniorenpreis.

**Die bisherigen Sieger des Markdorfer
„Gehrenberg Schnellschach Open“**

1998	GM Vladimir Epischin	Russland
1999	FM Josef Gheng	Böblingen
2000	Dr. Johannes Schröder	Markdorf
2001	IM Igor Berezowski	Stuttgart
2002	Max Scherer	Dreisamtal
2003	Adegboyega Adebayn	Nigeria
2004	Samuel Schindler	Pfullendorf
2005	IM Henryk Dobosz	Polen
2006	FM Josef Gheng	Böblingen
2007	IM Henryk Dobosz	Polen
2008	IM Ilja Schneider	Berlin

Trollinger oder die Schachkonzentration

Eine Begebenheit, wie sie sich wohl in jedem Schachverein schon dutzende Male abgespielt haben:

An einem Spielabend im Markdorfer Schachklub - die Vereinsmeisterschaft war mitten im Gange - saßen die Spieler enggedrängt im abgeteilten Nebenzimmer im Gasthaus "Adler", die Bedienung hatte die Bestellung aufgenommen und brachte das Übliche: Bier, Spezi, Wein. Jedoch blieb ein Glas Rotwein übrig, als alles verteilt war. "Wer bekommt den Trollinger?" - keine Antwort. Hilfreich fragte ein Spieler laut: "Wer hat einen Trollinger bestellt?" - Stille. Der Wein bleibt stehen. Noch zweimal, als die Bedienung erneut kam, wurde rundgefragt: "Wer kriegt den Trollinger?" Niemand meldete sich. Eine halbe Stunde später hob Schachfreund W. den Kopf vom Brett, vor dem er die ganze Zeit angestrengt brütend gegessen hatte. "Wo bleibt denn eigentlich mein Trollinger?" Er war über das Gelächter, das die Frage auslöste sehr erstaunt.

Werbeveranstaltung im PROMA

Südkurier, 6.10.2008

Schachklub organisiert Simultan-Turnier im Einkaufszentrum



**„Simultanschach am laufenden Band“
war das Motto des vom Markdorfer
Schachklub ausgerichteten
Schachturniers im PROMA.**

Foto: büsche

Sie schlendert im typischen Shopping-Schritt daher. Jener Gangart, in der fast alle Besucher des Markdorfer Einkaufs Tempels Proma durch die zwei Geschosse flanieren. Eher bedächtig als eilig, eher offen für Ablenkung denn zielstrebig – vorbei an den gläsernen Schaufflächen der vielen Kleidungsgeschäfte. Doch vor den Biertischen mit den drei Sitzenden bleibt die schlendernde junge Frau stehen. Um blickt auf die drei vor ihnen liegenden Spielbretter, sieht wohl auch den vierten Spieler, der von Gegner zu Gegner geht und nach kurzem Nachdenken eine Figur versetzt.

Um die Spielzüge der hier ausgetragenen Simultan-Schach Partie nachzuvollziehen, müsste die Proma Besucherin entschieden länger zuschauen. Statt dessen liest sie die Informationstafel neben dem Spieltisch. Dort lädt der Markdorfer Schachklub zum Besuch

seiner wöchentlichen Treffen im städtischen Vereinshaus, Marktstraße 1, ein. Insbesondere an Kinder und Jugendliche wendet sich der Klub. Die junge Frau liest aufmerksam. Schließlich geht sie weiter, spricht aber noch den Herrn an, der am anderen Ende der Biertische steht, wo ein großes, metallenes Schachfeld aufrecht steht mit einer arrangierten Spielsituation als Preisfrage für Interessierte.

„Sie hat sich erkundigt“, erklärt Rudolf Eizenhöfer, „ob ihr neunjähriger Sohn noch zu jung ist für den Schachklub.“ Er interessiere sich für das Spiel. Zu jung ist er natürlich nicht, so antwortete Eizenhöfer. Der Junge soll doch einfach mal vorbeikommen, zuschauen, mitspielen. Und mit einigem Glück finden sich auch Gleichaltrige, gegen die anzutreten gleich noch viel mehr Spaß macht.

Glück und einiges Schach-Geschick hatten am Samstag übrigens auch Joel Bennett, Oliver Nied und Mario Kuppel. Sie gaben die richtigen Antworten für die vom Schachklub gestellten Wettbewerbs-Aufgaben. [Jörg Büsche]

Zahlen und Fakten

Die Seiten für unsere Statistiker.

Unsere Vereinsmeister

Saison	Vereinsmeister	Pokalsieger	Holzpokalsieger	Seniorenpokal	Blitzmeister
2007/08	Dr. D. Knödler	Dr. D. Knödler		H.E. Schmidt	Dr. D. Knödler
2006/07	Dr. D. Knödler	Dr. D. Knödler		E. Muchalla	Dr. D. Knödler
2005/06	Dr. D. Knödler	Dr. J. Schröder		J. Maurer	Dr. D. Knödler
2004/05	Dr. J. Schröder	Dr. J. Schröder		Dr. H. Ebner	Dr. J. Schröder
2003/04	Dr. D. Knödler	Dr. D. Knödler		K. Wecker	Dr. J. Schröder
2002/03	Dr. D. Knödler	Dr. J. Schröder		K. Albrecht	Dr. J. Schröder
2001/02	Dr. D. Knödler	Dr. J. Schröder		K. Wecker	Dr. D. Knödler
2000/01	Dr. F. Gagel	Dr. J. Schröder		K. Wecker	
1999/00	Dr. J. Schröder	Dr. J. Schröder		H.E. Schmidt	Dr. J. Schröder
1998/99	Dr. J. Schröder	Dr. F. Gagel		W. Alter	Dr. J. Schröder
1997/98	Dr. D. Knödler	S. Schindler		K. Wecker	Dr. D. Knödler
1996/97	Dr. J. Schröder	Dr. J. Schröder		K. Wecker	Dr. J. Schröder
1995/96	Dr. J. Schröder	S. Schindler		H.E. Schmidt	C. Dönitz
1994/95	Dr. J. Schröder	Dr. J. Schröder		K. Wecker	D. Knödler
1993/94	D. Knödler	Dr. J. Schröder		P. Michal	Dr. W. Konle
1992/93	D. Knödler	Dr. W. Konle		H.E. Schmidt	Z. Jurisic
1991/92	Dr. J. Schröder	Dr. J. Schröder		H.E. Schmidt	D. Knödler
1990/91	D. Knödler	T. Weiß		G. Müller	-
1989/90	H. Marzik	Dr. J. Schröder	M. Schröder	E. Muchalla	D. Knödler
1988/89	Dr. W. Konle	A. Weidel	T. Kohler	P. Michal	T. Weiss
1987/88	Dr. J. Schröder	Dr. W. Konle	H. Bleeke	O. Peschel	A. Weidel
1986/87	D. Knödler	D. Knödler	W. Alter	E. Muchalla	Dr. J. Schröder
1985/86	D. Knödler	D. Knödler	M. Schröder	P. Michal	v.d. Herberg
1984/85	D. Knödler	D. Knödler	M. Schröder	E. Muchalla	-
1983/84	D. Knödler	D. Knödler	B. Rauscher	P. Michal	Dr. J. Schröder
1982/83	Ru. Widmann	T. Arnold	G. Müller		D. Knödler
1981/82	Ru. Widmann	D. Knödler	F. Walther		D. Knödler
1980/81	H.E. Schmidt	Ru. Widmann	P. Michal		D. Knödler
1979/80	H. Tillmann	S. Kastner			Ru. Widmann
1978/79	Ru. Widmann	Ru. Widmann	C. Koren		H.E. Schmidt
1977/78	Ra. Widmann	Ra. Widmann	Ru. Widmann		Ra. Widmann
1976/77	N. Kosicki	H.E. Schmidt	R. Eizenhöfer		H.E. Schmidt
1975/76	N. Kosicki	G. Müller	Ru. Widmann		N. Kosicki
1974/75	K. Wecker	H.E. Schmidt	W. Alter		H.E. Schmidt
1973/74	E. Heinrich	N. Kosicki	O. Peschel		G. Müller
1972/73	Dr. L. Tafelmair	Dr. H. Röhrle	V. Opitz		G. Müller
1971/72	N. Kosicki	K. Wecker	W. Landgraf		N. Kosicki
1970/71	N. Kosicki	E. Heinrich	V. Opitz		N. Kosicki
1969/70	P. Michal	N. Kosicki	E. Fischer		N. Kosicki
1968/69	N. Kosicki	N. Kosicki	E. Fischer		K. Wecker
1967/68	N. Kosicki	P. Michal	W. Keller		K. Wecker
1966/67	N. Kosicki	P. Michal	W. Funk		K. Wecker
1965/66	P. Michal	N. Kosicki	G. Twardawa		N. Kosicki
1964/65	H. Preiser	P. Michal	D. Zahn		
1963/64	P. Michal	P. Michal			

1962/63	P. Michal	K. Wecker			
1961/62	W. Thoss	P. Michal			
1960/61	W. Thoss	H. Wagershauser			
1959/60	J. Tafelmair				
1958/59	M. Stopp				

Platzierungen der Mannschaften

Erklärungen:

OL = Oberliga, VL = Verbandsliga, LL = Landesliga, BL = Bezirksliga, KL = Kreisliga,
AK = A-Klasse, BK = B-Klasse, CK = C-Klasse

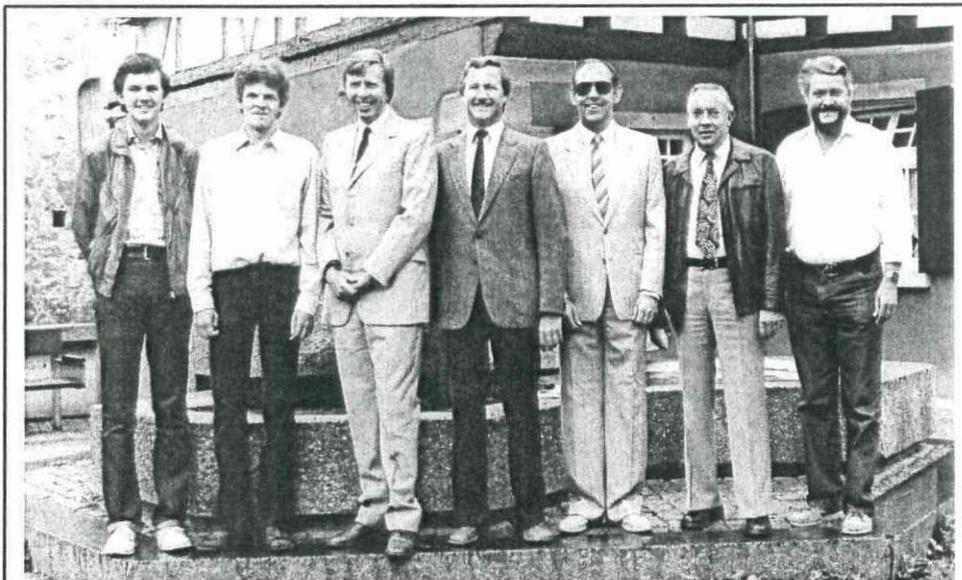
Bis einschließlich der Saison 1972/73 spielte der SK Markdorf im Badischen Schachverband:
LL = Landesliga, BeL = Bereichsliga, BeK = Bezirksklasse, KrK = Kreisklasse

Saison	M-I	M-II	M-III	M-IV	M-V
2007/08	5. VL	5. KL	4. BK		
2006/07	5. VL	4. KL	4. BK		
2005/06	5. VL	2. KL	8. AK		
2004/05	1. LL	2. KL	5. AK		
2003/04	5. LL	9. BL	9. AK		
2002/03	2. LL	1. KL	5. AK	6. BK	
2001/02	10. VL	2. KL	3. AK	5. BK	
2000/01	1. LL	5. KL	3. AK	8. BK	
1999/00	2. LL	2. KL	4. AK	4. BK	
1998/99	2. LL	10. BL	6. AK	8. BK	
1997/98	9. VL	7. BL	3. AK	8. AK	
1996/97	6. VL	10. LL	8. KL	7. AK	
1995/96	3. VL	5. LL	3. KL	7. AK	8. BK
1994/95	4. VL	9. LL	6. KL	6. AK	3. BK
1993/94	9. OL	1. BL	5. KL	7. AK	6. BK
1992/93	6. OL	3. BL	5. KL	3. AK	6. BK
1991/92	7. OL	5. BL	9. BL	3. AK	6. BK
1990/91	3. OL	9. LL	3. BL	3. AK	6. BK
1989/90	3. OL	2. LL	3. BL	3. AK	1. CK
1988/89	1. VL	7. LL	7. BL	1. BK	4. CK
1987/88	4. VL	1. BL	2. KL	8. AK	2. CK
1986/87	8. OL	2. BL	2. KL	3. AK	9. BK
1985/86	4. OL	5. BL	4. KL	9. KL	3. BK
1984/85	2. OL	5. BL	5. KL	1. AK	4. CK
1983/84	2. OL	4. KL	1. KL	6. AK	2. BK
1982/83	1. VL	8. BL	3. KL	5. AK	4. BK
1981/82	1. LL	3. BL	1. AK	4. AK	
1980/81	2. LL	4. BL	5. AK	7. AK	
1979/80	4. LL	1. KL	4. AK		
1978/79	5. LL	3. KL			
1977/78	1. BL	5. KL			
1976/77	5. BL	1. AK			
1975/76	8. LL	5. KL			
1974/75	1. BL	2. KL			
1973/74	4. BL	4. KL			
1972/73	8. LL	10. BeL			

1971/72	7. LL	8. BeL			
1970/71	4. LL	1. BeK			
1969/70	3. BeL	7. BeK	5. KrK		
1968/69	2. BeK	1. KrK	7. KrK		
1967/68	3. BeK	2. KrK			
1966/67	3. BeK	2. KrK			
1965/66	6. BeK	2. KrK	3. KrK		
1964/65	6. BeK	6. KrK	7. KrK		
1963/64	? BeK				
1962/63	? BeK				
1961/62	9. BeK				
1960/61	7. BeK				
1959/60	3. KrK				

Die bisherigen Vereinsvorsitzenden:

- 1958 - 1961 Walter Funk
- 1961 - 1964 Karl Busch
- 1965 - 1966 H. Preiser
- 1967 - 1971 Karl Busch
- 1972 - 1984 Norbert Kosicki
- 1984 - 1992 Hans-Jürgen Torney
- 1992 - 1998 Dr. Hermann Ebner
- 1998 - Dr. Dieter Knödler



Der Vorstand 1982

v.l.n.r.: Dieter Knödler, Rudi Widmann, der langjährige 1.Vorsitzende Norbert Kosicki, Kassenwart Wolfgang Keller, Klaus Ebel, der spätere 1.Vorsitzende Hans Torney und Spielleiter Hans Erwin Schmidt.

Schachpartien und Analysen



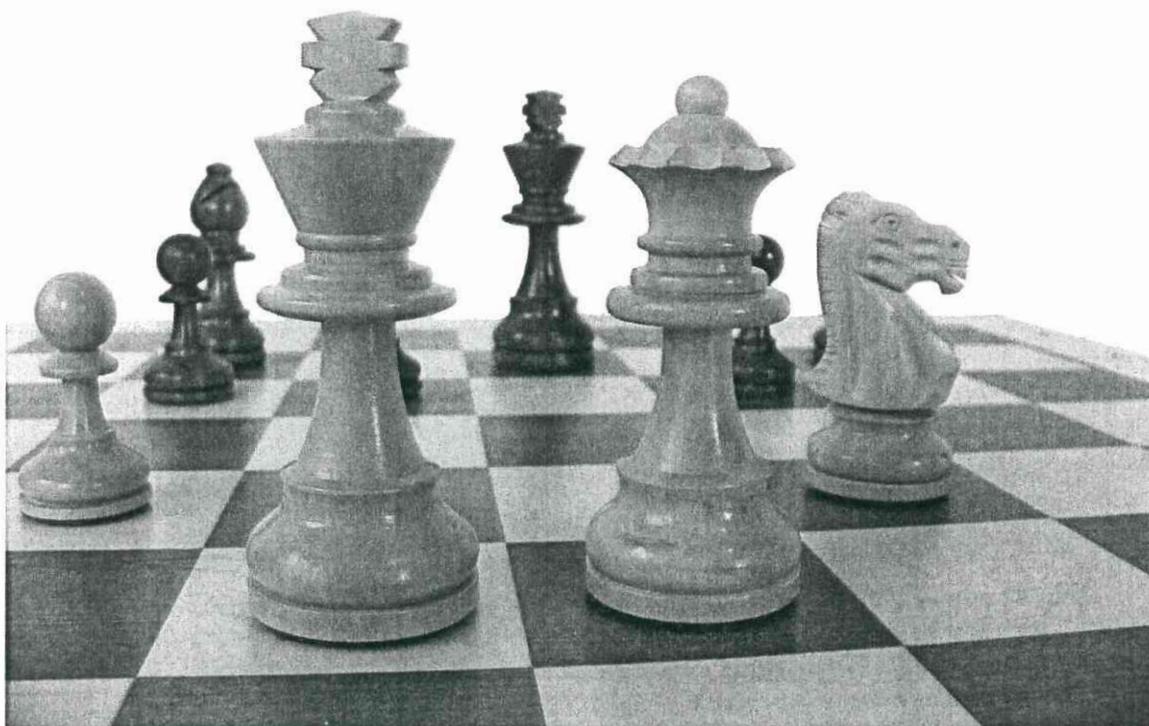
Unser Verein ist ein Schachverein und da dürfen natürlich auch Analysen der Schachpartien unserer Vereinsmitglieder nicht fehlen. Ich bedanke mich herzlich bei denjenigen, die mit der Analyse einer oder mehrerer ihrer Partien zu dieser Rubrik beigetragen haben.

In den vergangenen 50 Jahren sind bestimmt viele interessante Partien von unseren Vereinsmitgliedern gespielt worden. Viele Geistesblitze aus den Anfangsjahren des Vereins wird die Öffentlichkeit wohl nie zu sehen bekommen, weil diese entweder nicht aufgezeichnet wurden oder die Partiebüchlein im Laufe der Zeit aus den Augen der Spieler verschwunden sind. Heutzutage ist die Archivierung von Partien in Computerdatenbanken natürlich viel bequemer.

Die hier vorliegende Auswahl an Partien kann natürlich nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus dem schachlichen Schaffen unserer Vereinsmitglieder zeigen. Ich entschuldige mich schon vorher bei den Schachfreunden, die sich hier aus Platzmangel nicht wiederfinden oder vielleicht ungerecht bewertet fühlen. Aber das können die Betroffenen mir ja bei der nächsten Begegnung am Schachbrett heimzahlen.

Ich hoffe trotzdem, dass Ihr alle viel Spaß beim Nachspielen der Partien habt!

Dieter Knödler



Viele Jahrzehnte gehörte **Kurt Wecker** zusammen mit Ernst Heinrich und Hans-Erwin Schmidt zu den Spitzenspielern des Vereins. Gleich im ersten Jahr seines Eintritts in den Schachklub Markdorf konnte er den Vereinspokal gegen Willy Landgraf gewinnen, der zu den Gründungsmitgliedern des Vereins gehörte.

Wecker, Kurt – Landgraf, Willy

Vereinspokal Markdorf 1963 Endspiel,
11.10.1963

1.c4 Sf6 2.Sc3 e6 3.Sf3 Lb4 Eine Spielweise, die erst in den 90er Jahren modern geworden ist. **4.a3** Heutzutage spielt man eher **4.Dc2 0-0** um nach **5.a3 Lxc3** mit **6.Dxc3** den Doppelbauern zu vermeiden. Weiß erhält das Läuferpaar, was allerdings in dieser geschlossenen Stellung noch keine besondere Rolle spielt. Schwarz ist etwas besser entwickelt und hat keine Schwächen. **4...Lxc3 5.bxc3 0-0 6.d4 d5** Gespielt wird auch **6...b6** mit einer möglichen Folge **7.Lg5 Lb7 8.e3 d6 9.Ld3 Sbd7 10.Sd2 h6 11.Lxf6 Sxf6 12.f3 e5 13.0-0 Te8 14.Te1 e4 15.Lb1 exf3 16.gxf3 Sh5 17.Sf1 Dh4 18.Lc2 Te6 19.d5 Tf6 20.De2 Te8 21.Le4 Txe4 0-1 Hofstra, H – Ikonnikov, V (2548), Vlissingen 2000. 7.Lg5 h6 8.Lh4 dxc4** Ein zweifelhafter Zug der Weiß heftigen Angriff

gibt. Besser ist mit **8...c5** der Übergang in eine Unter-

variante der Nimzoindischen Verteidigung.

9.e4 g5 Fast schon nötig. Möglich wäre auch **9...c5 10.e5 g5 11.Sxg5 Da5; 9...De8 10.Lxf6 gxf6 11.Lxc4**

10.Sxg5 Sxe4 Nach **10...hxg5 11.Lxg5 Sbd7 12.e5** gewinnt Weiß die Figur bei besserer Stellung zurück. **11.Sf3** Besser ist **11.Sxe4 Dxh4 12.Df3** und Schwarz hat Schwierigkeiten. **11...f6** Nicht der beste Zug. Mit **11...Dd5** hält Schwarz seinen Laden noch zusammen. **12.Se5?** Sieht aktiv aus, ist aber ein Fehler. Einfacher ist **12.Lxc4** um die Figuren zu entwickeln. **12...Sg5?**

Willy sieht die ihm gebotenen Chance nicht. Mit **12...Sxf2!** hätte er noch Verwirrung stiften



können. Nach **13.Dh5 (13.Kxf2? fxe5+-+; 13.Lxf2 fxe5 14.Lxc4 exd4 15.Dg4+ Dg5 16.Lxe6+ Lxe6 17.Dxe6+ Kh7 18.0-0±) 13...Sxh1 14.Dg6+ Kh8 15.Dxh6+ Kg8 16.Dg6+ Kh8 17.Df7! Txf7 18.Sxf7+ Kg7 19.Sxd8** gewinnt Weiß auch, weil im Gegensatz zum **Sd8** der **Sh1** auf Dauer verloren gehen wird. **13.Sg6** Verzögert den Sieg.

Nach **13.Dh5** ist der weiße Angriff schnell entscheidend **13...fxe5 14.Dg6+ Kh8 15.Dxh6+ Kg8 16.Dg6+ Kh8 17.Lxg5 Dd5 18.Lf6+**

13...Tf7 14.Lxc4 Kg7 15.Dd3 f5?

Zäher wäre gewesen **15...Sc6 16.Sf4 Kh8 17.Dg6 Df8 16.Se5**

Jetzt wird Schwarz auch noch die Qualität verlieren.

16...Tf6 17.f4 Se4 18.0-0 [oder gleich **18.g4 18...Sd7 19.Lxf6+ Dxf6 20.Tf3 c6 21.Ta2 b5 22.Lb3 Sxe5 23.fxe5 Dg5 24.De3 Ld7 25.Lc2 Dxe3+ 26.Txe3 Sg5 27.Tg3 Kh7 28.h4 Sf7 29.Tf3 Tg8 30.a4 a6 31.axb5 axb5 32.Ta7 Td8 33.Kh2 [33.g4] 33...Sh8 34.g4 Kg6 35.Kh3 Sf7 36.Lb3 h5 [36...fxg4+ 37.Kxg4 Kg7] 37.gxf5+ exf5 38.e6 1-0**

Trotz starker Jugend konnte Kurt Anfang der 80er Jahre noch manche Lehrstunde erteilen.

Wecker, Kurt – Knödler, Dieter

VM Markdorf 1981/82 (9), 30.04.1982

1.d4 e6 2.e4 Sf6 Ein zweifelhafter Zug. Schwarz versuchte wohl in den Spuren der Aljechin Verteidigung zu wandeln. **3.Lg5** Stark in Frage kam auch **3.e5** um den schwarzen Springer zu befragen. **3...Le7 4.Sc3 d5** Nach einigen ungewöhnlichen Zugumstellungen ist man in einer bekannten Variante der Französischen Verteidigung gelandet. **5.e5 Sfd7 6.Lxe7** Möglich ist auch das Baueropfer **6.h4** das den sog. Aljechin-Chatard Angriff einleitet. **6...Dxe7 7.f4 a6** Schwarz möchte **c5** spielen, aber nicht durch **Sb5** gestört werden. **8.Dg4** [Häufiger wird gespielt **8.Sf3 c5 9.Dd2 Sc6 10.dxc5 Sxc5 11.0-0-0**] **8...0-0** Etwas besser ist vielleicht **8...f5 9.exf6 Sxf6**, Schwarz wird später versuchen mit **c5** das weiße Zentrum weiter anzugreifen. **9.Ld3 c5** [Erneut ist **9...f5** zu beachten.] **10.Sf3** [Interessant ist **10.f5 cxd4 11.f6 Sxf6 12.Dh4** wie in einer Partie Hjartarson – Bricard, Reykjavik, 1993.] **10...Sc6?** Absolut notwendig war jetzt **10...f5** mit etwa gleichem Spiel. **11.Lxh7+** Das klassische Läuferopfer. **11...Kxh7 [11...Kh8 12.Dh5 und gewinnt.] 12.Dh5+ Kg8 13.Sg5 Dxg5 14.Dxg5 1-0**

Der leider kürzlich verstorbene **Paul Michal** gehörte in den 60er und 70er Jahren zu den Spitzenspielern des Vereins. Folgende turbulente Partie zeigt, daß er sich auch noch in fortgeschrittenem Alter ganz gut der Jugend erwehren konnte.

Michal,Paul – Knödler,Dieter

Holz-Pokal Markdorf 1980/81 (4), 15.05.1981 [DK]

1.e4 e6 2.Sf3 d5 3.exd5 exd5 4.d4 Sc6 5.Le3 Sf6 6.h3 Lf5 7.c3 Ld6 8.Sbd2 0-0 9.g4 Weiß greift gleich wild an 9...Lg6 10.Sh4 Te8 11.Sxg6 hxg6 12.Df3 Weiß steht etwas besser. nach der langen Rochade wird Weiß versuchen die h-Linie zu öffnen. 12...De7 13.0-0-0 Tab8 Schwarz sucht Gegenspiel mit b5. 14.h4 b5 15.h5 b4 16.c4 Damit bleibt die b-Linie erst mal geschlossen. Schwarz opfert schon fast aus Verzweiflung eine Figur 16...dxc4 17.hxg6 Weiß hätte das Opfer ruhig annehmen können, denn nach 17.Dxc6 c3 18.Sc4 gxh5 19.gxh5 b3 20.axb3 Txb3 21.bxc3 Txc3+ 22.Kb2 kann Weiß den schwarzen Angriff abschlagen. 17...c3 Schwarz darf sich jetzt keine Zeit nehmen, um auf g6 wieder zu nehmen. 18.gxf7+ Dxf7 19.Sb3 Tb6? Schwarz mußte 19...Sd8 spielen, obwohl Weiß dann immer noch besser steht. 20.d5? Einfach gewinnt 20.g5 weil der Sf6 verloren geht, denn nach 20...Sd5 21.Th8+ verliert Schwarz die Dame. 20...Se5 21.Dh3 Sg6 22.Lxb6 cxb6 23.Ld3 Tc8? [Relativ am besten ist noch 23...Kf8] 24.Kb1? [Erneut gewinnt 24.g5 ganz einfach, weil der Sf6 und Tc8 hängen. 24...Sd7 25.Dh7+ Kf8 26.Lxg6] 24...c2+ Verzweiflung 25.Lxc2 Txc2 26.Kxc2 Sxd5 27.Kb1 Le5 28.g5 a5 29.Dc8+ Sf8 30.Dc2 a4 31.De4 axb3 32.Dxe5? [Besser ist 32.Txd5] 32...bxa2+ In Zeitnot werden nun beide Spieler von Schachblindheit geschlagen 33.Kxa2?? [33.Ka1 gewinnt immer noch leicht] 33...Se6?? Unglaublich. Beide übersehen das 2-zügige matt mit [33...Sc3+ 34.Ka1 Da2#] 34.Dxd5 b3+ 35.Ka1 und Schwarz überschritt in hoffungsloser Stellung die Zeit. 1-0

Dieter Knödler gehört zu den besten Jugendlichen, die der Schachklub Markdorf bisher hervor gebracht hat und ist dem Verein seit 1978 treu. Als Vereinsvorstand und Spitzenspieler der 1. Mannschaft ist er ein Vorbild für alle. Als bisher einzigem Spieler des Vereins wurde ihm 2007 vom Weltschachbund der Titel eines FIDE Meisters (FM) verliehen.

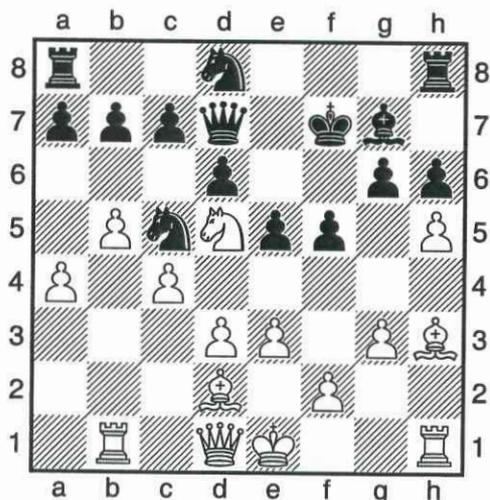


Die folgende Partie wurde bei den 37. Deutschen Jugendmeisterschaften gespielt, die 1983 in Ganderkesee bei Bremen stattfanden. Dieter hatte das Glück über Kontakte unserer bei Dornier arbeitenden Vereinsmitglieder mit einem kleinen Sportflugzeug nach Ganderkesee geflogen zu werden. Wie klein doch die Schachwelt ist, zeigt die Tatsache, daß der damalige Präsident des ausrichtenden Vereins der Bruder unsers langjährigen Kassiers Wolfgang Keller war.

Knödler,Dieter – Nagatz,Frank

37. Deutsche Jugendmeisterschaft, Ganderkesee (8), 29.07.1983 [DK]

1.c4 g6 2.Sc3 Lg7 3.g3 d6 4.Lg2 e5 5.d3 Sc6 6.Tb1 Le6 7.b4 Dd7 8.b5 Sd8 9.h4!? Weiß möchte gerne seinen Sg1 entwickeln, gleichzeitig aber nicht durch Lh3 seinen weißfeldrigen Läufer abtauschen lassen. Weiß stellt die Rochade erst einmal zurück. Er droht zwar mit h5 Schwarz ebenfalls die Rochade zu vermiesen, allerdings wird das Feld g4 geschwächt. 9...h6 10.Ld2 Se7 11.Sf3 Lg4 Eine ernst zunehmende Alternative wäre die Rochade gewesen, mit dem Plan im Zentrum mit c6 vorzugehen. 12.Dc1 f6 13.a4 Kf7 14.Sd5 Sf5? Mit dem folgenden Tausch des Lg4 werden die weißen Felder im schwarzen Lager empfindlich geschwächt. Weiß erlangt eine gefährliche Initiative. 15.Sh2 Sd4 16.Sxg4 Dxc4 17.Dd1 Dd7 18.Lh3 f5 19.e3 S4e6 Die Zerstörung des schwarzen Königsflügels bereitet nun keine Mühe mehr. 20.h5 Sc5 (Diagramm)



21.hxg6+ Kxg6 22.Dh5+!! und Schwarz gab auf angesichts 22. ...Kxh5 23. Lxf5+ Kg5 24. e4 matt. 1-0

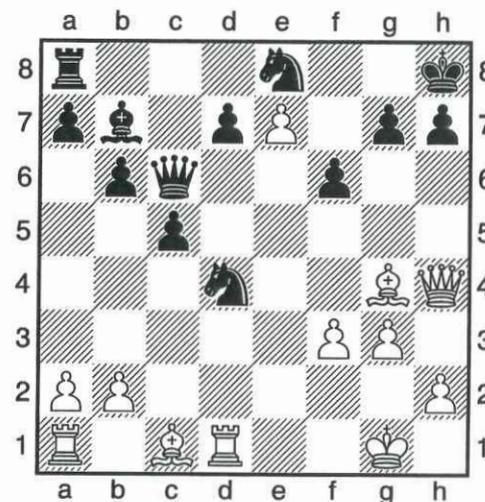
Aus Lindenberg i.A. kam 1983 das damalige Jungtalent **Markus Baldauf** nach Markdorf, um die Oberliga Mannschaft zu verstärken. Aufgrund seines Studiums beschränkte sich das Gastspiel allerdings nur auf wenige Jahre.

Baldauf, Markus (Markdorf) –
Vogel, Wolfgang (Sindelfingen)
Oberliga Württemberg 1983/84 (7.5) [DK]

1.Sf3 Sf6 2.c4 e6 3.g3 b6 4.Lg2 Lb7 5.0-0 Le7 6.d4 0-0 7.d5 Ein gefährliches Bauernopfer. [7.Sc3 Se4] 7...exd5 8.Sh4! Der Zug von GM Polugajevsky. 8...c6 9.cxd5 Sxd5 10.Sf5 Sa6 [10...Sc7 11.e4 d5 12.Sc3 Lf6 (12...dxe4 13.Sxe4; 12...Sd7 13.exd5 Sxd5 14.Sxd5 cxd5 15.Lxd5 Lxd5 16.Dxd5 Lf6 17.Lf4 Sc5 18.Ld6 Te8 19.Tad1 Dd7 20.Df3 Db7= Kishnev – Cholmov, 1981) 13.exd5!

a) 13.Dg4= Razuvaiev – Makarichev, Tiflis, 1978;
b) 13.Lf4 d4 14.Sxd4 (14.e5 dxc3 15.exf6 Dxf6 16.Sxg7 Dxc7 17.Lxc7 cxb2 18.Tb1N) 14...Lxd4 15.Lxc7 Dxc7 16.Dxd4 c5! =; 13...cxd5 (13...Sxd5 14.Sxd5 cxd5 15.Se3 Sc6 16.Sxd5) 14.Lf4 Sba6 15.Te1 Dd7?! (15...Sc5; 15...Lc8) 16.Lh3 (16.Dg4 Lc8 17.Se7+ Dxe7) 16...Kh8? a) 16...Dd8 ≠/ ; b) 16...Dc6 17.Tc1 Sc5 18.Le5! Tfe8 (18...d4 19.Se4) 19.Sd4+-; 17.Se4 Lxb2 18.Sg5 Dc6 (18...Se6 19.Sd6 Δ 20.♖c2) 19.Se7 Df6 20.Sxh7! Dd4 21.Dh5 g6 22.Dh4 Lxa1 23.Sf6+ 1-0 Kasparov, G (2595) – Marjanovic, S (2490), La Valetta, 1980] (23.Sf6+ Kg7 24.Dh6+ Kxf6 25.Lg5#) ; 10...Lc5 11.e4 Se7 12.Sxg7! Kxg7 13.b4± Polugajevsky – Korchnoi(12), ct, 1980]

11.e4 Sf6 [11...Sdc7 12.Sc3 d5 13.exd5 cxd5] 12.e5 Se8 [12...Sd5 13.Lh6! gxh6 14.Dg4+ Lg5 15.f4 Kh8 16.Sd2 Lf6 17.Se4 Sc5 18.Sxf6 Se6 19.Lxd5 cxd5 20.Sd6 La6 21.Df5 1-0 Schmidt, P (2405) – Lehmann, K / 1992, GER-chT2] 13.Dg4 Kh8 14.Td1 Sc5 15.Sc3 Se6 16.Se4 f6 17.Sed6 Lxd6 18.exd6 Db8 19.Dh4 c5 20.Lh3 Tf7 [20...Lf3] 21.Lg4 Dc8 [21...Sf8] 22.Se7 Txe7 [22...Db8] 23.dxe7 Dc6 Sieht gefährlicher aus als es ist. 24.f3 Sd4 (Diagramm)



25.Txd4! cxd4 26.Lf5+- Kg8 27.Le4 Dc8 28.Dxh7+ Kf7 29.Lg6+ Kxe7 30.Ld2 Ld5 31.Tc1 Db7 32.Te1+ Le6 33.Le4 d5 34.Lf5 1-0

Dr. Johannes Schröder kam 1981 von Friedrichshafen nach Markdorf und ist trotz seiner 70 Jahre immer noch einer der großen Leistungsträger des Vereins. Lange



Jahre führte er die erste Mannschaft erfolgreich am Spitzenbrett in der Oberliga an. Als Jugendleiter war er jahrelang für die Erfolge der Markdorfer Jugend mitverantwortlich. Seine Kinder Michael und Sonja gehörten in der Jugend zur württembergischen Spitze.

Schmid (Regensburg) –

Schröder, Johannes (Markdorf)

Stichkampf Aufstieg 2.BL, 24.06.1984

[Schröder]

Im Jahre 1984 hatte der SK Markdorf die Chance, in die zweite Bundesliga aufzusteigen. Alle zweiten Bundesligen wurden damals von acht auf zehn Vereine aufgestockt. Der letzte freie Platz wurde im Stichkampf zwischen Regensburg als Zweitem der bayrischen Oberliga und Markdorf als Zweitem der württembergischen Oberliga entschieden. Leider verlor Markdorf mit 3,5 zu 4,5. Die folgende Partie wurde am ersten Brett gespielt. Im folgenden werden einige Anmerkungen zu dieser wichtigen Partie gemacht. **1.d4 Sf6 2.c4 b6 3.Sc3 Lb7 4.Sf3 g6 5.Dc2 d5 6.cxd5 Sxd5 7.e4 Sxc3 8.bxc3 Lg7 9.Lc4 0-0** Mit dem Ergebnis der Eröffnung war ich sehr zufrieden, weil sich eine grünfeldindische Struktur ergeben hatte, mit der ich sehr vertraut war. **10.0-0 Sd7 11.Te1 c5 12.Lg5 cxd4 13.cxd4 Tc8 14.Db3 h6 15.Lh4 Sf6 16.Ld3** Der Schachcomputer Fritz macht jetzt folgende Anmerkung: Beachtenswert ist jetzt der Zug [16.Se5 Txc4 17.Dxc4 Weiß hat geringen Vorteil. In der Partie habe ich diesen Zug überhaupt nicht gesehen. Tatsächlich wäre der Zug 16.Se5 für mich unangenehmer als die Partiefortsetzung gewesen, weil ein anderer Stellungstyp entstanden wäre. Rein objektiv ergibt sich nach **17...g5 18.Lg3 Sxe4 19.a4 e6 20.Tac1 Sxg3 21.hxg3 Dd6** eine ausgeglichene Stellung.] **16...Sh5 17.Tad1 g5 18.Lg3 Sxg3 19.hxg3 e6 20.Lb1 Dc7 21.d5 exd5 22.exd5 Tfd8 23.Sd4** [Eine andere weniger komplizierte Möglichkeit ist **23.Lf5 Tb8** mit gleichem Spiel.] **23...Lxd4** In dieser Stellung habe ich kaum in Erwägung gezogen den Bauern d5 zu nehmen, weil mir die Schwäche auf f5 zu unangenehm war. Tatsächlich kann der Bauer sowohl vom Läufer als auch vom Turm genommen werden. Allerdings ergibt sich in beiden Fällen eine ausgeglichene Stellung, so daß die Entscheidung für **23.....Lxd4** nicht falsch war. [Eine mögliche Fortsetzung bei **23...Lxd5** ist **24.Dd3 Kf8 25.Dh7 Dd6 26.Sf5 Dg6 27.Dxg6 fxc6 28.Se7**; Im Falle von **23...Txd5** kann folgen **24.Sf5 Txd1 25.Dxd1 Td8 26.Dh5 Dc3 27.Te7 Ld5 28.Kh2 a5 29.Sxh6+ Lxh6 30.Dxh6**

Dh8 31.Dxh8+ Kxh8 32.Te5] 24.Txd4± Dc3 25.Dxc3 Txc3 26.d6 Der Bauer d6 ist stark und schwach gleichzeitig. Zunächst muß Schwarz auf den Bauern aufpassen. Der Bauer kann aber auch, wie in der Partie geschehen, schwach werden. **26...Lc6 27.Lf5 Kf8 28.f3 Tc5 29.Lb1** Dieser Zug ist zu passiv. Besser ist **29. g4**. Jetzt bekommt Schwarz die leicht bessere Stellung. **29...Td5 30.Txd5 Lxd5 31.Td1 Le6 32.Kf2 Ke8 33.Ke3 Tc8 34.Ld3** Besser ist **34. Th1 Kd7**, allerdings auch mit leichtem Nachteil. Nach **34. Ld3** bekommt Weiß eine sehr passive Stellung. Allerdings ist nicht zu sehen, wie Schwarz seinen Vorteil in einen Gewinn umsetzen kann. **34...Tc5** [34...Lxa2?? das Schlagen des Bauern ist schlecht **35.d7+** Kombination mit Doppelangriff **35...Kxd7 36.La6+ Kc7 37.Tc1+ Kd6 38.Txc8+]** **35.a4 Te5+ 36.Kf2 Ld7 37.Lc2 Lc6 38.Lb3 Kd7 39.g4 f5 40.gxf5 Txf5 41.Kg3 Tf6** Mit dem Textzug entscheidet sich Schwarz für einen ganz sicheren Weg. Der schwarze Vorteil bleibt zwar erhalten, wird aber so klein, daß ein Gewinn nicht mehr möglich ist. Besser wäre es gewesen, mit **Ta5** oder **Tf4** den weißen Bauern a4 zu nehmen. Als Ergebnis der folgenden Abtausche bekommt Schwarz verbundene Freibauern auf dem Damenflügel und Weiß zwei verbundene Freibauern auf dem Königsflügel. Die schwarzen Freibauern können sehr viel einfacher laufen als die weißen Bauern. Der Vorteil von Schwarz ist größer, als es im ersten Moment aussieht. Das habe ich in der Partie nicht erkannt. Ein sicherer Gewinn von Schwarz konnte nachträglich nicht nachgewiesen werden, aber noch weniger konnte ein sicheres Remis von Weiß nachgewiesen werden. Eine mögliche Variante ist **41.....Tf4 42. Th1 Lxa4 43. Lxa4 Txa4 44. Txb5 a5 45. Tg6 Td4 46. Txg5 Kxd6 47. Tg7 a4 48. Ta7 b5 49. f4. 42.Kg4 Txd6 43.Kh5 Txd1 44.Lxd1 Ke6 45.Kxh6** Der weiße König ist zwar am Rand eingeklemmt, aber es ist zu wenig Material vorhanden, um daraus einen Vorteil zuziehen. **45...Kf5 46.g3 b5 47.axb5= Lxb5 48.Lc2+ Kf6 49.f4 g4 50.Kh5= Ld7 51.Ld1 a5 ½-½**

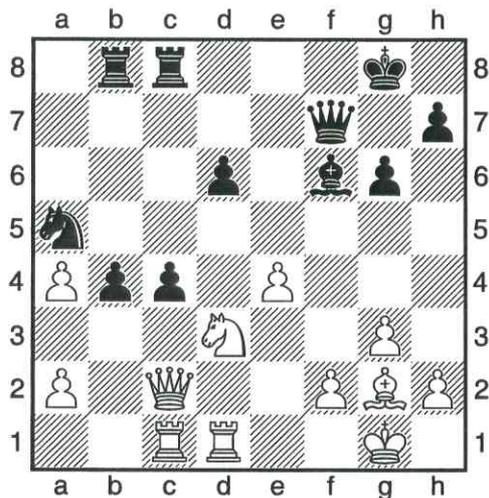


**Schröder, Johannes (Markdorf) -
Grill, Bernd (Ebersbach)**

Verbandsliga 2006/07, 22.10.2006

[Schröder]

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.g3 Lg7 4.Lg2 0-0 5.Sf3 d6
6.0-0 Sc6 7.Sc3 a6 8.b3 Tb8 9.Lb2 b5
10.cxb5 axb5 11.Tc1 Es ist zweckmäßig, in
dieser Variante nicht zu früh Bd5 zu spielen
11...b4 12.Sa4 Häufig gespielt wird auch
12.Sb1 Sa7 13.Se1 mit kompliziertem Spiel.
12...Ld7 Üblicher ist 12...Sa7 oder 12...Sa5.
13.Se1 Sa5 14.Sd3 Lxa4 15.bxa4 Dd7 Beide
Spieler haben die Partie sehr scharf angelegt.
Schwarz hat einen Bauern mehr im Zentrum,
während Weiß einen unangenehmen Druck
auf der c-Linie ausübt. Man sieht an dieser
Stelle deutlich, wie günstig es für Weiß ist, daß
der Bauer d4 noch nicht nach d5 vorgerückt
ist. Dort könnte er sehr viel leichter
abgetauscht werden. 16.Dc2 Tfc8 17.Tfd1 e6
18.e4 De8 19.d5 c5 20.dxe6 c4 Dieser Zug ist
zu ehrgeizig. Möglicherweise hat Schwarz den
23. Zug von Weiß nicht beachtet. Besser wäre
20...Dxe6 21.La1 mit kompliziertem Spiel und
gleichen Chancen für beide Seiten. 21.exf7+
Dxf7 22.Lxf6 Lxf6 (Diagramm)



Hier wäre 22...Dxf6 besser gewesen, obwohl
Weiß mit 23.Sf4 in Vorteil kommt. 23.e5!
Motiv: Räumung für den Zug Lg2-d5. Weiß
kommt jetzt in allen Varianten mit einem
Bauern in Vorteil. 23...cxd3 24.Dxd3 Txc1?
Nach diesem Fehler ist Schwarz endgültig
verloren. Weiß muß nicht automatisch den
Turm wiedernehmen. 25.Ld5 Txd1+ 26.Dxd1
Nach dem Damenverlust verliert Schwarz auch
noch den Springer auf a5. Danach kann
Schwarz den Freibauern auf a4 nicht mehr
stoppen. Der folgende Fehler hat keine
Bedeutung mehr. Schwarz verliert statt dem
Springer den Turm. 26...Ld8 27.Lxf7+ Kxf7
28.Dxd6 1-0

Thomas Arnold spielt schon seit Ende der
70er Jahre für Markdorf. Obwohl er in
Ravensburg mit Familie lebt und arbeitet,
ist der dem Verein immer treu geblieben.
Zwischenzeitlich für die zweite Mann-
schaft spielend, gehört er seit Jahren zum
Stamm der ersten Mannschaft. Leider kann
er sich nur Zeit für die Mannschaftskämpfe
nehmen.



**Xander, Karl (Heilbronn) -
Arnold, Thomas (Markdorf)**
Oberliga Württemberg 1986/87 [DK]

1.Sf3 e6 2.c4 d5 3.g3 c5 4.Lg2 Sf6 5.0-0 Sc6
6.cxd5 exd5 7.d4 Le7 8.Sc3 0-0 Nach einigen
Zugumstellungen ist eine der Hauptvarianten
der Tarraschverteidigung im Damengambit
entstanden. 9.Lg5

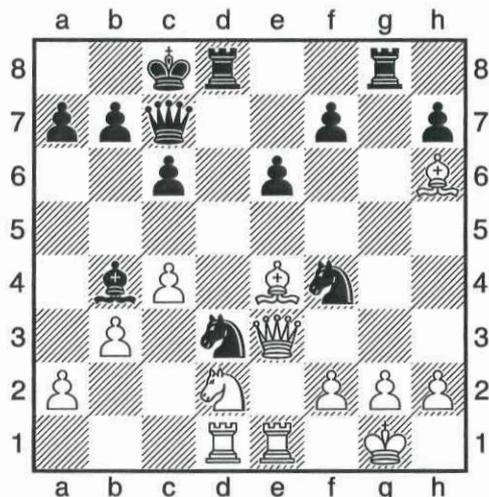
[Neben diesem Zug sind 9.dxc5 ; 9.b3; und
9.Le3 häufig gespielte Züge.] 9...cxd4 10.Sxd4
Te8 [Üblicher ist 10...h6 11.Le3 Te8] 11.e3 h6
[Möglich ist auch 11...Lg4 12.Da4 Dd7 13.Lxf6
Lxf6 14.Sxd5 Lxd4 15.exd4 Tad8 und Schwarz
wird nach Le6 den Bd4 wieder zurück-
gewinnen.] 12.Lxf6 Lxf6 13.Sxd5 Lxd4
14.exd4 Le6 15.Sf4

[Besser ist 15.Te1 mit der möglichen Folge
15...Lxd5 16.Txe8+ Dxe8 17.Lxd5 Td8 18.Dh5
Sxd4 19.Lxb7 Tb8 20.Dd5 Da4 21.De4 ½-½
Miniboock, G (2290) - Klinger, J (2495),
Wolfsberg 1985] 15...Sxd4 Dieser Springer
sichert dem schwarzen ein ausgeglichenes
Spiel. 16.b3 [16.Lxb7 Tb8 17.Ld5 Df6=
(17...Lxd5 18.Dxd4 La8 19.Dxa7)] 16...Db6
17.Tc1 a5 18.Te1 Tad8 19.Dh5 a4 20.Sxe6
Sxe6 21.bxa4 Td2 22.Tf1 [22.Te2 Ted8]
22...Txa2 23.Tb1 Tb2 24.Txb2 [24.Df5]
24...Dxb2 25.Db5 Dxb5 26.axb5 b6 Das
Endspiel sollte eigentlich Remis sein. Ein
Vorteil von Schwarz ist, dass der Bb5 auf dem
weißen Feld festgelegt ist und ein Angriffsziel

Hunstock (Marbach) -**Widmann, Rainer (Markdorf)**

Oberliga Württemberg 1983/84 (1.8), [DK]

1.e4 Sf6 Rainer spielte gerne die Aljechin Verteidigung. 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 [4.c4 Sb6 5.f4 dxe5 6.fxe5 Sc6 7.Le3 Lf5 8.Sc3 führt zur 4-Bauern Variante.] 4...Lg4 5.Le2 c6 6.0-0 [Etwas gefährlicher für Schwarz ist die Fortsetzung 6.Sg5] 6...Lxf3 7.Lxf3 dxe5 8.dxe5 e6 Die Idee von Schwarz in dieser Variante ist, den Be5 aufs Korn zu nehmen. 9.De2 [So ergäbe 9.c4 Se7 10.Dxd8+ Kxd8 ein gutes Endspiel für Schwarz, der mit Sd7, Sg6 den Be5 unter Beschuß nehmen kann.] 9...Sd7 10.c4 [10.Te1] 10...Se7 11.b3 Sg6 12.Lb2 Dc7 13.Te1 Lb4 14.Sd2 Sdxe5 Schwarz hat sein Ziel erreicht. 15.Le4 0-0-0 16.Tad1 [Notwendig war 16.Lxg6] 16...Sf4 Die schwarze Kavallerie kommt herangeritten. 17.De3 Sed3 18.Lxg7 Thg8 19.Lh6 (Diagramm)



19...Sxg2! 20.Lxg2 Sxe1 21.Dxe1 Tg6 22.De3 Tdg8 und Schwarz erobert seine Figur mit Zinsen zurück. 23.Lf4 Txxg2+ 24.Kf1 Db6 [Noch schneller gewinnt 24...Lc5 25.Df3 (25.Lxc7 Lxe3 26.Lg3 T8xg3 27.hxg3 Txf2+ mit Abwicklung in ein gewonnenes Bauerndspiel.) 25...Da5 26.Lg3 T8xg3 27.hxg3 Txf2+ 28.Dxf2 Lxf2 29.Kxf2 Dxa2] 25.Dxb6 axb6 26.Lg3 Weiß gewinnt zwar die Qualität zurück, Schwarz kann aber in ein gewonnenes Bauernendspiel abwickeln. 26...T2xg3 27.hxg3 Td8 28.Ke2 Txd2+ 29.Txd2 Lxd2 30.Kxd2 Kd7 31.Ke3 e5 32.Ke4 Ke6 33.g4 h5 Macht dem Bf5 den Weg frei. Den Bh5 kann schwarz leicht zurück erobern. 34.gxh5 f5+ 35.Ke3 Kf6 36.f4 e4 37.Kf2 Kg7 38.Kg3 Kh6 39.Kh4 c5 40.a3 e3 41.Kg3 Kxh5 42.Kf3 e2 43.Kxe2 Kg4 44.Ke3 Kg3 45.b4 Kg4 46.bxc5 bxc5 47.a4 b6 Weiß verliert den Bf4 und gab deshalb auf. 0-1

Zusammen mit den Widmann Brüdern gehörte **Harald Tillmann** zu den Jugendlichen, die den entscheidenden Aufschwung Anfang der 80er Jahre brachten. Nach dem Beginn des Studiums musste er sich vom Schach etwas zurückziehen. Heute lebt er in Leipzig und spielt dort für einen kleinen Vorstadtverein.

**Pegoraro, Giorgio -****Tillmann, Harald (Markdorf)**

Oberliga Württemberg 1986/87 [DK]

1.e4 d5 2.exd5 Sf6 3.d4 [Mit 3.c4 c6 4.d4 könnte Weiß in die Pannov Variante der Caro-Kan Verteidigung überleiten.] 3...Sxd5 4.Sf3 Lf5 [Häufiger wird 4...g6 gespielt, um mit Lg7 auf das Zentrum zu wirken ; 4...Lg4 ist ebenfalls möglich.] 5.c4 Sf6 [Gut ist auch 5...Sb4 6.Da4+ S8c6 7.Sa3 (Für Schwarz günstig sind die Verwicklungen nach 7.d5?! Sc2+ 8.Ke2 (8.Kd1 Sxa1 9.Sa3 Ld7; 8.Kd2 Sxa1+) 8...Dd7?) 7...e6 mit kompliziertem Spiel.]

6.Sc3 e6 7.Db3 Ein logischer Zug, nachdem kein Lc8 mehr da ist, um den Bb7 zu verteidigen. 7...Dc8 8.Le2 [Gut ist auch 8.Lf4] 8...Le7 9.Se5 Sbd7 10.Lf3 Tb8 [Solider erscheint 10...c6] 11.Sb5 Sxe5 [Ein Fehler wäre 11...a6, denn nach 12.Sa7 Dd8 13.Lxb7 gewinnt Weiß den Bb7 und es droht Sac6. Schwarz kann die Fesselung des Lb7 nicht ausnutzen; Am besten ist aber 11...c6 denn 12.Sxa7 ist gefährlich, weil nach 12...Dc7 13.Sxd7 Sxd7 der Sa7 stark gefährdet ist.] 12.dxe5 Sd7 13.Sxa7 Konsequent, aber der Springer begibt sich auf unsicheres Terrain. 13...Dd8 14.Le3 [14.Dc3] 14...c6 Nun ist dem Sa7 der Fluchtweg abgeschnitten. [Günstig für Weiß wäre 14...Sxe5 15.Db5+ Sd7 16.Lxb7 Le4 17.Sc6 Lxc6 18.Dxc6 Lb4+ 19.Kf1]

15.0-0-0 0-0 [Besser ist sofort 15...Dc7] 16.g4 Lg6 17.h4 Der weiße Angriff sieht bedrohlich aus. 17...f6!? Harald sucht Gegenspiel mittels Verwicklungen. 18.exf6 [18.c5 Lxc5 19.Dxe6+ (19.Lxc5? Sxc5 20.Txd8 Sxb3+-) 19...Lf7 20.Dxd7 Db6 21.e6 Lxe3+ 22.fxe3 Dxe3+ mit Kompensation für die Figur.] 18...Lxf6 19.h5 Le8 20.Le4 Lg5 Versucht die weiße Bauernwalze zu blockieren. [Gut sieht auch 20...Da5 aus.]

21.Dd3 h6 22.Dd6? Weiß begeht einen Fehler, den Schwarz aber nicht gleich bemerkt.

werden kann. Den Bb6 kann Weiß hingegen nicht so einfach mit dem Turm angreifen. Thomas überspielt in der weiteren Folge seinen Gegner klar. 27.Te1 Kf8 28.f4 Td8 29.Lc6 Sd4 30.Tb1 Tc8 31.Ta1 Sxc6 32.bxc6 Txc6 33.Ta8+ Ke7 34.Ta7+ Ke6 35.Tb7 g6 36.Kf2 f5 37.Ke3 Kd5 38.Kd3 Te6 39.Tb8 Kc5 40.Tc8+ Tc6 41.Th8 Td6+ 42.Kc3 h5 43.Tc8+ Kd5 44.Te8 Te6 45.Td8+ Ke4 46.Tg8 Kf3 47.Kc4 b5+ 48.Kd5 Tb6 49.Kc5 Tf6 50.Te8 h4 51.gxh4 Kxf4 52.Kxb5 Kg4 53.Kc5 f4 54.Kd5 Tf5+ 55.Ke4 f3 56.Tc8 Kh3 57.Tc1 f2 58.Tf1 Kg2 0-1

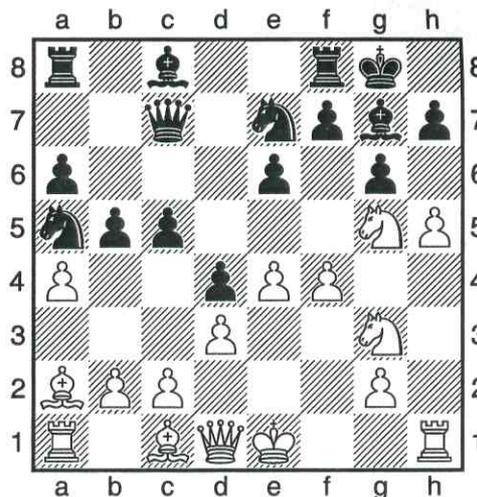
Zusammen mit seinem älteren Bruder Rainer gehörte **Rudi Widmann** zur ersten Generation von sehr starken Jugendlichen des Schachklub Markdorf, die Anfang der 80er Jahre den spielerischen Aufschwung des Vereins mitgetragen haben. Mitte der 80er Jahre verlegte Rudi seinen Lebensmittelpunkt in die Stuttgarter Gegend. Aufgrund von Beruf und Familie hat sich Rudi mittlerweile vom Wettkampfschach zurückgezogen.

Widmann,Rudi (Markdorf) - Lutz,Rene

Oberliga Württemberg 1986/87 [DK]

1.e4 d5 2.Sc3 [Der normale Zug in der Skandinavischen Verteidigung ist 2.exd5] 2...d4 3.Sce2 c5 [Häufiger wird folgende Fortsetzung gespielt 3...e5 4.Sg3 (Oder 4.Sf3) 4...Le6 Ein wichtiger Zug in dieser Variante, dem Lf1 wird dadurch sein bestes Entwicklungsfeld genommen. 5.Sf3 f6 mit gutem Spiel für Schwarz.] 4.Sg3 [Außerdem wurden auch noch 4.d3 ; und 4.f4 gespielt.] 4...a6 Verhindert radikal Lb5. Ob das aber wirklich nötig ist bleibt fraglich. [Natürlicher wäre einfach 4...Sc6 5.Sf3] 5.Lc4 Hier steht der Läufer auch gut. 5...e6 Schwarz möchte die Wirkung des Lc4 einschränken. [Besser ist aber gleich 5...b5 6.Ld5 Ta7 7.a4 (Nicht 7.Lxf7+ Kxf7 8.Dh5+ g6 9.De5 weil nach 9...Dc7! 10.Dxh8 h6 die weiße Dame nach Lg7 und Sf6 gefangen wird.) 7...e6 8.Lb3 c4 9.La2 Sc6 10.f4 d3 11.cxd3 cxd3 12.Sf3 Lc5 und Schwarz steht besser.] 6.d3 Schwarz drohte mit b5 und c4 den Lc4 abzuholen. 6...g6 7.a4 Lg7 8.f4 Se7 9.Sf3 0-0 10.h4 Weiß greift gleich scharf an. 10...Sbc6 11.h5 Sa5 12.La2 b5 Schwarz versucht dem Königsangriff von Weiß vergeblich etwas am Damenflügel

entgegenzusetzen. 13.Sg5 Dc7 (Diagramm)



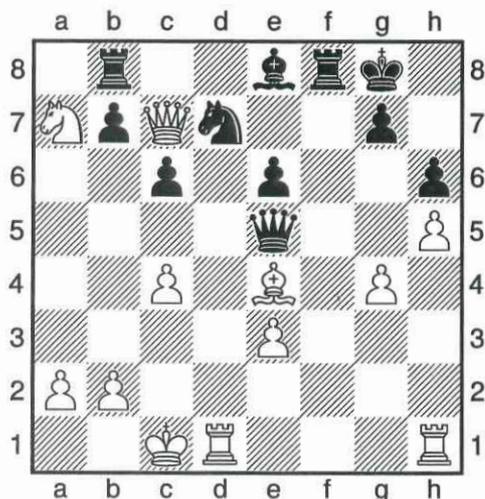
14.Sxh7! [Die ruhige Fortsetzung des Angriffs wäre mit 14.hxg6 hxg6 15.Dg4 die weiße Dame auf die h-Linie zu bringen.] 14...Kxh7 15.hxg6+ Kg8 [15...Kxg6 16.Dh5+ Kf6 17.Dg5#] 16.gxf7+ Txf7 Weiß hat nur zwei Bauern für die Figur und anhaltenden Angriff. In einer praktischen Partie ist es für den Verteidiger schwer die Stellung zu halten. 17.Dh5 c4 18.Dh7+ Kf8 19.Sh5 cxd3 20.cxd3 b4 [20...bxa4] 21.f5 b3? [21...Le5] 22.f6! Lxf6 23.Lh6+ Ke8 24.Sxf6+ Txf6 25.Dh8+ Kd7 26.Dxf6 Dg3+ 27.Kf1 Dxd3+ 28.Kg1 bxa2 29.Lg5 Sec6? [29...Sac6] 30.Th7+ Kd6 31.Df8+ Se7 32.Dxe7+ Ke5 33.Dc5+ Kxe4 34.Te1+ 1-0

Rainer Widmann trug mit seiner Begeisterung für das Schach maßgeblich zum Aufschwung der ersten Mannschaft Anfang der 80er Jahren bei. Auf seine Initiative geht auch die Verpflichtung des Stuttgarter Spitzenspielers Dieter Borkhart zurück. Heute lebt er in Weingarten und spielt dort für den dortigen Schachverein.



Beide Spieler waren schon in Zeitnot [Nach 22.Thf1 Lxe3+ 23.Dxe3 Da5 ist die Stellung etwa ausgeglichen mit beiderseitigen Chancen.]

22...Df6? [Harald übersieht das relativ einfache 22...Txf2! 23.Lxg5 (23.Dxe6+? Lf7 24.Dxd7 Lxe3+ 25.Kb1 Df6) 23...Dxg5+ 24.Kb1 De5+] **23.Dc7** Zweifelhaft. [Besser ist 23.Th3 Lxe3+ 24.fxe3 De5 mit etwas bequemeren Spiel für Schwarz.] **23...Lxe3+** [Nach dem einfachen 23...Ta8 steht Schwarz besser. z.B. 24.Txd7 (24.Dxb7? Tb8+) 24...Lxd7 25.Dxd7 Lxe3+ 26.fxe3 Txa7#] **24.fxe3 De5** (Diagramm)



Sieht auf den ersten Blick aus wie ein Fehler, aber Schwarz hat weit gerechnet. [Gut wäre auch 24...Ta8 gewesen.] **25.Txd7 Dxe4 26.Txg7+ Kh8 27.Th7+ Dxh7 28.Dxb8 De4 29.Td1?** Weiß begeht den letzten Fehler. [Unbedingt notwendig war 29.Dh2] **29...Dxc4+ 30.Kb1 [30.Kd2 Tf2+ 31.Ke1 De2#] 30...Lg6+** und Weiß verliert seinen Dame. **0-1**

Ab 1981 verstärkte **Dieter Borkhart** die Markdorfer Mannschaft. Rainer Widmann



konnte damals seinen alten Schulkameraden überreden für Markdorf zu punkten. Dieter Borkhart studierte ebenso wie Rainer in Stuttgart. Vor seinem Gastspiel hatte er schon für Schachmatt Bottanang in der Ober-

liga gespielt. Neben dem Schach war er auch ein starker Go Spieler, wovon sich sein Spitzname „Goki“ ableitete.

Schnell,Hans (Mengen) – Borkhart,Dieter (Markdorf)

Landesliga 1981/82 (6.2), 07.03.1982 [DK]

1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.c3 Die Einladung zum Morra-Gambit in der Sizilianischen Verteidigung. Schwarz lehnt aber dankend ab.

3...Sf6 4.e5 Sd5 5.cxd4 b6 Eine selten gespielte Variante. Die Idee ist das weiße Zentrum auf den weißen Feldern zu blockieren. [Die Hauptvarianten beginnen mit 5...d6 ; oder 5...e6]

6.Sc3 Lb7 7.Sxd5 [Besser ist es mit 7.Sf3 e6 8.Ld3 Le7 9.0-0 in eine Hauptvariante von 5...e6 über zu gehen.] **7...Lxd5 8.Se2 e6 9.Sc3 Lb7 10.Le3** Weiß hat wegen des Lb7 gewisse Schwierigkeiten den Lf1 zu entwickeln. [In Frage kam deshalb auch 10.d5]

10...Sa6 11.a3 Sc7 Spielt konsequent auf den weißen Feldern.

12.f3 Sd5 13.Sxd5 Lxd5 14.Le2 Db8 15.0-0 Db7 16.Tf2 Le7 17.f4 0-0 18.Lf3 Tac8 19.Lxd5 Dxd5

Strategisch steht Schwarz besser. Die weißen Zentrumsbauern sind auf den Feldern des Läufers blockiert, die schwarze Dame steht im Zentrum sehr gut.

20.Tc1 Gegen die schwarze Turmdoppelung auf der c-Linie gerichtet.

20...Tc6 21.Txc6 dxc6 Damit wir der Bd4 zu einem rückständigen Bauern (aber auch der Bc6).

22.Dc2 Tc8 23.f5 f6 Nimmt dem bedrohlich aussehenden Bauernvorstoß f5 die Spitze.

24.fxe6 Dxe6 25.Df5 Dxf5 26.Txf5 Kf7

Endspiele waren immer schon die Spezialität von "Goki". Trotz materiellem Gleichstand steht Schwarz besser, wegen dem schwachen Bd4 und einem aktiven König.

27.exf6 Lxf6 28.Kf1 Ke6 29.Th5 h6 30.g4 Td8 Der Bd4 geht verloren.

31.g5 hxg5 32.Lxg5 Td5 und Weiß gab etwas früh auf. **0-1**

Kurioses

Diese folgende Partie besticht weniger durch spektakuläre Opfern, sondern ist aufgrund seines Endspiels interessant. Nur weniger Schachspieler werden wohl in ihrem Schachleben die Gelegenheit haben mit König und zwei Springern gegen König und Bauern gewinnen zu müssen. Aber so etwas passierte in Markdorf bei der Vereinsmeisterschaft 1989/90.

Jurisc,Zlatko – Knödler,Dieter

Vereinsmeisterschaft Markdorf 1989/90 (1),
[DK]

1.c4 Sf6 2.Sf3 e6 3.g3 c5 4.Lg2 Sc6 5.0-0 d5 6.cxd5 exd5 7.d4 Mit Zugumstellung ist die Tarrasch Verteidigung im Damengambit entstanden 7...Le7 8.Sc3 0-0 9.Lg5 cxd4 10.Sxd4 h6 11.Le3

Schlechter wäre 11.Lxf6 Lxf6 12.Sxc6 bxc6 und Schwarz steht wegen dem Läuferpaar gut. 11...Te8 12.Tc1 Lf8 13.Sb3 Le6 14.Lc5 Lxc5 15.Sxc5 De7 16.Sxe6 fxe6 17.e3

Interessant ist auch 17.e4 d4 18.e5 dxc3 19.exf6 Dxf6 20.Txc3 und Weiß steht wegen des vereinzelt Be6 etwas besser.

17...Kh8 18.De2 Tac8 19.Tfd1 a6 20.Dd3 b5 21.Se2 Db4 22.Dc3 Da4 23.b3 [Δ23.a3] 23...Da3

[Möglich wäre auch 23...Dxa2 24.Tc2 Da3 25.Ta1 Df8 26.Sf4 aber Weiß hat dann Gegenchancen] 24.Dd2 Sb4 25.Txc8 Txc8 26.Tc1 Te8

[26...Txc1+ 27.Sxc1 e5 28.Dc3 und Weiß hat genügend Gegenspiel mit Dc8. Die schwarzen Figuren stehen auch sehr unglücklich.]

27.Sc3 Tc8 28.Se2 Weiß scheint wohl mit Remis zufrieden zu sein. 28...Txc1+ 29.Sxc1 Sc6 30.Sd3 a5 31.Dc2 Dd6 32.Dc5 Dxc5 33.Sxc5 e5 34.Lf1 Sb4 35.a3 Sc2 36.Lxb5 Sxa3 37.La4 Sb1 38.Sb7?!

Weiß gewinnt damit zwar einen Bauer aber der d-Bauer kostet ihn dann eine Figur. Weiß hätte mit Kf1 seinen König so schnell wie möglich ins Zentrum bringen sollen. Schwarz muss dann sehr genau spielen um das Gleichgewicht zu halten.

38...d4 39.exd4 exd4 40.Sxa5 [40.Kf1? d3 41.Sxa5 d2 42.Ke2 Se4+] 40...d3 41.Sc4 d2 42.b4 Sc3 43.Lc2 d1D+ 44.Lxd1 Sxd1 45.b5 Die weißen Remischancen sind sehr groß. Weiß muß nur alle Bauern tauschen und kann sogar seinen Springer gegen den letzten schwarzen Bauer opfern, denn bekanntlich kann man mit zwei Springern alleine nicht matt setzen. Für Schwarz heißt es erst mal den b-Bauern zu erobern und möglichst keine Bauern zu tauschen.

45...Kg8 46.Se5 Se4 47.Sd3 Sd6 48.b6 Sb7 49.Se5 Sc3 50.Sc4 Kf7 51.f4 Ke6 52.Kf2 Kd5 53.Se5 Sa4

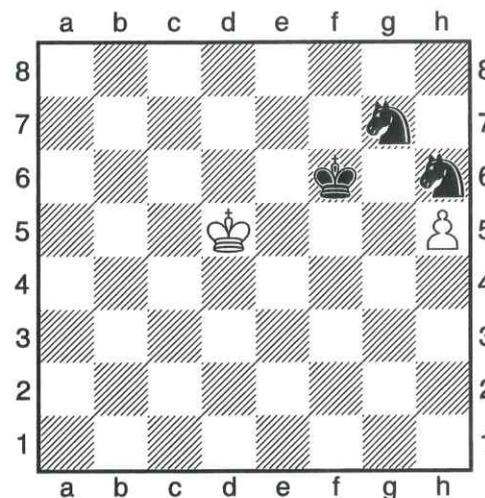
Das erste Ziel hat Schwarz erreicht, der b-Bauer ist schon mal weg.

54.Kf3 Sxb6 55.h4 Ke6 56.g4 Sd6 57.Sd3 Sd5 58.Sc5+ Kf6 59.Sd7+ Ke7 60.Sc5 h5 Versucht unter Bauernopfer die weißen Bauernkette zu zersplittern. Allerdings muß Schwarz aufpassen, daß Weiß nicht den letzten Bauern mit dem Springer schlägt. Die Partie wurde damals abgebrochen und erst eine Woche später weitergespielt. Dieter hatte die ganze Woche über das Endspiel K+2S gegen K+B analysiert, das potentiell in dieser Partie entstehen konnte.

61.f5 Sf6 62.gxh5 Sxf5 63.Kf4 Sh6 64.Kg5 Kf7 65.Sd3 Sh7+ 66.Kf4 Sf8 67.Sf2 Se6+ 68.Ke5 Sc5 69.Kd6 Sb7+ 70.Ke5 Sd8 71.Sh3 Ke7 72.Sf4 Sdf7+ 73.Kd5 Kf6 74.Se6

Hat Schwarz einen Fehler gemacht? Weiß kann nun seinen Springer gegen der letzten schwarzen Bauern geben. Schwarz bleibt dann nur noch mit zwei Springern übrig und kann nicht mehr matt setzen, oder doch? Doch! Das Glück von Schwarz ist, daß Weiß noch einen nicht zu weit vorgerückten Bauern hat und deshalb doch mit zwei Springern matt setzen kann.

74...Sf5 75.Sxg7 Sxg7 76.h6 Sxh6 77.h5 (Diagramm)



Schlägt Schwarz nun den Bh5 ist die Partie natürlich Remis. Ein Endspiel dieser Materialverteilung ist nur zu gewinnen, wenn der Bauer von einem Springer blockiert wird und der Bauer nicht zu weit vorgerückt ist. Hier steht der Bauer gerade noch in der "Gewinnzone". Würde er auf h6 stehen, wäre die Stellung Remis. Allerdings kann ein matt bei einem Bh5 nur in der Ecke a8 oder h1 erzwungen werden. Schwarz muß nun mit König und Springer den

weißen König in eine dieser Ecke treiben, dort "festklemmen" und dann den zweiten Springer zum matt setzen heranzuführen. Wegen des weißen Bauern werden mögliche Pattgefahren dann aufgehoben.

77...Sgf5 78.Kc5 Ke6 79.Kc4 Kd6 80.Kc3 Kc5 81.Kd3 Kd5 82.Kc3 Sd6 83.Kd3 Sc4 84.Kc3 Se5 85.Kb4 Kc6 86.Kb3 Kb5 87.Kc3 Kc5 88.Kb3 Sc6

Schwarz führt mit König und Springer immer wieder die gleichen Manöver durch, um den weißen König an den Rand zu drängen.
89.Kc3 Sb4 90.Kd2 Kd4 91.Ke2

Weiß macht es Schwarz leicht. Er läuft freiwillig Richtung Ecke h1. Offensichtlich hatte Zlatko nicht wie Dieter dieses Endspiel eine Woche lang studiert.

91...Sd5 92.Kf3 Kd3 93.Kf2 Sc3 94.Kf3 Se2 95.Kf2 Sd4 96.Ke1 Kc2 97.Kf1 Kd1 98.Kf2 Kd2 99.Kf1 Se6 100.Kf2 Sg5 101.Kg3 Ke3 102.Kg2 Se4 103.Kf1 Kd2 104.Kg1 Ke1 105.Kg2 Ke2 106.Kh3 Kf3 107.Kh4 Sf5+ 108.Kh3 Sg5+ 109.Kh2 Kf2

Schwarz muss den Bauern schon nicht mehr blockieren, er kann rechtzeitig matt setzen.

110.Kh1 [Oder 110.h6 Sg3 111.h7 Sf1+ 112.Kh1 Sf3 113.h8D Sg3#] 110...Sf3 111.h6 Sg3# 0-1

Aus internationalen Turnieren

Nicht nur unsere Spitzenspieler tummelten sich auf internationaler Ebene, sondern auch das Trio **Herman Ebner, Kurt Wecker** und **Mato Kolas** führen einige Jahre lang jeden September nach Oostende in Belgien, um dort eine Woche ihre schachlichen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Bei großen Open Turnieren ist es fast schon üblich, dass es in der ersten Runde Paarungen zwischen Gegnern mit stark unterschiedlicher Spielstärke gibt, wobei der eine oder andere Favorit schon gestolpert ist.

Mato Kolas hatte das Vergnügen, in der ersten Runde gegen einen FIDE Meister aus Luxemburg antreten zu dürfen. Matos Gegner war international



sehr erfahren, unter anderen vertrat er bereits 1968 die Luxemburgischen Farben bei der Schacholympiade.

Kolas, Matija (1700) -

Stull, Norbert (2210)

Oostende Open (1), 21.09.1991

[DKJ]

1.d4 Sf6 2.Sf3 g6 3.Sbd2 Die von Mato gewohnt zurückhaltende aber solide Spielweise. Allerdings ist zuerst Lg5 üblicher.

3...d5 Schwarz verhindert erst mal e4. Alternativ könnte sich Schwarz mit Lg7 und d6 nach Königsindischen Mustern aufbauen, denn dann stünde der Sd2 etwas passiv.

4.e3 Lg7 5.c4

Mato weicht von der üblichen "Colle" Mauer Bc3, Bd4, Be3 ab.

5...0-0 Mit der Alternative **5...c6** festigt Schwarz sein Zentrum, kommt aber nicht so schnell zum Vorstoß e5.

6.cxd5 [Häufig gespielt wird auch **6.Le2** wonach Schwarz mit **6...c5** aktiv das Zentrum angreifen kann.]

6...Sxd5 7.Lc4 Sc6 8.0-0 Sb6 9.Le2 e5 [Schwarz hätte mit **9...Te8** den Vorstoß e5 noch weiter vorbereiten können, da Weiß über wenig wirklich nützliche Abwartezüge verfügt.]

10.dxe5 Sxe5 11.Sxe5 Lxe5 12.Sf3 Das ist der Nachteil des Vorstoßes e5, der bisher etwas passive Sd2 kommt wieder auf ein gutes Feld. Allerdings übt der schwarzfeldrige Läufer einen unangenehmen Druck auf den weißen Damenflügel aus.

12...Lg7 13.Dc2 De7 14.e4 Te8 15.Ld3 c6

[Ebenfalls möglich ist sofort **15...Lg4 16.Lg5 Dd6** (Ungefährlich für Weiß wäre **16...f6 17.Lf4 Lxf3 18.gxf3** da Schwarz momentan über wenig aktives Spiel am Königsflügel verfügt.) **17.Tfd1** (Weiß hat keine Zeit zu **17.Sd2 Tad8!** **18.Lxd8 Txd8** und Schwarz gewinnt noch eine Figur zurück.) **17...Lxf3 18.gxf3 De5** und nur das Läuferpaar bietet noch Kompensation für die geschwächte Bauernstruktur.]

16.Le3 [Hier käme **16.h3** als Vorbeuge gegen Lg4 sehr in Betracht.]

16...Lg4 17.Sd2 Tad8 Schwarz entwickelt einfach seine Figuren.

18.h3 Le6 19.a3 Überseher oder Absicht? [Um Bauernverlust zu vermeiden kämen noch der hässliche Zug **19.Tfb1** ; oder **19.Le2** in Frage.]

19...Lxb2 20.Dxb2 Txd3 21.Lh6

Verständlich, daß Mato sein Gegenspiel auf der langen Diagonale sucht. Obwohl schon mancher Großmeister ein einzügiges Matt übersehen hat, sind hier Dame und Läufer alleine aber kaum eine Gefahr für den schwarzen König.

21...f6 22.f4 Mato sucht sein Glück in Verwicklungen, auch wenn das einen weiteren

Bauern kostet. Das ist die richtige Strategie, wenn eine zähe Verteidigung nicht in Frage kommt.

22...Lxh3 23.f5 [Nach 23.gxh3 Txh3 geht der Lh6 wieder verloren.] **23...g5 24.Tae1** Jetzt sind alle weißen Figuren im Spiel. **24...Lg4 25.Kh1?**

[Besser ist sofort 25.e5 Dc5+ (25...Dxa3 26.Dxa3 Txa3 27.Se4 Sd5 28.Sd6 Tb8 (28...Td8 29.exf6 Txd6?? 30.Te8+ Kf7 31.Tf8#) 29.exf6 und Weiß hat Gegenspiel.) 26.Tf2 Txe5 27.Se4! und Schwarz muss mit 27...Txe4 28.Txe4 die Qualität geben, bekommt aber nach 28...Td1+ 29.Kh2 Dd6+ 30.g3 Lxf5 einen Menge Bauern. Allerdings ist die Lage des schwarzen Königs wegen des Lh6 auch nicht angenehm.]

25...Df7 26.e5? [Um Figurenverlust zu vermeiden musste 26.Kg1 gespielt werden.]

26...Dh5+ 27.Kg1 Dxb6 28.Se4 Sd5?

[Besser ist 28...fxe5 29.f6 Kf7 und es ist nicht zu sehen wie Weiß aus der etwas unglücklichen Stellung des schwarzen Königs Kapital schlagen soll.; Ohne Risiko für Schwarz ist 28...Txe5 29.Sxf6+ Dxf6 30.Txe5 Sd5 mit klar besserer Stellung für Schwarz.]

29.exf6 Lh5 30.Dxb7 Sxf6?

[Besser ist 30...Se3 31.Dxc6 Lf7 32.Tf3 g4 33.Tg3 Df4 mit Gewinn.]

31.Dxc6 Tf8??

Ein furchtbarer Fehler, der nur durch Zeitnot erklärbar ist. [Nach 31...Kg7 steht Schwarz immer noch deutlich besser.]

32.Dc4+ Die Belohnung für die angestrebten Verwicklungen. Weiss gewinnt einen Turm und verbleibt mit einer Mehrqualität. Mato lässt sich nun die Butter nicht mehr vom Brot nehmen.

32...Lf7 33.Sxf6+ Dxf6 34.Dxd3 Td8 35.Dg3 h6 36.Tc1 Da6 37.Kh2 Td3 38.Db8+ Kg7 39.De5+ Df6 40.Dc5 Td5 41.Dxa7 Txf5 42.Txf5 Dxf5 43.Dd4+ Kh7 44.a4 g4 45.Tc5 Dg6 46.De5 Le6 47.a5 1-0

Berrevoets,H (2015) – Wecker,Kurt (1750)

Oostende Open, 29.09.1990 [Wecker, DK]

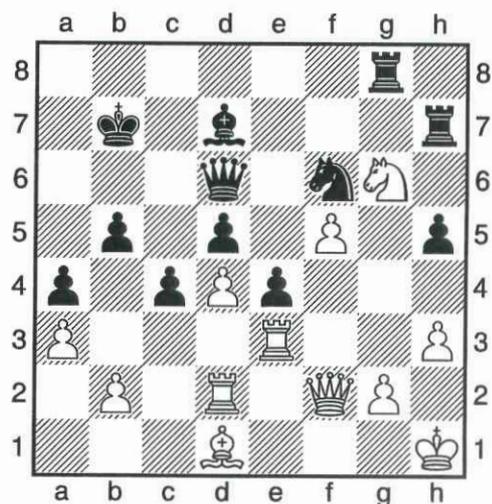
1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5 4.c3 Sc6 5.Sf3 Dc7 Ein eher harmloser Zug. Üblicher ist entweder Db6 um gleich Druck gegen b2 zu machen oder mit Ld7 die Stellung der schwarzen Dame noch offen zu halten. **6.a3 a5 7.Ld3 Ld7 8.0-0 h6 9.Le3 c4 10.Lc2 b5 11.Sbd2** Weiß versäumt es den Damenflügel zu öffnen und gibt Schwarz damit die Gelegenheit für seinen König am Damenflügel ein sicheres Plätzchen zu sichern. **11...a4 12.Se1 0-0-0 13.f4 f5 14.exf6 gxf6 15.f5** Sieht gut aus für Weiß, aber Dh5 wäre besser gewesen. **15...Ld6 16.h3 e5 17.dxe5 fxe5 18.Sdf3 Sf6 19.De2**

Tde8 20.Df2 Kb7 [20...e4 21.Sd4 Lh2+ 22.Kh1 Sh5 23.Sxb5 Gibt weiß nur unnötige Schwindelchancen.] **21.Lc5 Se7** [Oder gleich 21...Thg8] **22.Lxd6 Dxd6 23.Sh4 Thg8 24.Kh1 h5 25.Td1 Tg7 26.Sef3 Teg8 27.Tfe1 Sc6 28.Sg6 Te8 29.Td2 e4 30.Sd4 Sxd4 31.cxd4?** [Besser ist 31.Txd4]

31...Th7 Spekuliert auf einen Fehler von Weiß [31...Lxf5?! 32.Dxf5 Dg3 33.Txe4 Txe4 (33...dxe4? 34.Dxb5+ Kc8 35.Da6+ Kb8 36.Dxf6=) 34.Lxe4 De1+ 35.Kh2 Dxe4 36.Dxf6 Dxc6=;

31...Sg8 mit der Idee den Bf5 zu gewinnen ist objektiv wohl am Besten.]

32.Ld1 Tg8 33.Te3? (Diagramm)



Notwendig war 33.Se5

33...Sg4!

Nachdem Weiß seine Figuren dankbarer Weise recht unglücklich postiert hat, gibt das Springeropfer dem Schwarzen entscheidenden Angriff.

34.hxg4 hxg4+ 35.Kg1 Dh2+ 36.Kf1 Tf7

Trotz Mehrfigur kann Weiß gegen die einfachen Drohungen von Schwarz nichts ausrichten.

37.g3 [37.Sh4 g3 38.Df4 Tg5!! 39.Dxg5 Txf5+ 40.Sxf5 Dh1+ 41.Ke2 Dxc2+ 42.Ke1 Dg1+ 43.Ke2 Df2#]

37...Dh3+ 38.Kg1 Txc6 39.fxc6 Weiß gibt die Dame, in der Hoffnung noch im Trüben fischen zu können. Aber die weißen Türme können sich wegen des schwachen Bd4 nicht koordinieren und es bereitet Kurt keine große Mühe den Punkt nach Hause zu fahren.

39...Txf2 40.Txf2 Dh6 41.Tf4 Dxc6 42.Te2 Dg7 43.Tef2 Dxd4 44.Le2 Kc6 45.Kg2 Kc5 46.Tf7 e3 47.T2f4 Dxb2 48.Txd7 Dxe2+ 49.Kh1 Dd1+ 50.Kg2 e2 51.Tc7+ Kd6 0-1

Christian Zdzej gehört zur dritten Generation spielstarker Markdorfer Jugendlicher. In den 90er Jahren noch Stammspieler der 2. Mannschaft ist er mittlerweile eine feste Größe in der 1. Mannschaft. Aufgrund seiner Aktivitäten im Fußball fehlte im leider etwas die Spielpraxis. Christian pflegt auf dem Schachbrett einen eher kombinatorischen Stiel. Da steht schon öfters mal das Brett in Flammen.



Zdzej, Christian (Markdorf) - Wagner

Bezirksliga 1992/93, 10.11.1992

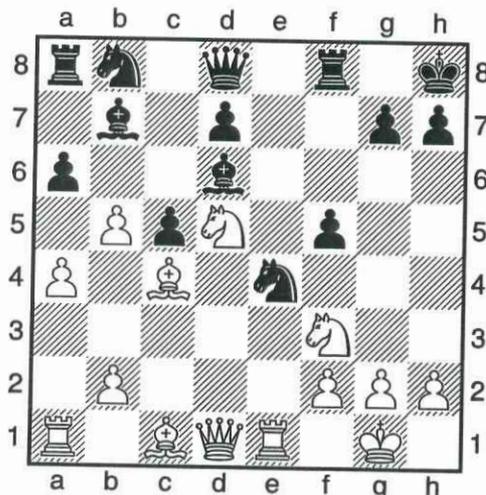
[cz,dk]

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 Schwarz spielt das Wolga Gambit. 4.cxb5 e6 Ein eher selten gespielter Zug in dieser Stellung. Üblicher ist [4...a6] 5.Sc3 exd5 6.Sxd5 Lb7 7.e4

Ein recht aggressiver Zug. Weiß gibt den Bauern zurück für schnelle Entwicklung seiner Figuren.

Solider ist 7.Sxf6+ Dxf6 8.Sf3 d5 9.g3 Weiß hat einen Bauern mehr, Schwarz dafür ein starkes Zentrum.

7...Sxe4 8.Lc4 Ld6 Solider ist vielleicht



Stellung nach 12. ...a6

11.Te1 f5 Ein Fehler wäre 11...Te8, denn nun

könnte Weiß mit einem schönen Opferangriff gewinnen. 12.Txe4! Txe4 13.Sg5 De8 14.Dh5 Te1+ 15.Lf1 h6 16.Sxf7+ Kh7 17.Sf6+ gxf6 18.Dxh6+ Kg8 19.Dg6+ Kf8 20.Lh6+ Ke7 21.Txe1+ Le5 22.Txe5+ fxe5 23.Dd6+ Kxf7 24.Lc4+ De6 25.Df8+ Kg6 26.Dg7+ Kf5 27.Ld3+ Le4 28.g4#

12.a4 Weiß möchte seinen Bb5 festigen und seinem Ta1 den weg zum Königsflügel über a3 öffnen.

12...a6 (Diagramm)

13.Txe4!? Ein mutiges Qualitätsoffer

13...fxe4 14.Sg5 De8 Der einzig Zug, verhindert Dh5.

[Schon zu langsam wäre 14...axb5 wegen 15.Dh5 h6 16.Dg6 hgx5 17.Dh5+ Kg8 18.Sf6#; Auch 14...h6 ist ungenügend wegen 15.Dh5 Tf5 16.Dg6 Tgx5 17.Lxg5 Dgx5 18.De8+ Kh7 19.Sf4+- und die Drohung Lg8 kostet Schwarz Material.]

15.Sxh7 axb5 [Nach 15...Kxh7 16.Ta3 ist der weiße Angriff kaum zu parieren.]

16.Ta3!? Tf3!

Ein hübscher Sperrzug, der den weißen Turm und Dame vom Königsflügel fern hält. [Möglich ist auch 16...bxc4 17.Th3 Kg8 18.Shf6+ Txf6 19.Sxf6+ gxf6 20.Dg4+ (20.Dxd6 De5 21.Th8+ Kxh8 22.Df8+=) 20...Kf8 21.Th7 (21.Th8+ Ke7 22.Txe8+ Kxe8 23.Dg8+ Ke7 24.Dg7+ Kd8 25.Dxf6+ Kc7 26.Lf4 Lxf4 27.Dxf4+ Kb6=) 21...Df7 22.Lh6+ Ke8 23.Txf7 Kxf7 24.Dg7+ Ke6 25.Dg8+ Ke5 und Schwarz hält sich noch.]

17.gxf3 Dh5 18.Sg5?

[Besser ist 18.axb5 Dxh2+ 19.Kf1 Txa3 20.bxa3 Dh1+ 21.Ke2 exf3+ 22.Kd2 und Weiß steht fast schon besser]

18...Lxh2+? Ein unnötiger Bauernraub. [Nach 18...bxc4 19.h3 steht Schwarz etwas besser.]

19.Kg2 bxc4? (Diagramm)



[Nötig war unbedingt 19...e3 obwohl dann nach

20.Txe3 Dxc5+ 21.Kxh2 Dh5+ 22.Kg2 bxc4
23.Sc7 Weiss besser steht.]

20.fxe4!!

Ein Hammerschlag in beiderseitiger Zeitnot. Schwarz ist allen Varianten verloren. **20...Dxd1 21.Th3+ Kg8 22.Se7+ Kf8 23.Sg6+** und Schwarz gab angesichts Th8 matt auf. **1-0**

**Barthelmann, Benno (2050) (RV) -
Zdzuj, Christian (1980) (Markdorf)**

Verbandsliga 2007/08 (4.4.), 24.01.2008

[DK]

1.c4 e6 2.d4 d5 3.e3 c5 4.cxd5 exd5 5.Sf3 Sc6 6.Lb5 Sf6 7.Sc3 Ld6 8.dxc5 Erst nachdem der Lf8 gezogen hat nimmt Weiß den Bc5. **8...Lxc5**

Es ist eine typische Isolani Bauernstruktur auf dem Brett entstanden, die Christian gerne spielt. Schwarz muss hier aktives Figurenspiel suchen und Figurentausch vermeiden. Weiß hingegen sollte versuchen Leichtfiguren zu tauschen, denn dann wirkt sich die Schwäche des Isolani am stärksten aus.

9.0-0 0-0 10.a3 a6 11.Le2 La7 [Andere Möglichkeiten sind **11...Le6** oder; **11...Te8**; Nach **11...d4 12.exd4 Sxd4 13.Sxd4 Lxd4** verflacht das Spiel schnell.] **12.Dc2**

[Agressiver ist **12.b4** wonach Schwarz möglicherweise schon **12...d4 13.exd4 Sxd4 14.Sxd4 Lxd4 15.Lb2** mit ausgeglichener Stellung spielen muss.]

12...De7 13.Te1 [Logischer erscheint **13.Td1** Allerdings macht auch **Te1** Sinn, da in solchen Stellungstypen für Schwarz oftmals Opfermotive auf e3 drin sind.]

13...Td8 14.Ld2 Se4 Ebenfalls ein typischer Zug für solch eine Bauernstruktur. Der **Se4** nimmt eine aktive Position ein. Bei Gelegenheit kann man nun auch mit **Td6** den Turm zum Königsflügel schwenken lassen. **15.Ld3 Lf5 16.Tad1 Tac8**

Schwarz entwickelt seine Figuren harmonisch. Weiß steht etwas gedrückt und muss bereits sehr genau spielen um das Gleichgewicht zu halten.

17.Db1 Lb8 Auch ein typisches Manöver in diesem Stellungstyp. Nachdem der Läufer auf der Diagonale a7-g1 seine Arbeit verrichtet hat, wendet er sich dem Punkt h2 zu.

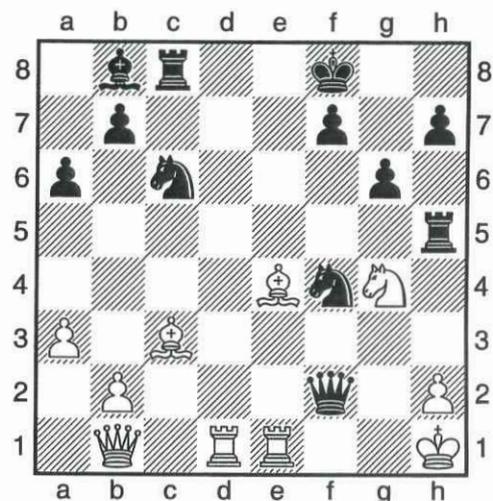
18.Se2 Bereits ein ungenauer Zug **18...Lg4** Droht die Bauernstellung um den König zu zerstören. **19.Sg3** [Ein grober Fehler wäre **19.Sfd4** denn nach **19...Lxh2+!** **20.Kxh2 Dh4+ 21.Kg1 Dxf2+ 22.Kh2 Td6** würde Weiß matt gesetzt werden.] **19...Lxf3 20.gxf3 Sg5 21.Kg2** Obwohl die weiße Königstellung etwas komisch aussieht, ist die Sache nicht so einfach für Schwarz. **21...g6 22.f4 Se6 23.Lc3** Ein schwacher Zug, möglicherweise durch die bereits einsetzende Zeitnot bei Weiß

verursacht. Aber die Stellung ist für Weiß auch nicht einfach zu spielen. Besser wäre **23.b4** gewesen.

23...d4 24.exd4 Zäher erscheint **24.Ld2** um den **Se6** nicht nach **f4** zu lassen. **24...Sxf4+ 25.Kh1 Dh4 26.d5?** Ein relativ unverständlicher Zug in Zeitnot. Dem **Lc3** wird zwar die Diagonale geöffnet, aber dem schwarzen König drohen hier aufgrund der abseits stehenden **Db1** keine Gefahren. Weiß hätte mit **26.Lf1** eine Figur für die Verteidigung des Königs heranzuführen müssen.

26...Txd5 27.Sf5 Panik in Zeitnot?

27...Dxf2 [Man hätte den Springer auch einfach nehmen können, denn nach **27...gxf5 28.Tg1+ Sg6** ist nichts von einem weißen Angriff zu sehen.] **28.Sh6+ Kf8 29.Le4 Th5 30.Sg4** (Diagramm)



30...Se2!

Ein hübscher Zug. Es droht **Sg3** matt und die Dame ist wegen **Th2** matt nicht zu nehmen. Weiß überschritt in dieser hoffungslosen Stellung die Zeit. **0-1**



Wolfgang Seifried kam aus Friedrichshafen und verstärkte seit 1987 die erste Mannschaft für einige Jahre in Ober- und Verbandsliga. Beruflich veränderte er sich Mitte der 90er in Richtung Frankfurt.

Pieper, Thomas (2225) (Ulm) – Seifried, Wolfgang (2150) (Markdorf)
Oberliga Württemberg 1992/93 [Seifried]

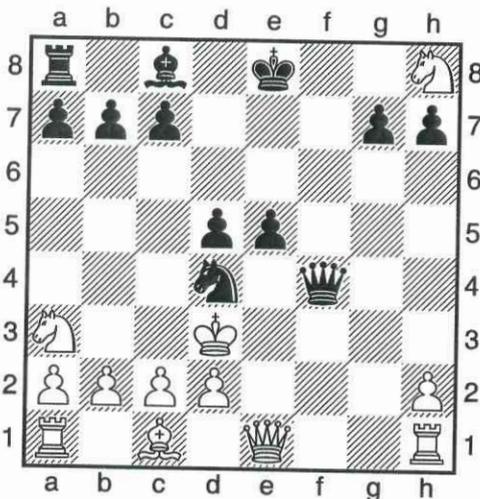
1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.Sg5 Lc5 5.Sxf7 Lxf2+ 6.Kxf2 Sxe4+ 7.Kg1 Dh4 8.g3 Sxg3
Hier gibt es für Weiß eine Reihe von Abwicklungen. Weiß begeht schon den entscheidenden Fehler.

9.De1? Wie sich nach der Partie herausstellte, hatte Weiß, eigentlich ein hervorragender Kenner dieser Variante, lediglich die Zugfolge vertauscht. Gut ist nämlich 9.Sxh8 d5 (Der Läufer muss immer ins Spiel) und jetzt 10.De1 Dd4+ 11.De3 Sxh1 12.Dxd4 Sxd4 z.B. mit 13.Lxd5 Sxc2 14.Sf7 Sxa1 15.Sxe5 Sc2.

9...Dxc4 10.Sxh8 Se2+ 11.Kf2 [11.Kf1 hilft auch nichts wegen 11...Sxc1+ 12.d3 (sonst 12...d5) 12...Dxc2-+]

11...Df4+ 12.Kxe2 Auf 12.Kg2 folgt 12...Dg4+ 13.Kf2 Scd4-+

12...Sd4+ 13.Kd3 d5 14.Sa3 (Diagramm)



14...Se2! und Weiß kann das matt in 2 Zügen nicht mehr verhindern.
0-1

Christian Dönitz ist wie sein älterer Bruder Dietmar ein Markdorfer Eigengewächs. Nach Erfolgen in der Jugend ist er schon jahrelang Stammspieler der ersten Mannschaft. Aufgrund seines Studiums sind seine Einsätze in der Mannschaft allerdings begrenzt.

Dönitz, Christian (Markdorf) - Schulz (Tübingen)

Verbandsliga 1996/97 (8.6), 16.03.1997 [DK]

1.e4 e6 2.d4 d5 3.exd5 exd5

Die Abtauschvariante in der Französischen Verteidigung

gilt als ziemlich remislich.

Beide Seiten dürfen aber trotzdem nicht zu sorglos spielen. 4.Ld3 Ld6 [Üblicher ist 4...Sc6 5.c3 Ld6] 5.Sf3 Se7 6.0-0 0-0 7.Lg5 f6 8.Le3

[Normal ist mit 8.Lh4 Lf5 9.Lg3 den schwarzfeldrigen Läufer zu tauschen.]

8...Lg4 [8...Sf5] 9.c4 Weis spielt sehr aktiv. 9...c6 [9...dxc4 10.Lxc4+ Kh8] 10.Sc3 Dc7 11.h3 Lh5 12.Tc1 Dd7 [12...dxc4 13.Lxc4+ Kh8]

13.Te1 Weiß überstürzt nichts. Schwarz hat etwas Probleme für den Sb8 ein gutes Feld zu finden.

13...Lb4 14.Lf4 Lxc3 15.bxc3 dxc4 16.Lxc4+ Lf7 17.Lxf7+ Txf7 18.Db3 Sa6 19.Te2 Sd5 20.Lg3 Te8 21.Txe8+ Dxe8 22.c4 Sb6 23.d5 cxd5 [23...Sc5 24.Da3 Se4 25.Te1 f5 (25...Sxc4 26.Dd3) 26.Sd2]

24.cxd5 Td7 25.d6+ Df7 26.Db5 Dxa2?

Führt zum sofortigen Verlust. [Notwendig war 26...Dd5]

27.Tc8+ Kf7 Nach 27...Sxc8 28.Dxd7 gewinnt Weiß eine Figur wegen der Matt Drohung De8.

28.Dh5+ nebst matt in wenigen Zügen.
1-0



Zur gleichen Generation wie Christian Dönitz gehört **Samuel Schindler**, der es bis an die vorderen Bretter der ersten Mannschaft geschafft hat. Einige Jahre trainierte er erfolgreich die Markdorfer Jugend. Aus beruflichen Gründen lebt er heute in Pfullendorf und spielt dort zur Zeit am Spitzenbrett in der Verbandsliga Baden. 2004 gelang es ihm sogar, das Markdorfer Gehrenberg Schnellschach Open zu gewinnen.



Schindler, Samuel (Markdorf) - Probst (Blaustein)

Verbandsliga Württemberg 1996/97 (1.4), [DK]

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.Dc2 Eine der Hauptvarianten in der Nimzowitsch Indischen Verteidigung **4...0-0 5.a3 Lxc3+ 6.Dxc3 Se4 7.Dc2 f5 8.Sf3 b6 9.g3 Lb7 10.Lg2 Sf6 11.d5** Sammy strebt Verwicklungen im Zentrum an.

11...exd5 12.Sd4 Se4 13.cxd5 Lxd5 14.Sxf5 Te8 15.Lf4 Df6 16.Se3 Lc6 17.0-0 Kh8

[Nach 17...d6 18.Tad1 steht Weiß bequemer. Ein Fehler wäre dann 18...g5? 19.Sd5 Lxd5 20.Txd5 gxf4 21.Lxe4]

18.h4 Sichert den Lf4 gegen einen eventuellen Vorstoß g5. [Nach 18.Lxc7 Sa6 19.Lf4 Sac5 hat Schwarz für den Bauern noch gutes Figurenspiel.(19...g5? 20.Sg4 Dg7 21.Ld2±)] **18...Sa6 19.b4** Droht b5 und stellt den Sa6 kalt. **19...b5 20.Tad1**

Die schwarzen Zentrumsbauern können sich kaum in Bewegung setzen. Sammy baut mit einfachen, natürlichen Zügen einfach weiter Druck im Zentrum auf. Der Sa6 spielt eine traurige Randrolle. Schwarz versucht deshalb ihn über b8 nützlicher einzusetzen.

20...De6 21.Td4 Tac8 22.Tfd1 Sb8 23.Sd5 Lxd5 24.Txd5 Sf6 25.Te5

[Weiß hätte auch einfach den Bb5 nehmen können 25.Txb5 Dxe2 26.Dxe2 Txe2 27.Ta5] **25...Db6 26.Df5** Bringt die Dame näher an den König um mit dem Bh5 vorrücken zu können.

26...Txe5 27.Lxe5 Te8 28.h5 De6

Schwarz sucht Rettung im Endspiel, gegen das Läuferpaar haben die beiden Springer

aber keine Chance.

29.Dxe6 Txe6 30.Lxc7 Sc6 31.e3 a6 32.Ld6 a5 33.Lxc6 Sammy gibt das Läuferpaar auf, erhält dafür aber einen freien a-Bauern, der nicht mehr auszuhalten ist.

33...dxc6 34.bxa5 Sd5 35.Lc5 Te8 36.a6 Ta8 37.a7 Kg8 38.e4 Sc3 39.Td7 Sxe4 40.Lb6 c5 41.Td8+ und weil der a-Bauer das Rennen machen wird. **1-0**

Hans-Erwin Schmidt gehört zu den schachlichen Urgesteinen des Vereins. In den 70er Jahren Spitzenspieler der ersten Mannschaft, wurde er in den 80er Jahren von der aufstrebenden Jugend in die zweite Mannschaft abgedrängt. Als Spielleiter hat er jahrelang die Vereinsturniere souverän geleitet. Seit er nicht mehr so gut auf Schusters Rappen in den Bergen unterwegs ist, ist er häufig bei Seniorenturnieren anzutreffen. Dass er trotz seiner mehr als 70 Jahre immer noch eine ordentliche Spielstärke aufweist, haben nicht zuletzt in den vergangenen Jahren seine Einsätze in der ersten Mannschaft gezeigt. Auch



Dieter Knödler mußte in der folgenden Partie einsehen, daß man gegen die alten Kämpfer nicht sorglos spielen darf.

Schmidt, Hans Erwin (1750) - Knödler, Dieter (2300)

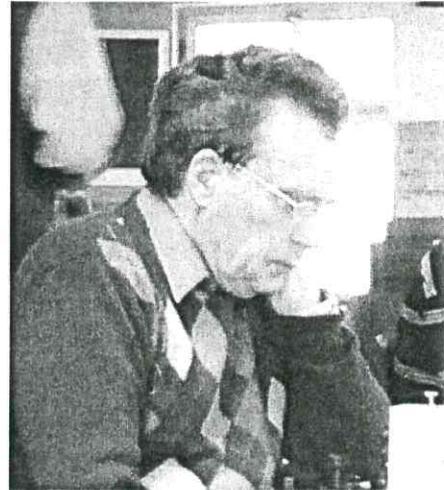
Vereinsmeisterschaft Markdorf 2004/05 (6), [dk]

1.c4 Sf6 2.Sc3 e6 3.Sf3 c5 4.e3 Sc6 5.d4 d5 6.dxc5 Etwas früh, der Lf8 kommt mit einem Zug ins Spiel. Üblicher ist 6.a3 und erst nach 6...Ld6 7.dxc5. **6...Lxc5 7.a3 a6 8.b4 La7** Möglich ist auch 8...Ld6 denn 9.cxd5 exd5 10.Sxd5 Sxd5 11.Dxd5 verbietet sich wegen 11...Lxb4+ **9.c5** Üblicher ist es dem Schwarzen mit 9.cxd5 exd5 den Isolani zu

verpassen. Aber Schwarz hat auch danach gutes Spiel. **9...0-0 10.Lb2 e5** Der Nachteil von 9.c5, Schwarz beherrscht das Zentrum. **11.Se2** Eine interessante Idee. Der Zug macht gleich druck auf e5, allerdings bleibt Weiß in der Entwicklung zurück. **11...Te8 12.Sg3 b6?!** Knabbert zwar gleich den Bc5 an, unterschätzt aber weißen Möglichkeiten. **13.b5 axb5 14.Lxb5 Ld7?** Übersieht völlig den 17. Zug von Weiß. Besser ist **14...Dc7 15.cxb6 Dxb6 16.Lxc6 Dxc6 17.Sxe5 Db7** und Weiß muss noch einige Probleme mit seinem König lösen, z.B. **18.Tb1** (Besser ist **18.Ld4 Da6**) **18...d4 19.Lxd4 Dxc2. 15.Lxc6 Lxc6 16.Sxe5 Lb5 17.a4 Lb8** Leider geht **17...La6** nicht wegen **18.Sc6 Dc7 19.Sxa7 Txa7 20.Lxf6 gxf6 21.Dg4+ Kh8 22.Sh5 Tg8 23.Dd4 De5 24.Dxe5 fxe5 25.cxb6** und es sieht kritisch für Weiß aus. **18.axb5 Lxe5 19.Lxe5 Txe5 20.c6** Weiß hat einfach einen gedeckten Mehrbauern. Schwarz versucht noch etwas im Trüben zu fischen und Hans-Erwin lässt sich beinahe noch die Butter vom Brot nehmen. **20...d4 21.Txa8?** Klar besser wäre **21.c7 Dc8 22.Txa8 Dxa8 23.Dxd4** und Schwarz könnte bereits aufgeben. **21...Dxa8 22.Dxd4** aber Schwarz revanchiert sich gleich wieder. **22...Da5+?**
 Besser wäre **22...Txb5 23.c7 Se8 24.0-0** (Nicht **24.Dd8? Tb1+ 25.Ke2 Tb2+ 26.Kd3 Tb3+ 27.Ke2 Tb2+** mit Remis) **24...Sxc7** und Schwarz hat ausgeglichen. **23.Dd2 Dxb5 24.c7 Dc6??**
 Ein katastrophaler Fehler. Lässt die Dame nach d8 und der weiße König kann sich mit der Rochade in Sicherheit bringen. Nach **24...Te8** muss Weiß erst mal sein Problem mit dem König lösen und wird dafür den Bc7 verlieren. **25.Dd8+ Te8 26.0-0 g6 27.Td1 Kg7** und Schwarz gibt gleichzeitig auf wegen Td6.
1-0

Ernst Heinrich zählt wie H.E. Schmidt zu den schachlichen Urgesteinen des Vereins. In 70er Jahren noch Spitzenspieler wurde er gleichfalls von der Jugend in die zweite Mannschaft abgedrängt. Als Rentner tankt er oft in Spanien neue Sonnenenergie, was ihm wohl in den letzten Jahren für sein Comeback als Ersatzspieler in der ersten Mannschaft zu Gute kommt. Leider bringen ihn seine Nerven manchmal um die Früchte seiner guten positionellen Spielführung. Daß unser Ernst mit seinen über 70 Jahren noch immer seine Zähne zeigen kann, beweist diese Partie gegen

seinen um 250 DWZ Punkten stärkeren Gegner.



Heinrich, Ernst (1750) (Markdorf) – Schindler, Dirk (2000) (Biberach)
 Verbandsliga Württemberg 2007/08 (9.5), [dk]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 Seit einigen Jahren ist auf internationaler Spitzenebene die Berliner Verteidigung mit **3...Sf6 4.0-0 Sxe4** modern, neuerdings scherzhaft auch "Berliner Mauer" genannt. **4.La4**

[**4.Lxc6** ist die Spanische Abtauschvariante, die zu ganz anderen Stellungsstrukturen führt.]
4...Sf6 5.0-0 b5 6.Lb3 Le7

Schwarz wählt das geschlossene System, das zu einer der komplexesten Spielsysteme der Spanischen Eröffnung zählt. Mit **6...Sxe4** kann Schwarz in das "offene System" der Spanischen Eröffnung überleiten.

7.Te1 d6

Damit zeigt Schwarz bereits, dass er nicht den Marshall Angriff spielen will, der nach **7...0-0 8.c3 d5 9.exd5 Sxd5 10.Sxe5 Sxe5 11.Txe5 c6** nebst **Ld6** und **Dh4** Schwarz eine gefährliche Initiative gibt.

8.h3 0-0 9.c3 Lb7

Häufig gespielt wird auch die Tschigorin Variante mit **9...Sa5** nebst **c5**; oder das Breyer System mit **9...Sb8** das eine Umgruppierung mit **Sbd7** und **Lb7** plant.; Gespielt wird auch **9...h6** welches **Te8** nebst **Lf8, g6, Lg7** plant.

10.d4 h6 11.Sbd2 exd4 12.cxd4 Te8 13.Lc2
 Üblicher ist **13.Sf1 Lf8 14.Sg3 Sa5 15.Lc2 c5 16.d5 Sc4 17.b3 Se5±**

13...Lf8 14.d5

Legt schon recht früh die Bauern im Zentrum fest. Flexibler ist **14.b3** z.B. **14...Sb4 15.Lb1 d5 16.e5 Se4 17.Sxe4 dxe4 18.Lxe4 Lxe4 19.Txe4 c5 20.De2 Tc8 21.dxc5 Lxc5 22.La3 Da5 23.Lxb4 Lxb4 24.Td1 Lc3 25.g4 Dc7 26.e6 fxe6 27.Txe6 Df7 28.Tdd6 Txe6 29.Txe6 a5 30.De4 Lf6 31.Kg2 Dd7 32.h4 Tf8 33.g5 hxg5 34.hxg5 Ld8 35.g6 Lf6 36.a4 Ld8 37.Te5**

Tf6 38.axb5 1-0 Akopian,V (2693) – Kharlov,A (2614), Moscow 2005.

14...Se7 [14...Se5 15.Sxe5 dxe5 16.Sf1]

15.Sf1 c5 [15...Sg6 war auch möglich.]

16.Sg3 Nach 16.dxc6 Sxc6 lebt der Lb7 wieder.

16...Sd7 17.b3

Mit 17.a4 hätte Weiß versuchen können seine letzte Figur, den Ta1, zu aktivieren.

17...f5 Im ersten Augenblick ein überraschender Zug, aber er hat zum Ziel das weiße Zentrum zu sprengen.

18.Sxf5

Nicht der beste Zug. Besser war vermutlich 18.Lb2 Sb6 (Nach 18...fxe4 19.Lxe4 stehen die weißen Figuren bedrohlich, z.B. 19...Sb6 20.Sg5 Lxd5 (20...hxg5 21.Dh5+–) 21.Sf5 hxg5 (21...Lxe4 22.Sxh6+ gxh6 23.Sxe4+–) 22.Sxe7+ Txe7 23.Lxd5+ Sxd5 24.Dxd5+±) 19.exf5 Sexd5 20.Le4 mit ungefähr gleichen Aussichten.

18...Sxf5 19.exf5 Sf6 20.Lb2 Sxd5 21.Dd2

Nicht 21.Le4 wegen 21...Txe4 22.Txe4 Sc3 23.Lxc3 Lxe4; 21.Te6.

21...Sf6 In Frage kam auch 21...Sb4

22.Txe8 Sxe8

Nach 22...Dxe8 23.Lxf6 gxf6 24.Te1 Df7 25.Sh4 wird der Springer auf g6 bedrohlich aussehen.

23.De3 De7 24.Dd3 Sf6 25.Te1 Df7 26.g4?!

Lockert die weiße Königstellung zu sehr. [Besser war 26.Lxf6 gxf6 (26...Dxf6? 27.Te6 Df7 28.f6 g5 29.Sxg5! hxg5 30.Df5 Dh5 31.g4 Df7 32.Dxg5+ Lg7 33.Lg6 Dxe6 34.Lh7+ Kf7 35.Dxg7+ Ke8 36.Lg6+ Kd8 37.Dxb7 Tc8 38.Lf5+–) 27.Sh4]

26...Dd5? 27.Dxd5+ Lxd5 28.Sh4 Kf7 29.Sg6 Te8 30.Te3 Lc6?

[Besser war 30...Le7]

31.Kf1?

Weiß nutzt die gebotene Chance nicht. [Nach 31.Te6 (droht Sxf8 und Txd6) 31...Ld5 32.Sxf8 Kxf8 33.Txd6± wäre Weiß sehr gut gestanden.]

31...d5?? Ein schwerer Fehler in Zeitnot.

32.Se5+ Txe5 33.Txe5 Ld7 34.Te1 d4 35.a4

[Mit 35.b4 hätte Weiß das schwarz Bauernpaar sprengen können, um auch den Lb2 zu aktivieren.]

35...Sd5 36.Le4 Sf4 37.Lc1 Sxh3? [37...Ld6]

38.Ld5+? Ein unnötiges Schach. Gewonnen hätte 38.axb5 axb5 39.Lg2 Sg5 40.Lf4+– droht Ld5+ nebst Le5.

38...Kf6 39.Le6 Einfacher war 39.Lc6 Lxc6 40.Te6+ Kf7 41.Txc6+–

39...Lc6 40.Lc8 Ld5 Obwohl Weiß immer noch deutlich besser steht nahm Ernst das Remisangebot von Schwarz an.

½-½

Wolfgang Dönitz ist erst nach Beendigung seiner beruflichen Laufbahn dem Verein beigetreten, obwohl er seinen beiden Söhnen Dietmar und Christian das Schachspielen beigebracht hat. Er kümmert sich zur Zeit um die Schach AG im Bildungszentrum Markdorf.



Klaus Ebel ist als langjähriges engagiertes Vereinsmitglied momentan als Spielleiter verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der Vereinsturniere. Nebenbei fragt er sich als Hobbypaläontologe wie wohl die Dinosaurier das Fliegen gelernt haben.



Dönitz,Wolfgang – Ebel,Klaus

Vereinsmeisterschaft Markdorf 2005/06 (1)

[dönitz,dk]

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sf6 4.e5 Sfd7 5.Ld3 c5 6.c3 cxd4 7.cxd4 Sc6 8.Se2 Db6 9.Sf3 Le7
Der Läufer steht hier nicht sehr aktiv. Üblicher ist 9...f6 10.exf6 Sxf6 11.0-0 Ld6 12.Sc3 0-0 **10.0-0**

[Gesielt wurde auch schon 10.a3 a5 11.b3 0-0 12.0-0 f6 13.exf6 Sxf6 14.Lg5 Ld7 15.Lh4 Tac8 16.Lg3 Sh5 17.Se5 Le8 18.Sxc6 bxc6 19.Le5 c5 20.Db1 g6 21.Ta2 Sf6 22.h4 Sg4 23.h5 Sxe5 24.dxe5 Dc7 Koolhoven,M – Groffen,H /

Vlissingen 2001, 0-1 (37)]

10...0-0 11.a3 Der Gegner darf nicht nach b4.
[Andere Beispiele: 11.Tb1 f6 12.Lf4 fxe5
13.dxe5 Sc5 14.Le3 Sb4 15.Sc1 Dc6 16.Le2
Se4 17.a3 Sc2 18.Sd4 Sxd4 19.Lxd4 Lc5
20.Sb3 Lxd4 1/2-1/2 Dedijer,S - Rohackova,V
/ Litotho 1999;

11.Sg3 f6 12.exf6 Sxf6 13.Te1 Ld7 14.Te2 Sb4
15.Lb1 Lb5 16.Te1 Tac8 17.a3 Da6 18.Se5
Ld6 19.Lg5 Kh8 20.Lxh7 Sxh7 21.axb4 1-0
Alford,P - Juarez Escalona,C / Hermosillo
2002]

11...f5 12.exf6 Sxf6 13.Sf4 [13.b4 Ld7±]
13...Dc7 [Zu beachten war 13...Se4!?=]

14.Te1 Richtet die Aufmerksamkeit auf den
rückständigen Bauern. Weiß steht etwas
besser.

14...Sd8 15.Sg5 Dd6 [15...Ld6!? 16.g3 De7±]

16.De2 h6 17.Sgxe6 [17.Sfxe6?! hxg5 18.Sxf8
Lxf8 19.Lxg5 Sg4±] **17...Sxe6 18.Sxe6 Te8?**

[△18...Lxe6 19.Dxe6+ Dxe6 20.Txe6 Kf7±]

19.Lg6+- Da6 [19...Lxe6 20.Dxe6+ Dxe6
21.Txe6 Ld6 22.Lxe8 Txe8 23.Txe8+ Sxe8+-]

20.Dxa6 bxa6 21.Sc7 [21.Sc7 Td8 22.Txe7+-]

1-0

Dr. Florian Gagel verstärkt seit 1998 die
erste Mannschaft an den vorderen Brettern
mit Punkten. Aufgrund Arbeit und Familie
kann er sich leider zu selten an den
Vereinsmeisterschaften beteiligen. Sein
Spielstil kennzeichnet sich durch die Wahl
von eher selten gespielten Eröffnungen
aus.



**Gagel, Florian (Markdorf) -
Glueck (Tuttlingen)**

VL 2005/06 (6.3), 29.01.2006 [dk]

1.Sc3 Florian spielt gerne etwas ausgefallene
Eröffnungen. Der Vorteil solcher Spielweisen
liegt normalerweise nur im Überraschungs-

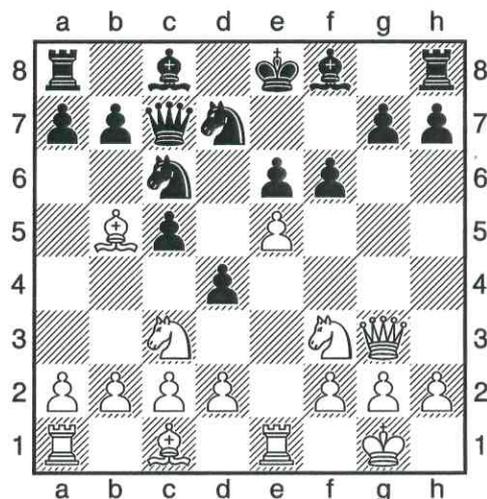
effekt oder in möglichen Überleitungen in
günstige Varianten von häufiger gespielten
Eröffnungen. **1...d5 2.e4 e6** Aggressiver ist
2...d4

3.Df3 Nach 3.d4 ergäbe sich mit Zugum-
stellung eine Variante der Französischen
Verteidigung.

3...Sf6 4.e5 Sfd7 5.Dg3 c5 6.Sf3 [Gespielt
wurde auch schon 6.f4]

6...Sc6 7.Lb5 Dc7 [Nichts bringt 7...Sb4 denn
nach 8.La4 d4 (8...a6 9.a3 b5 10.axb4 bxa4
11.bxc5 Sxc5±) 9.a3 dxc3 10.axb4 cxb2
11.Lxb2 cxb4 12.0-0 hat Schwarz große Mühe
sich zu entwickeln.]

8.0-0 f6?! Die Öffnung des Zentrums ist
gefährlich für Schwarz, der schlecht entwickelt
ist. [8...Se7] **9.Te1 d4?** (Diagramm)



[Unbedingt notwendig war 9...Sdx5 mit der
möglichen Folge 10.Sxe5 fxe5 11.Txe5 Ld6
(11...Kd8 12.Lxc6 bxc6 13.d3±) 12.Sxd5 Df7
13.Lxc6+ bxc6 14.Se3 0-0 15.Sc4±]

10.Sd5!

Gewinnt mindestens einen Bauern

10...Db8 [10...exd5? 11.exf6+ Kd8 12.Te8+
Kxe8 13.Dxc7+-]

11.exf6 Dxc3 12.hxc3 Kf7 13.fxc3 Lxc3
14.Sc7 Tb8 15.Lxc6 [15.Sg5+ Kg8 16.Sgxe6]
15...bxc6 16.Sxe6 Lh6 17.b3 d3 18.Lb2 Sf6
19.Sxc5

[△19.Se5+ Kxe6 20.Sg6+ Kf5 21.Sxh8 und
21...Le6 geht nicht wegen 22.Te5+]

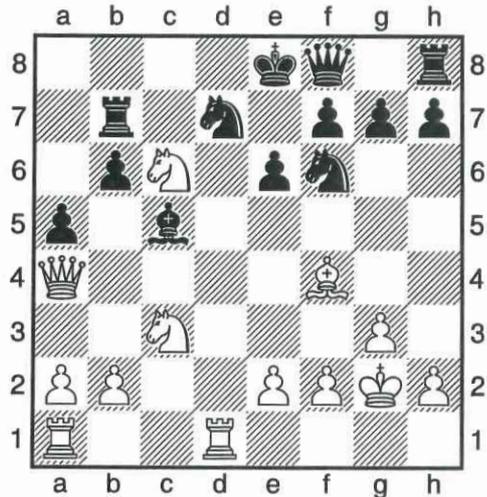
19...dxc2 20.Tac1 Lg4 21.Se5+ Kg8 22.Sxg4
Sxg4 23.Lxh8 Kxh8 24.Se4 Td8 25.Txc2
1-0

Ebenfalls aus der Markdorfer Jugend hervorgegangen ist **Zlatko Jurisic**. Er ist schon seit vielen Jahren eine zuverlässige Stütze der ersten Mannschaft. Neben Schach spielt er noch Fußball, was leider immer wieder zu Terminüberschneidungen führt. Zlatko bevorzugt im Schach eher den ruhigen positionellen Stil.



Jurisic, Zlatko (2005) (Markdorf) –
Grimm, Richard (1945) (Spaichingen)
 Verbandsliga Württemberg 2007/08 (4.4), [dk]

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 b6 4.g3 Lb7
 [Sehr beliebt ist auch 4...La6 um b3 zu provozieren.] **5.Lg2 d5**
 [Alternativen sind 5...Le7 ; oder 5...Lb4+] **6.0-0 dxc4** [Üblicher sind 6...Le7 ; oder 6...Sbd7]
7.Da4+ Sbd7 8.Dxc4 c5 9.Sc3 cxd4
 Nicht der beste Zug. Schwarz kann zwar den weißfeldrigen Läufer tauschen, aber das Feld c6 wird dadurch geschwächt.
 [Besser sind 9...a6 um mit b5 Raum am Damenflügel zu gewinnen; oder 9...Tc8 um die Stellung der weißen Dame auszunutzen.]
10.Sxd4 Lxg2 11.Kxg2 Tc8 12.Da4 Lc5
 [Möglicherweise ist 12...Dc7 besser, um die Dame aus der d-Linie zu nehmen und auf die Diagonale a8 – h1 zu bringen.]
13.Sdb5
 [Nach 13.Sc6 Dc7 14.Sxa7 Ta8 15.Sc5 Db7+ 16.Kg1 0-0 hat Weiß zwar einen Bauern gewonnen, aber die weißen Springer stehen unbeweglich.]
13...a5 14.Td1 De7?
 Ein schwerer Fehler [Auch nach 14...0-0 15.Lg5 De7 16.Se4 steht Weiß besser. Möglich wäre schon 16...Kh8 17.Txd7 Dxd7 18.Sxf6 Dc6+ 19.Kh3± (19.Kg1 Lxf2+ 20.Kxf2 Dc5+ 21.Le3 Df5+ 22.Kg1 Dxf6 23.Sc3±)]
15.Sa7! Tc7 16.Sc6 Df8 17.Lf4 Tb7
 (Diagramm)



[Etwas länger hält Schwarz aus mit 17...Tc8 18.Lg5 droht Lxf6 und Txd7 18...Tc7 19.Lxf6 gxf6 (19...Sxf6 20.Td8#) 20.Sb8 De7 21.Sxd7 Txd7 22.Se4 Kd8 23.Txd7+ Dxd7 24.Td1 und gewinnt die Dame]
18.Db5!
 Schwarz ist machtlos gegen Da6 mit Turmverlust. **1-0**

Hans-Ulrich Östreicher ist schon seit vielen Jahren Mitglied im Markdorfer Schachverein. Anfänglich eher am Spitzenbrett der zweiten Mannschaft zu finden macht er mittlerweile seine Punkte in der ersten Mannschaft. Seine zuverlässige und ruhige Art zeichnet ihn aus.



**Östreicher, Hans Ulrich (Markdorf) -
Kirchner (Blaustein)**

Verbandsliga Württemberg 1996/97 (1.8), [dk]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 h6

Sieht aus wie ein Anfängerzug, wurde aber auch schon von Großmeistern gespielt. Schwarz verhindert radikal den Springerausfall nach g5. Weiß entwickelt sich einfach normal weiter.

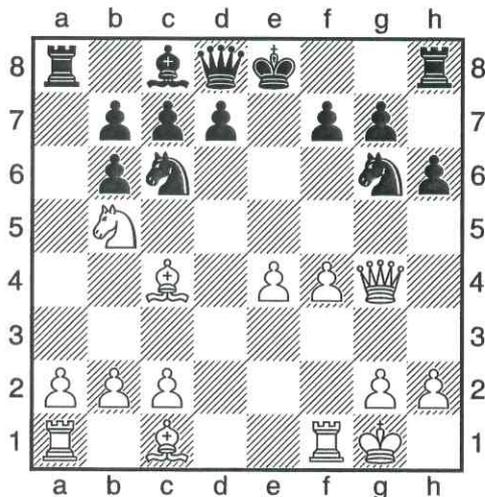
4.d4 exd4 5.Sxd4 Df6 6.Sb5 Lc5 Droht matt, so daß Weiß keine Zeit hat auf c7 zu nehmen.

7.0-0 Lb6 8.S1c3 Dd8 [Besser ist 8...Sge7]

9.Sd5 Weiß setzt zum Angriff an.

9...Sge7 10.Dg4 Sg6 11.Sxb6

Möglicherweise nicht der beste Zug. [Es kam stark 11.Dg3 in Betracht, um die Dame aus der potentiellen Bedrohung durch den Lc8 zu entfernen.] **11...axb6 12.f4** (Diagramm)



[Sicherer ist gleich 12.Dg3] **12...d6**

[Besser für Weiß ist 12...d5 13.Dg3 dxc4 14.f5 Sce5 (14...Sge5? 15.Dxg7+-) 15.fxg6 f6 16.Lf4±]

13.Dg3 Sce7 14.Ld2 c6 15.Sc3 b5 16.Lb3 Le6 Ein weiterer Fehler, nach dem Weiß klar besser steht.

17.Lxe6 fxe6 18.f5 exf5

[Besser ist 18...b4 19.Sd1 Sf8 20.Dxg7 Th7 21.Dg4 Da5 und Schwarz lebt noch etwas.]

19.exf5 Se5 20.Dxg7 Tg8 21.Dh7 Db6+

22.Kh1 Sg4 23.f6

Ignoriert einfach das Schach auf f2. **23...0-0-0 24.fxe7 Sf2+ 25.Txf2 Dxf2 26.exd8D+ Txd8 27.Dxh6 Tf8**

Vielleicht fällt Hans-Ulrich ja noch auf ein Grundlinien Matt herein. **28.Le3** Nein!

28...Df6 29.Dxf6 1-0



Meine Begegnungen mit Holger Namyslo sind fast schon Klassiker. Der Schachglobetrotter Holger Namyslo ist langjähriger Spitzenspieler von Biberach, bis auf eine zweijährige Unterbrechung, als er für Markdorf in der Oberliga spielte. Meine Bilanz gegen Holger täuscht etwas über die Kräfteverhältnisse. Oftmals stand ich ziemlich schlecht und profitierte von einem Fehler Holgers in Zeitnot. Die folgende Partie wurde während eines Mannschaftskampfes in der Landesliga gegen Biberach gespielt.

**Knödler, Dieter (2280) (Markdorf) -
Namyslo, Holger (2160) (Biberach)**

Landesliga 2003/04 (7.1), 08.02.2004 [DK]

1.c4 Sf6 2.g3 c5 3.Lg2 d5 4.cxd5 Sxd5 5.Sc3 Sc7 6.b3

Weiß weicht von der Hauptvariante mit 6.Sf3 Sc6 7.0-0 e5 8.d3 Le7 9.Sd2 ab und wählt eine selten gespielte Fortsetzung. H. Namyslo hatte bisher diese Variante noch nie gespielt und ich wollte einer Vorbereitung aus dem Weg gehen, zumal meine Bilanz in der Hauptvariante bisher nicht gut war.

6...Sc6

[Möglich ist auch 6...e5 7.Lb2 Le7 (7...Sc6 8.Tc1 Ld7 9.Sf3 (9.Sa4 Se6 10.Sh3 Le7 11.0-0 12.f4) 9...f6 10.0-0 Tc8 11.e3 mit der Idee das Zentrum mit d4 zu öffnen.) 8.Tc1 f6 9.Sh3 mit ausgeglichener Stellung. Weiß möchte f4 spielen.]

7.La3

[Zweischneidig ist 7.Lxc6+ die schwarze Bauerstellung wird zwar zerstört aber man gibt den Lg2 nicht so einfach her.]

7...e5 8.Tc1 Ld7

Mittlerweile wäre Weiß bereit gewesen mit Lxc6 den schwarze Bauernstruktur zu zerstören und sich auf den Bc5 zu stürzen. **9.Sf3 Le7 10.0-0 0-0 11.Se1**

Weiß möchte mit f4 das schwarze Zentrum angreifen und macht auch dem Lg2 die Bahn frei. **11...b6 12.Sd3 f6 13.f4 Tc8 14.Lb2 Kh8 15.fxe5 fxe5 16.Se4 Lf6 17.Sxf6** [interessant wäre auch gleich 17.b4!? gewesen.]

17...gxf6 18.b4

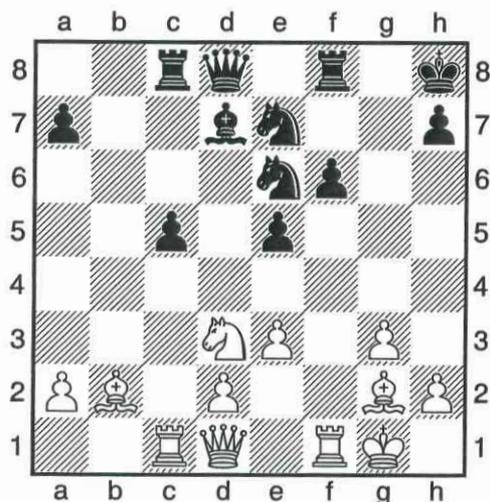
Lockert das schwarze Bauernzentrum auf. **18...Se6**

[Nach 18...Sxb4 19.Sxb4 cxb4 20.d4 erwacht der Lb2 zum Leben]

19.bxc5 bxc5 20.e3?!

Objektiv besser ist 20.La3 ; Weiß hätte auf c5 schlagen können, denn nach 20.Sxc5 Sxc5 21.Txc5 Db6 22.La3 ist nicht zu sehen, wie schwarz die Fesselung ausnutzen kann.

20...Se7 (Diagramm)



21.Txf6!

Nutzt die unglückliche Position der schwarzen Figuren aus.

21...Txf6 22.Sxe5 Nach diesem stillen Zug kommt der Lb2 endlich zu seinem Recht. Der Tf6 kann nicht wegziehen wegen eines verheerenden Doppelschachs

22...Kg7 23.Sg4 Sg8 24.Sxf6 Sxf6 25.Dg4+ Kf7

Verliert schnell. Längeren Widerstand hätte 25...Kh6! geleistet, denn Weiß hätte in Zeitnot erst noch die Gewinnzüge finden müssen: 26.Dh3+ Kg7 27.Df5 Tb8 (Schlechter ist 27...h6 Schlechter ist 28.Tf1 Sd4 29.De5 Se2+ 30.Kh1 Tc6 31.Tf2+-) 28.La1 Tb6 29.Tf1 Sf8 30.Dxc5 mit deutlich besserer Stellung für Weiß, der drei Bauern für die Figur und anhaltende Initiative besitzt.

26.Tf1 Sg7 27.Txf6+ Kg8

[27...Dxf6 28.Dxd7+-] **28.Dc4+?** [Zu einem schnellen Matt geführt hätte 28.Ld5+ Kh8 29.Tf7] **28...Kh8 29.Tf7 Le6 30.Dxe6 De8 31.Lxg7+ 1-0**

Blick ins Ausland

Mittlerweile allgemein bekannt sein dürfte, daß Dieter Knödler schachspielerisch neben Markdorf auch noch in einem Schweizer Verein mitmischte. Zusammen mit dem Schachclub Bodan Kreuzlingen ist

er 2008 schon zum zweiten Mal in die Nationalliga A aufgestiegen, der höchsten Schweizer Spielklasse. Dort ist er hinter dem IM Frank Zeller momentan die Nummer 2 im Verein.

Gähler, Marco (2250) - Knödler, Dieter (2360)

Bundeseinzelmeisterschaft CH 2007

Romanshorn (4), 18.05.2007 [dk]

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 c5 5.a3 Lxc3+ 6.bxc3 Se7 7.Dg4 Weiß spielt die schärfste Variante. Üblich ist auch 7. Sf3, 7. a4 oder ganz modern 7. h4

7...Dc7 8.Dxg7 Tg8 9.Dxh7 cxd4 10.Se2 Möglich ist auch 10.Kd1

10...dxc3

Ich wollte meinen Gegner, ein 16jähriges Schweizer Jungtalent, auf unbekanntes Terrain locken, deshalb wählte ich nicht die Hauptvariante mit 10...Sbc6 11.f4 Ld7 12.Dd3 dxc3.

11.f4 b6 Erst dieser Zug macht diese Variante so besonders. In modernen Theoriebüchern ist diese Zug kaum mehr zu finden.

12.Dd3 Weiß findet schon nicht die beste Fortsetzung.

Bei 12.Sg3! ist Schwarz fast gezwungen eine Figur für unklares Spiel zu opfern mit 12...Sd7 (Möglich ist aber auch 12...Dc5 13.Sh5 (13.Tb1 La6 14.Lxa6 Sxa6 15.Dd3 Da5) 13...Tf8 14.Sf6+ Kd8 15.Dg7 Sf5) 13.Sh5 Lb7 14.Sf6+ Sxf6 15.exf6 0-0-0 16.fxe7 Dxe7 Es ist eine zweiseitige Stellung entstanden, die objektiv betrachtet für Weiß besser ist. In der Praxis sind die Chancen von Schwarz aber nicht schlecht, z.B. 17.Dd3?! d4= 18.Kf2 f5 19.a4 Le4 20.Da6+ Kb8 21.La3? Dh4+ 22.g3 Txx3-+; Gut ist auch 12.Sd4 La6 13.Lb5+ Lxb5 14.Sxb5 Dc5 15.Sd6+ Kd7= 16.Dh3 (Bei 16.Dxf7 Sbc6= hat schwarz Kompensation) 16...Sbc6 17.Le3 d4 18.Se4 Dc4 19.Sf6+ Kc7 20.Sxg8 Txxg8 21.Lf2 Sd5= mit komplizierter Stellung

12...La6 13.Dxc3 Db7 Damentausch kommt natürlich für nicht in Frage. Schwarz möchte gerne mit Sbd7 und Tc8 seine Figuren ins Spiel bringen.

14.Kf2? Besser ist 14.Sd4 Lxf1 (14...Sd7 15.g3?! Tc8 16.Lxa6 Dxa6 17.Dd3?! (17.Db3 Sc5 18.Db5+ Dxb5 19.Sxb5 Se4) 17...Tc4 18.0-0 Sc5= 19.De3 Txd4 20.Dxd4 Sf5 21.Dd2? (21.Dd1 Dc4=) 21...Se4? (21...Sxg3-+) 22.Dd3 Sfxg3 23.Kg2 Sxf1+ Beilicke, K - Gauss, G, Wangen 1987) 15.Kxf1 (15.Txf1 Txxg2 16.Sb5 Kd7?) 15...Sa6

a) 15...Sbc6 16.Sb5 (16.Sxc6 Sxc6=) 16...Sf5 17.Tg1 a6 18.g4 axb5 19.gxf5 Txxg1+ 20.Kxxg1=;

b) 15...a6 16.Tb1 Sd7 17.Le3 Tc8 18.Dd2 Dc7; 16.Sb5 Sf5]

14...Sd7 15.Sd4 Sc5 Die Gabel auf e4 lockt natürlich.

16.Ld3 Tc8 17.Dd2 Se4+ 18.Lxe4 dxe4 19.De3? (Diagramm)

[Besser ist zwar 19.Tg1 Sd5 20.De1 obwohl Schwarz auch dann besser steht, z.B. 20...f5 (20...Tc3 21.Dxe4) 21.exf6 (21.Ld2 Tc4+) 21...Sxf6 22.h3 e3+ 23.Dxe3 (23.Lxe3 Se4+ 24.Kf3 Sg3+ 25.Kf2 Sh1+ 26.Txh1 Txg2#) 23...Se4+ 24.Ke1 Tc3-+]

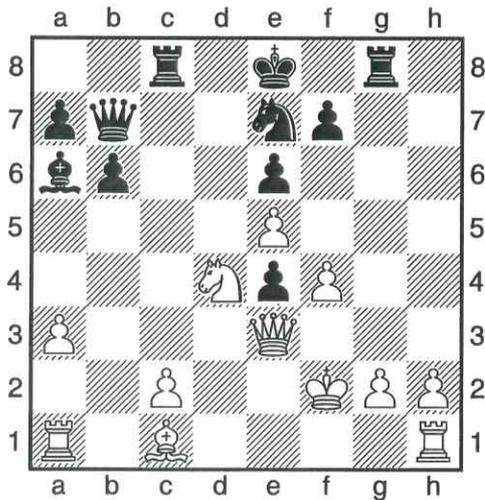
Tg2+ ist es sofort aus.

21...Dxg2

Weiß hat keine Möglichkeit den Th1 zu retten und das matt lässt dann auch nicht mehr lange auf sich warten.

22.Lxe3 Dxh1+ 23.Kf2 Tg2+ 24.Kf3 Tg1+ nebst Dg2 matt.

0-1



19...Tc3!!

Ein nettes Opfer, das auf den Punkt g2 abzielt. Die Annahme ist erzwungen

20.Dxc3 e3+ 21.Ke1

Nach 21.Lxe3 Dxg2+ 22.Ke1 Dxh1+ 23.Kd2



Markdorfer Köpfe



Ernst Muchalla



Rudi Eizenhöfer



Markfried Bendel



Wolfgang Keller



Dr. Hermann Ebner



Dr. Thomas Weiß

Die Meister

Ein Mensch sitzt da, ein schläfrig trüber,
ein anderer döst ihm gegenüber.

Sie reden nichts, sie stieren stumm.
Mein Gott, denkst du, sind die zwei dumm!

Der eine brummt, wie nebenbei,
ganz langsam: Tc6 – c2.

Der andre wird allmählich wach
Und knurrt: Da3 - g3 Schach!

Der erste, weiter nicht erregt,
Starrt vor sich hin und überlegt.

Dann plötzlich, vor Erstaunen platt,
Seufzt er ein einzig Wörtlein: matt!

Und die du hielst für niedre Geister,
Erkennst du jetzt als hohe Meister!

Eugen Roth



Dr. Carsten Plog



Marc Regel



Kurt Labor



Georg Müller



Hans Jürgen Torney



Knut Albrecht



Josef Maurer



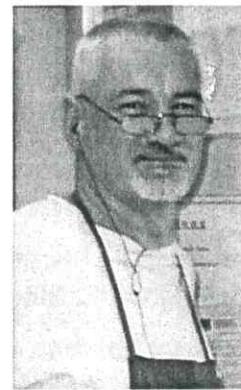
Benjamin Rauscher



Werner Schulze



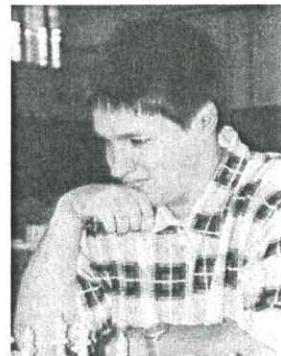
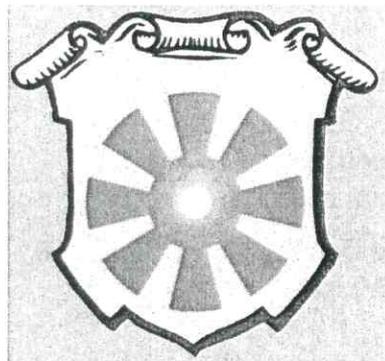
Josef Butsch



Leo Abel



Gerhard Schall



Bruno Ebner

Adressen und Kontakt

1. Vorsitzender

Dr. Dieter Knödler
Gaussweg 11, 78467 Konstanz
Tel.: 07531-72239
Email: Dieter.Knoedler@web.de

2. Vorsitzender

Matija Kolas
Rossweg 9/2, 88677 Markdorf
Tel.: 07544-5436

Kassenwart

Benjamin Rauscher
Josef-Braun Str. 24, 88048 Friedrichshafen
Tel.: 07544-913837

Spielleiter

Klaus Ebel
Reussenbachstr. 30, 88677 Markdorf
Tel.: 07544-4148

Jugendleiter

Das Amt ist leider zur Zeit offiziell nicht besetzt.
Anfragen bitte an den 1. Vorsitzenden.

Spiellokal

Vereinshaus der Stadt Markdorf, 1. OG, Marktstrasse 1, neben dem Rathaus

Spielabend

Bis auf weiteres: Donnerstag, ab 19:30h

Jugendtraining

Freitags von 18:00 – 19:30h,
Vereinshaus der Stadt Markdorf, 1.OG, Marktstrasse 1, neben dem Rathaus
Während der Schulferien findet kein Jugendtraining statt.



Internet

Email: skmarkdorf@schachvereine.de

Homepage: <http://skmarkdorf.schachvereine.de>